

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Republik und Kirche.

Fortes fortuna juvat — den Starke hilft das Glück: an der dritten französischen Republik bewährt sich das alte Sprichwort seit dem Augenblicke, da sie sich durch Niederwerfung des Boulangismus stark erwiesen hat. Die Rechte ist im Parlament und im Lande vollkommen zertrümmert; ein erheblicher Theil derselben steht schon mit einem Fuße im republikanischen Lager und wartet nur eines Vorwandes, mit beiden Füßen hineinzuspringen. Mindestens die Hälfte der reaktionären Deputirten hat dem Minister des Innern, Constans, die Geheimfonds bewilligt. Sogar der Berserker Cassagnac läßt jetzt mit sich handeln und erklärt: als Monarchist könne er auf die Monarchie, doch als Christ nicht auf die freie Kirche verzichten. Werde letztere von der Republik gewährt, so werde diese nicht mehr von ihm bekämpft werden. In dem reaktionären Parteilager ist — oder war bis vor kurzen Tagen — nur noch ein fester Kern, nämlich der Klerikalismus; alles Andere besteht aus Flocken, welche der Anziehungskraft der Republik erliegen. Auch dieser eine Kern ist jetzt in Auflösung begriffen: der Erzbischof von Algier, Kardinal de Lavignerie, ist mit fliegenden Fahnen und Pauken- und Trompetenschall zur Republik übergegangen. Bei einem Banket des Marinestabes hat er jüngst ein begeistertes republikanisches Glaubensbekenntniß abgelegt und Abdrücke dieser seiner Rede hat er an sämtliche Geistlichen seiner Diözese mit einem Rundschreiben gefandt, in welchem er die Republik geradezu als die ideale, die einzige den römisch-katholischen Glaubenssätzen entsprechende Staatsform preist und als leuchtende Beispiele die „mit vollkommen katholischem Charakter“ ausgestattete Republik Ecuador und die der Kirche alle Freiheit gestattende nordamerikanische Union anführt.

Kardinal Lavignerie nimmt eine Ausnahmestellung unter allen katholischen Kirchenfürsten ein: er ist das Haupt aller katholischen Missionen in Afrika und verheißt der Kirche, welche längst durch ihre Missionsthätigkeit mehr gewonnen, als sie durch die Reformation verloren hat, die Er-

oberung des drittgrößten Erdtheils. Andererseits hütet die dritte Republik eifersüchtig das von dem königlichen Frankreich erworbene Protektorat über alle, auch die nichtfranzösischen katholischen Missionen im Orient, zu dem auch Afrika gerechnet wird. Außerhalb ihrer Grenzen geht sie mit den Jesuiten und sonstigen Mönchen Arm in Arm. Selbst als Gambetta die Parole ausgab: „Der Klerikalismus ist der Feind!“ erklärte er doch: „Der Kulturkampf hört an der französischen Grenze auf.“ In Frankreich wurden die Klöster erbrochen und die Mönche ausgetrieben; in Asien und Afrika waren die Mönche Inspiratoren der Truppenkommandanten. Die Kirche und Frankreich arbeiten in fremden Welttheilen gemeinsam für den beiderseitigen Vortheil, heute unter der Republik, wie früher unter der Monarchie. So hätte es nicht allzugroße Ueberraschung erregt, daß das Oberhaupt einer Armee von katholischen Missionären aller Nationalitäten, doch unter französischer Fahne, die Marseillaise blasen läßt. Aber — Kardinal Lavignerie beruft sich in seinem Rundschreiben auf den heiligen Vater erteilten Rath. Der Bischof von Annecy (Savoyen) ist in die Fußstapfen des Nachfolgers des heiligen Augustin getreten; er hat in einem an Lavignerie gerichteten Briefe darzuthun gesucht, daß die Monarchie in Frankreich unmöglich, weil der monarchische Geist aus dem Volke gewichen, und daß die Republik die einzig mögliche Staatsform sei, welcher der savoyische Kirchenfürst alle nur erdenklichen Vorzüge nachsagt. Der streitbare, chauvinistische Bischof Freppel, der leidenschaftlichste Deutschhasser auf Erden und schlagfertige Vorkämpfer der Rechten in der französischen Kammer, hat gegen Lavignerie polemisiert und die französische Republik als Mutter der Verweltlichung aller öffentlichen Einrichtungen, als Vertreterin der „verderblichen Lehren von 1792“ hingestellt, denen niemals die Katholiken ihre Anerkennung zuwenden dürfen. Da jedoch geschieht noch ein größeres Wunder, als es das Anstimmen der Marseillaise durch einen Kirchenfürsten ist: der Papst läßt den Bischof Freppel zur Einstellung seiner Opposition gegen die Republik mahnen und den Pariser Erzbischof, der sich jüngst schon bei

Einstellung der Seminaristen in die Armee sehr verfühlich gezeigt hat, zur öffentlichen Ablegung eines republikanischen Glaubensbekenntnisses auffordern. Den Mahnungen des Vatikans und dem Beispiele des Episkopats wird natürlich der niedere Klerus bald in hellen Haufen folgen. Die monarchische Sache ist verlassen und die römische Kurie und die dritte Republik werden einander bald in den Armen liegen.

Wir können das Geständniß der Neugierde darob nicht unterdrücken, wie der nichtfranzösische Klerus nach der Preisgebung der Monarchie durch die französische Geistlichkeit es künftig anstellen werde, sich und die Kirche als die einzig sichere Stütze der Throne, den einzigen Damm gegen die drohende sozialistische Sintfluth auszugeben. Als Kardinal Lavignerie seine Hymne auf die Republik sang, ließ sich dieser kriegseifrige und, wie seine Propaganda zur Ausrottung mehr der mohamedanischen Sklavenhändler als des Sklavenhandels zeigt, etwas von afrikanischem Blutdurste erfüllte Erzbischof als Sonderling behandeln; aber mit dem heiligen Vater, dem Bischof von Annecy und dem Erzbischof von Paris läßt sich in so despektirlicher Weise nicht umgehen. Wir fürchten, daß selbst Herr Windthorst, welcher die Rückberufung der Jesuiten und die Klerikalisierung der Schule als Universalmittel gegen alle sozialen Schäden und als einzige Rettung der Throne anpreist, angesichts der in Frankreich vom Klerus vollzogenen und zu vollziehenden Schwenkung in die Klemme gerathen werde. Die Rückwirkung der französischen Vorgänge auf die freiheitliche Entwicklung in den monarchischen Staaten kann nicht ausbleiben.

Die Rückwirkung wird sich umso stärker erweisen, als die Auffüllung der phrygischen Mütze auf die Tiara in der erwiesenen Absicht erfolgt, den Friedensbund zu erschüttern. Zum Kardinal Lavignerie hat kürzlich Leo XIII. geäußert: „Frankreich ist unsere einzige Hoffnung.“ Ein römischer Kardinal hatte früher den nämlichen Gedanken in minder elegischer Weise kundgegeben: „Frankreich ist die Amme, um nicht zu sagen die Milchkuh des Vatikans.“ Als die Intrantigen am päpstlichen Hofe über Lavignerie's Vorgehen erschrakten,

Im Künstlerhause.

(Original-Festschrift des „Neuen Pester Journal“.)

In so engem Zusammenhang stand zu allen Zeiten das Interesse für die Kunst mit dem Vertriebe derselben und so weit steht bei uns noch heute die Theilnahme für die Produktion hinter dieser selbst zurück, daß es erlaubt ist, sich aller Zeichen einer beginnenden Besserung zu freuen und zu rühmen. Zu diesen rechnen wir das rege Leben, das jetzt in den Sälen des Künstlerhauses, besonders in den Abendstunden, herrscht. Nicht mit Unrecht gibt unser Publikum der elektrischen Beleuchtung den Vorzug vor der natürlichen. Die Säle des Künstlerhauses verfügen über so geringe gut beleuchtete Wandflächen; den Künstlern geschieht so großes Unrecht, wenn die Frucht ihrer Arbeit durch ungünstiges Placement um alle Chancen des Erfolges gebracht wird; daß die elektrische Beleuchtung, welche eine ganze Menge von Bildern aus der grausen Gefangenschaft des Halbdunkels erlöst, wie ein Retter in der Noth begrüßt werden muß. Leider ist auch diese in einigen Sälen unzureichend, ein Uebelstand, der sicherlich nicht unbeflegbar gewesen wäre. Daß auch sonst das elektrische Licht nicht allen Bildern gleich günstig ist, versteht sich bei dieser intensiven Beleuchtung, auf die sich übrigens einzelne unserer Maler schon einzurichten beginnen, von selber. Die Werthe vieler Farben verändern sich auffallend; für manche Bilder ist in den abstrudelten Sälen des Abends überhaupt kein Augenpunkt der Betrachtung zu gewinnen; die bituminösen Farben erscheinen noch schwärzer und verschlingen gierig alles gespenbete Licht. Trostlos schwarze Flecke starren uns von diesen Bildern entgegen, auf denen man den Hintergrund kaum zu errathen, geschweige denn zu sehen vermag. Am besten fahren

die Freilicht-Maler, die allmählig zu dominiren beginnen. Ihr Hell im Hell wird im elektrischen Licht substantieller und was bei Tag oft verwaschen erscheint, besonders in diesen trüben Novembertagen, gewinnt in der elektrischen Beleuchtung Relief und erhöhtes Leben. Freilich spielt dieses Licht auch oft den Verräther. Die unfertigen Theile der Bilder — und manche unserer jungen Maler scheinen es für genial zu halten, einen Theil des Bildes nur lose zu skizziren, eine Genialität, die immerhin billig zu stehen kommt — erscheinen im elektrischen Licht mindestens so unfertig, wie sie sind. Im Allgemeinen aber präsentiert sich die Ausstellung im elektrischen Licht, wegen besserer Vertheilung desselben, vortheilhafter, als bei dem trüben Tageslicht des Novembers. Nachgerade wird es aber dennoch zur ernstesten Frage, wie ein besserer Ausstellungsort beschafft werden könnte. Das Künstlerhaus genügt weder quantitativ, noch qualitativ. Jetzt helfen wir uns so, daß wir ausgezeichnete ausländische Bilder in der Höhe anbringen... das kleinere Uebel, aber um nichts weniger ein Uebel. Der Zustand ist auf die Dauer unhaltbar, der ansteigenden Kunstbewegung in unserem Vaterlande unwürdig und ihr abträglich.

Die Ehrenplätze im großen Saale nehmen zwei Kolossalbilder aus Spanien ein. Das eine ist von Moreno Carbonero und führt den Titel: „Die Bekehrung des Herzogs von Gandia“. Es ist nicht überflüssig, die Erklärung des Bildes im Kataloge nachzulesen; ohne diese erschein das Ganze etwas räthselhaft. Man erblickt im Vordergrund rechts einen geöffneten Sarg, in demselben eine Frauengestalt, von der nur das Gesicht durch den Schleier erkenntlich ist und die Hände zu sehen sind. Am Fußende des Sarges erscheinen zwei Männer, von denen der eine sein Haupt in tiefem Schmerz auf die Brust des anderen senkt. Am

Kopfe des Sarges steht ein Mann, der gleichfalls sein Haupt zur Hälfte verbirgt. Ein Priester, Frauen, Ritter und im Hintergrunde dunkle Gestalten füllen die Szene. Eine tiefere, düstere Stimmung, die das dunkle Skolorit des Ganzen, gehoben durch das helle Sargtuch, die weißen Hüllen der Todten, noch ergreifender macht, erfüllt uns. Wer ist die Todte und was ist sie dieser trauernden Versammlung? Das Bild selber vermag es uns nicht zu sagen. Die Todte ist Isabella von Portugal, Gemahlin Karls V., die in früherer Jugend starb und welche der Herzog Franz Borgia, der Günstling des kaiserlichen Paares, nach Granada in die kaiserliche Gruft zu geleiten hatte. Dort angelangt, läßt der Herzog den Sargdeckel öffnen, um sich von der Identität des Leichnams zu überzeugen. Beim Anblicke ihres Antlitzes ist er entsetzt über die Verwüstung, welche die prompte Hand des Todes in diesem Schatz von Schönheit angerichtet. Ein Abscheu vor der Welt ergreift ihn, und als später seine Gemahlin starb, entsagte er den Götterleiten des Weltlebens, trat in den Jesuitenorden ein und starb als Prior desselben im Jahre 1572, um hundert Jahre später heilig gesprochen zu werden. Die Hauptsache in diesem Thema, die psychologische Wendung im Charakter des Herzogs, ist unmalbar. Sichtlich dem Auge wird nur das kalte Antlitz der Todten, das der Maler sich hüten mußte, abzu stellen zu malen, und die stumme, maßvolle Trauer aller Anwesenden, die wohl darauf hinweist, daß kein zerrissenes Band starker Leidenschaft diese Trauer erregt. Wer aber geräth dabei auf den Gedanken, daß hier der tief innerliche, geheimnißvolle, unjagbare Alt der Weltentsagung vor sich geht? Der ideale Gehalt des Wertes ist demnach zu hoch gegriffen, aber das Malerische an demselben bietet reichlich Entschädigung. Die Kraft, mit der die Personen hingestellt sind, die Virtuosität, mit der

sagte der heilige Vater, er höre lieber in Frankreich die Marcellaise, als in Rom den (italienischen) Königsmarsch. Crispi hat kürzlich Dokumente veröffentlicht, denen zufolge der heilige Stuhl in Wien gegen den Dreibund intrigieren läßt. Der Vatikan sucht einen Allierten gegen Italien. So lange Bismarck am Ruder stand, mochte der große Diplomat, die Frage dilatorisch behandelnd, beim Papste den Bahn wach halten. Deutschland könnte einmal den Kirchenstaat wieder herstellen. Nun solches diplomatisches Kunststück nicht mehr ausführbar ist, glaubt Leo XII. in dem Haß der Franzosen gegen die Italiener die Leiter für den Wiederaufstieg zur weltlichen Macht gefunden zu haben. Die Kirche gibt der Republik ihren Segen, um dieselbe zu kirchlichen Zwecken zu benutzen. Und die Republik will die Anerkennung durch den Klerus zur endgiltigen Vernichtung der Gemüther im Lande ausnützen. Das Bündniß erinnert lebhaft an dasjenige Boulanger's mit dem Grafen von Paris. Jeder der Allierten wollte für seine Zwecke den Anderen mißbrauchen, und Jeder betrog — nicht den Anderen, sondern sich selbst.

Budapest, 28. November.

Der Kultusminister Graf Csáky hat in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses seine Erklärung, wonach er seinen Februarerlaß in Angelegenheit der Wegtaufungen dem Wesen nach unverändert aufrechterhalten werde, unter dem stürmischen Beifalle der Majorität des Hauses wiederholt, hieran jedoch die Bemerkung geknüpft, daß er, was das formelle Verfahren betrifft, nur eine Aenderung für möglich halte, jene nämlich, daß die Zufassung der Taufbescheinigungen im Wege der Verwaltungsorgane erfolge. Der Minister fügte noch hinzu, daß hierzu keine Ermächtigung und keine Instruktion erforderlich sei. Aus Anlaß dieser Erklärung des Kultusministers herrscht heute in den Blättern der Opposition heller Jubel. Den Umständen, daß der Minister die Taufbescheinigungen über die „weggetauften“ Kinder im Wege der politischen Behörden an die kompetenten Seelsorger gelangen zu lassen gedenkt, fassen die Gegner des Matrifelerlasses als Rückschlag auf. Diese Auffassung ist entschieden irrig und unberechtigt. Nach unieren Informationen hat die ungarische Regierung schon im Juni dieses Jahres die gekennzeichnete Modalität vorgeschlagen, welche sowohl dem Primas, als auf diplomatischem Wege der Kurie mitgeteilt wurde. Doch hat sowohl der Episkopat als die Kurie diesem Vorschlage gegenüber eine ablehnende Haltung eingenommen. Vielleicht befand sich der Episkopat unter dem Eindruck der Debatten der letzten Tage eines Besseren. Vielleicht hat die Erfahrung, daß weder die ungarischen Minister aus so welchem Holze geschnitten sind, wie dies von kirchlicher Seite vorausgesetzt wurde, noch die öffentliche Meinung für die Ausnahme der ultramontanen Doktrinen genügend vorbereitet ist, die Herren bezogen, sich jetzt mit dem zu begnügen, was sie noch im Juli und August für unannehmbar hielten. Sollten sich die Urheber dieser unerquicklichen Agitation entschlossen haben, sanftere Saiten aufzuziehen, so wäre dies nur zu loben, und wir wären gerne geneigt, ihrem Patriotismus zugute zu halten, was im Grunde nur ein Gebot der Klugheit wäre. Thatsache

ist es aber — und diese Thatsache möge zur Beruhigung der liberalen öffentlichen Meinung konstatiert werden — daß die Eingangs erwähnte Erklärung des Grafen Csáky kein Novumenthielt, daß also der Kultusminister seinen Standpunkt nicht aufgab. Was aber speziell die Modalität der Uebermittlung der auf die weggetauften Kinder bezüglichen Matrifelauszüge anbelangt, so ist — nach Mittheilungen der offiziellen Blätter — die Regierung auch heute der Ansicht, daß diese Uebermittlung von Fall zu Fall, also nicht in periodischen Intervallen, zu geschehen hätte und daß die Konstatierung der erfolgten Mittheilung auch in die durch den wegtaufenden Seelsorger geführte Matrifel einzutragen wäre, zum Zeichen dessen, daß Matrifelauszüge nicht aus dieser Matrifel ausgefertigt werden können. Diesen Standpunkt hat die Regierung, wie erwähnt, schon seit Juni dieses Jahres eingenommen und sie bekennt sich zu denselben auch heute unverändert.

Dem „B. S.“ zufolge wird Fürstprimas Szimor in der im Magnatenhause bevorstehenden Debatte über die Wegtaufungen das Wort nehmen; an der Debatte werden sich zahlreiche Mitglieder betheiligen.

Die geistlichen Mitglieder der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses veröffentlichen in der heutigen Nummer des „Nemzet“ folgende Erklärung:

Anlässlich der gegen uns geistliche Mitglieder der Regierungspartei gerichteten Angriffe des Tagesblattes „Magyar Allam“ erachten wir es für unsere Pflicht, zu erklären, daß wir, gleichwie wir den moralischen Muth besaßen, unserer Meinung frei Ausdruck zu geben, als wir, der Stimme unserer Ueberzeugung und unseres Gewissens folgend, den Beschlusstrag unseres Abgeordnetenkollegen Emerich Szivak trotz des einseitigen Parteibeschlusses nicht annahmen, ebenso auch den moralischen Muth haben werden, uns um die berufenen und unversenen Angriffe des „Magyar Allam“ nicht kümmern, auch in Zukunft in der liberalen Partei zu verbleiben und in unserer politischen Thätigkeit einzig und allein unserer Ueberzeugung und auf Grund dieser der Stimme unseres Gewissens zu folgen. Budapest, 27. November 1890. Gabriel Lattinovicz, Johann Jvankovits, Dr. Stephan Kossival, Julius Sziczak, Silvius Rezey.

Auch aus Rom liegt eine offiziöse Kundgebung des Vatikans in Angelegenheit der ungarischen Wegtaufungs-Affaire vor. Gegenüber der Meldung, daß die Regierung entschlossen sei, in der Mischehenfrage trotz der einmüthigen Haltung der Katholiken bis zum Neckerstein zu gehen, konstatiert nämlich der „Moniteur de Rome“, diese Erklärung stehe im Widerspruche mit der Rede des Ministerpräsidenten Grafen Szapary. Wenn die Regierung entschlossen sei, einen Antikulturfaktum zu inauguieren, falle die Verantwortung hierfür auf sie. — Nun, die Regierung wird wohl diese Verantwortung leicht ertragen können und sich auch durch die Drohung mit dem „Kulturkampf“ nicht ins Hochhorn jagen lassen, besonders da sie nicht in der Herausforderung, sondern in der Schonung des Klerus thatsächlich bis zum Neckerstein geht.

Im Banat-Komlóser Wahlbezirke, dessen Vertreter bis vor Kurzem der jetzige Obergespan Franz Beniczky war, hat heute die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Es wurde mit Akklamation der Kandidat der liberalen Partei, Benjamin Belcska, zum Abgeordneten gewählt.

In der heutigen Sitzung der Finanzkommission (Präsident W a h r m a n n, Referent Graf Julius Andrássy) wurde der bekannte Bericht des Honvédministers in Betreff der ungarischen Waffenfabrik in Berathung gezogen. Es entspann sich hierüber eine langwierige Debatte.

Sie wurde durch den Referenten Grafen Julius Andrássy mit einer kurzen Erörterung des Berichtes eingeleitet, wobei er bemerkte, daß der Bericht in der Richtung, ob zur Erhaltung der Fabrik Alles gethan wurde, was möglich war, nicht erschöpfend sei; namentlich fehle der Nachweis, ob die Fehler so bedeutend waren, daß es überhaupt unmöglich erschien, ihnen abzuhelfen. Der Referent ersuchte demnach den Minister, seinen Bericht in dieser Beziehung zu ergänzen.

Minister Baron Fejervary schilderte nun den Verlauf der ganzen Angelegenheit und betonte, daß die Frage, ob er der Fabrik gegenüber genug gute Willen an den Tag gelegt, nicht der Gegenstand parlamentarischer Verantwortlichkeit sein könne. Weiter, als er gegangen, konnte er nicht gehen, wenn er die Honvéds nicht der Gefahr ausliehen wollte, ohne Waffen zu bleiben. Die gelieferten Probegewehre waren absolut unannehmbar und das Unternehmen konnte keine Garantie bieten, bis zu welchem Zeitpunkte die Fabrik lieferungsfähig werden könnte. Da blieb denn nichts übrig, als mit der Fabrik, obwohl der Redner sich dessen bewußt war, wie wichtig es wäre, daß in Ungarn eine Waffenfabrik bestünde, ganz zu brechen.

Horánky hob die politische Wichtigkeit einer ungarischen Waffenfabrik hervor und bemerkte, man könne in dem der Fabrik gegenüber befolgten Verfahren nicht klar sehen und nicht beurtheilen, ob das Unternehmen nicht an die Wand gedrückt und dadurch leistungsunfähig gemacht wurde. Hierzu wäre es erforderlich, alle Akten zu studiren; er beantrage zu diesem Zwecke die Entsendung einer Spezialkommission, welche eventuell auch die Interessenten vernehmen sollte. — Selny schloß sich diesem Antrage an und behauptete, man habe von der ungarischen Waffenfabrik in letzter Zeit Unmögliches verlangt. Auch würden im Wiener Arsenal aus Ungarn kommende Waffen nie als gut anerkannt werden.

Vielen Ausführungen gegenüber erklärte Graf Emanuel Andrássy, man könne den Minister keiner Inkorrektheit zeihen, doch solle derselbe nun für die Errichtung einer ungarischen Waffenfabrik durch den Staat eintreten. — Eugen Sas (Weska) pflichtete den Ansichten Horánky's und Selny's bei, denn da der Bericht der Aktiengesellschaft behauptete, daß die Organe des Ministers ungerichtet vorgegangen seien, müsse die Sache untersucht werden. — Dionys Pazmany sprach in analogem Sinne; in Wien und Steyr seien die ungarischen Gewehre im Vorhinein verurtheilt gewesen und es sei Alles daran gesetzt worden, die ungarische Fabrik zu stürzen.

Alexander Hegedus wies nach, daß Horánky's Antrag vor einer objektiven Kritik nicht bestehen könne. Von Seite der Fabrik war die letzte Erklärung, daß sie keine besseren Gewehre erzeugen könne, sehr ungeschickt; nach dieser Erklärung war das weitere Vorgehen des Ministers ganz folgerichtig, nur das Eine könne bemängelt werden, daß er sich nach dem Wahrnehmen der ersten Fehler immer negativ verhielt. Der Bericht sei mit dem Bemerkten zur Kenntnis zu nehmen, daß die Errichtung einer Waffenfabrik in Ungarn stets im Auge behalten werden müsse. — Friedrich Sarkányi vertrat die Ansicht, daß der Minister dem Vertrag gemäß, somit korrekt gehandelt habe.

Nachdem dann Horánky und Pazmany ihren Standpunkt nochmals verteidigt hatten, erklärte der Referent, daß er die von Hegedus dargelegten Ansichten billige; eine Spezialkommission könnte das Vorgehen der technischen Organe nicht beurtheilen.

Hierauf wiederholte Minister Baron Fejervary, daß er Alles gethan, um die Fabrik zu halten; seine

die Todte und die Todtenschaü veranschaulicht werden, ist bewundernswürth. Das hat den großen historischen Wurf, der die Seele über die Misere des Alltagslebens erhebt; Manier der Darstellung, Art der Ausführung ist in breiten Zügen gehalten, die dem bedeutenden Gegenstand entsprechen. — Malerisch noch viel großartiger aber wirkt das andere spanische Aesengemälde: „Die Segnung der Felder nach der Hungernoth im Jahre 1800“ von V i n e g r a y Lasso Salvador. Dem beschreibenden Wort bietet das Bild ungemein wenig. Eine große Menge ist hinausgezogen auf das Feld, unter einem Baldachin wird die Statue der Jungfrau getragen, ein greiser Priester im großen Ornat vollzieht die Ceremonie der Segnung, während das Volk sich um ihn drängt und Alle theils andächtig der Ceremonie folgen, theils unguünstiger placirt, sich den Anblick derselben verschaffen wollen. Dem Blick eröffnet sich hinter der Volksmenge das weite sonnenbeschienene Feld. Das ist Alles. Welche Lichteffekte aber der Maler auf die Leinwand zu zaubern wußte, ist unsagbar. Das Bild ist die wahre Hochschule für die Plein-air-Maler. Die Luft wogt förmlich um die Gestalten, ein wunderbarer Silberschimmer durchzittert die ganze Szene, der Glanz der Farben im Licht, die eigenthümlichen Veränderungen, welche sie, von der Sonne beschienen, annehmen, sind unübertrefflich wahr und schön. Welchen Zauber das Plein-air birgt, wird erst hier offenbar. Wo unsere Maler, die im freien Lichte malen, zaghaft alle Farben dämpfen — es ist charakteristisch, daß sie so gerne das Licht durch weiße Vorhänge fallen lassen, um ihm seine Kraft zu nehmen — da macht sich der geniale Spanier fest an die schwierigsten Probleme der Lichteffekte und löst sie mit spielender Leichtigkeit, ohne sich den Genuß, in den Farben zu schwelgen, im Geringsten zu versagen. — Neben diesen Spaniern verdienen noch einige Ausländer unsere hohe Bewunderung. Der Engländer W e e l s

malt eine hindostanische Hochzeit, in welcher die Architektur in höchst schwieriger Perspektive virtuos ausgeführt ist. Paul B e e l aus Paris malt Kinderzweien, die an Blechigkeit nicht ihres Gleichen haben. Auf dem einen Bilde trocknen sich nackte Kinder nach dem Bade an der strahlenden Gluth des Kaminsfeuers. Sie kehren uns ihre verehrte Rückseite zu und werden an den Seiten von dem Feuer pflüchtlich beschienen. Auf dem anderen Bilde, „Das dankbare Publikum“, erblicken wir eine Schaar von Kindern, die irgend einem uns entzogenen Schauspiel mit höchstem Entzücken zusehen. Die Kinder sind prächtig charakterisirt und mit dem flottesten Pinsel der Welt gemalt. — Die Bilder des Italiensers C h i e r i c i, gleichfalls Kinderzweien, zeichnen sich durch eine Minutiosität der Ausführung aus, die fast über die Grenze der Kunst hinausgeht. Das Muster des Dessins auf den Kleidern der Kinder ist wie für den Fabrikanten gemalt, der den Stoff herstellen soll. — W a t s c h aus Karlsruhe imponirt durch die seine Technik in seinen Landschafts- und Thierbildern. W o d e l m a n n aus Düsseldorf kultivirt die seine Salonmalerei, in der jedes Detail mit Anmuth und Sicherheit ausgeführt ist. G r e b e aus Berlin gibt eine charakteristische Landschaft aus Norwegen, die an die uns wohlbekanntesten norwegischen Landschaften erinnert. Der Maler F l a m e n g stellt eine Familiengruppe aus, deren Licht uns unnatürlich, gekünstelt erscheint, was freilich der hohen Technik der Ausführung keinen Abbruch thut. S z y m a n o w s k y malt eine festsche Bauernszene, die etwas gewaltigam theatralisch erscheint, aber eine vortreffliche Plein-air-Studie ist. Erfreulich wird der Venetianer T i t o mit seinem Fischmarkt, der pittoresken Wirkungen häuft, ohne ins Uebermaß zu gerathen. Alexander P o l z aus München ist ein trefflicher Landschaftler, der seine Stimmung mit sorgfältiger Ausführung des Details zu verbinden

weiß. Wie viele Künstler wir unerwähnt lassen müssen, geht daraus hervor, daß auf der Ausstellung nicht weniger als 113 fremde Künstler mit 193 Bildern vertreten sind.

Ueber die inländischen haben wir unsere neuerlichen flüchtigen Bemerkungen mit folgenden nicht minder flüchtigen zu ergänzen. Von B i h a r i haben wir dieses Mal fünf Bilder auf der Ausstellung, unter denen eines von hervorragender Bedeutung ist. „Der Dorfslump“ ist vielleicht der glücklichste Wurf, den dieser begabte Künstler bisher gethan hat. Die Zigeuner folgen dem Dorfslump sibiend durch die Dorfstraße. Vorpackender Kraft ist die Nuancung der Winterlandschaft auf dem Bilde. Man fühlt die schwere Luft den abgeschlossenen Horizont, die ganze Atmosphäre des Winters, zu der die Lustigkeit des etwas plumpen Dorfslumpen in gutem Kontrast steht. Vortrefflich ist auch die kleine Studie „Das Spiel der Sonne“, sehr gut beobachtet und mit dem größten Geschick führt. Auch über die anderen Bilder Bihari's läßt sich Gutes sagen. Unter den Jungen gebührt auch D u d i t z, der, wie es scheint, dieselbe Schule wie G a m i, G ö k hat, ehrende Anerkennung. Das Bild „Im Ordinationszimmer“ ist malerisch gedacht und zeigt glückliches Streben nach Charakteristik. Schade, daß das Licht allzu verwachsen erscheint. A g g h á z i hat einige sehr schöne Plattenfeinlandschaften ausgestellt. Unter T ö l g y e s y's Landschaften befinden sich einige, die, ohne dem Effektnachzujagen, stimmungsvoll wirken. — Die B a t a g y'schen Thierbilder (Löwenkopf, Tiger) wirken ausgezeichnet. — Von Z i l z e r ist besonders eine Flusslandschaft mit großem Geschick und Fleiß ausgeführt. — S t u t e c z k y's Markzene wirkt koloristisch ausgezeichnet, sie ist lebendig, bemerkt und gut gruppiert. — Das historische Gemälde W a j d a's (Elisabeth Szilágyi mit den Jüngen der Szápai, und ihr Eöhbuchen Mathias) zeugt für das

Organe machen stets auf die wahrnehmbaren Fehler aufmerksam, aber in das Verfahren, wie den Fehlern abzuwehren sei, konnten sie sich nicht einmischen. Die Unparteilichkeit der Asienalkommission könne nicht angezweifelt werden. Daß es voraus ausgemacht gewesen sei, die Fabrik zu stützen, sei eine verwegene Behauptung. Die Errichtung einer ungarischen Waffenfabrik durch den Staat sei wohl sehr wünschenswerth, nur dürfe die Kommission auch die finanzielle Frage nicht unberücksichtigt lassen.

Radislaus Krany stimmte mit Hegedüs, nur sei der Bericht des Ministers durch Aufklärungen darüber, zu ergänzen, was nun mit dem der Fabrik seinerzeit überlassenen Grundstücke geschehe. — Minister Baron Fejervary erwiderte, er habe diese Sache deshalb nicht berührt, weil das Gesetz seinerzeit der Gesellschaft das Grundstück unentgeltlich überlassen habe.

Die Kommission entschied schließlich unter Ablehnung des Horányky'schen Antrages, daß sie den Bericht des Ministers zu revidieren; in ihrem dem Abgeordnetenhaus zu unterbreitenden Berichte werde sie jedoch hervorheben, daß man die Idee einer ungarischen Waffenfabrik nicht fallen lassen dürfe und daß die Regierung die Errichtung einer solchen Fabrik — und zwar in erster Reihe auf Staatskosten — nicht aus dem Auge verlieren solle.

Den Abgeordneten wurde heute eine von ihrem Kollegen Baron Géza Kemény verfaßte Broschüre eingehändigt, die sich entschieden gegen die Art und Weise ausspricht, in welcher die Regierung die Verstaatlichung der Verwaltung vorbereitet. Baron Kemény wirft der Regierung vor, daß sie ihre Beratungen geheim halte, als ob es sich dabei um Alchimie oder Erzeugung falscher Banknoten handeln würde; lieber sollte die Regierung die wahre, nicht die gemachte öffentliche Meinung befragen, wie es Koloman Tika in seiner Neujahrsansprache andeutete. Am heftigsten greift der Verfasser den Justizminister Szilágyi an, der am Ende mit seiner mächtigen Dialektik selbst die Ernennung der Volksvertreter befürworten werde. Auch aus seiner Antipathie gegen die Juden, Journalisten und Juris-Doktoren im Parlamente macht der Verfasser der Broschüre kein Hehl. — Baron Géza Kemény hat ferner heute dem Baron Friedrich Podmanczyk brieflich seinen Austritt aus der liberalen Partei angemeldet, was in Anbetracht des Gegensatzes zwischen den von ihm entwickelten Ansichten und den Tendenzen der Regierungspartei ein vollkommen begrifflicher Schritt ist.

Die Unabhängigkeitspartei verhandelte in ihrer heutigen Konferenz das Budget des Justizministeriums. Es wurde beschlossen, bei der Verhandlung im Abgeordnetenhaus die Einführung der Gerichtsbarkeit der Kön. Kurie in Wahlangelegenheiten, die Revision des militärischen Strafkodex etc. zu urgieren. Mit der Vertretung des Parteistandpunktes im Abgeordnetenhaus wurde Karl Götz betraut.

Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses konnte in ihrer gestrigen Sitzung bei Verathung des Gesetzentwurfes über die Krankenunterstützungsstellen zu keiner Einigung in Betreff der Frage gelangen, inwieweit die von den Arbeitgebern in die Krankenkassen einzuzahlenden Beiträge als Betriebsauslagen, nicht als Substrat bei Bemessung der Erwerbsteuer zu betrachten seien?

Talent des Malers, der sich allerdings von der Schablone und dem leeren Pathos freizumachen hat. — Ein Lättrabild Molnar's gibt sehr gut die Atmosphäre des Berges wieder. — Die Tellep'schen Landschaften zeichnen sich durch fleißige Ausführung und anmuthige Form aus. — Tornya hat aus dem Orient eine ganze Menge von pittoresken Gestalten und Dingen mitgebracht. . . Doch lassen wir für heute dieser abgerissenen Bemerkungen genug sein. Es findet sich wohl noch Gelegenheit, in anderer Form Verjämtes nachzuholen. Nur noch eine Bemerkung über unsere Skulpturen sei uns gestattet. Die Porträtstatue ist sehr reichhaltig vertreten, besonders Strobl ergiebt in sauber ausgeführten, charakteristischen Büsten. Von Zala haben wir dieses Mal nur eine Frauenbüste in Marmor ausgeführt, von Szécsy den etwas zu anspruchsvoll ausgefallenen Gerlöczy, von Senyey eine Reihe anprechender Büsten. Unter diesen realistischen Sachen und Sächelchen wirkt höchst reizvoll die Phantastie Ronas, dessen „Letzte Liebe“, ein Faun, der die Flasche liebt, auf's Neue die originelle, humoristische Erfindungskraft und das große technische Können dieses begabten Künstlers erweist. Auch sein Brunnenmodell wäre würdig, im Großen ausgeführt zu werden. In der hintersten Ecke des Korridors, des Abends ganz unsichtbar, befindet sich unter Glassturz die Wachsbüste eines alten Mannes, gleichfalls von Róna. Wenigen wird es einfallen, den Katalog nachzuschlagen, um zu sehen, wen die Büste darstellt. Und es ist doch kein Anderer als Ludwig Rossuth, dessen Bild alle jene, die Rossuth im vorigen Jahre sahen, von geradezu frappanter Treue finden werden. Freilich ist es ein alter, sehr alter Mann. . . Aber umso pietätvoller betrachten wir die Büste, die man nicht gerade hätte verstecken müssen, weder wegen Desjenigen, den sie darstellt, noch wegen Desjenigen, der sie modellirt hat.

Die Entscheidung hierüber wird in der nächsten, auf künftigen Montag anberaumten Sitzung getroffen werden. Erwähnenswerth ist ferner, daß die Kommission mit Berücksichtigung des von Bahmann vorgeternt gestellten Antrages zu §. 49 die Bestimmung hinzusetzte, daß die Einzahlung der Beträge bei der Postsparkasse erfolgen kann; demgemäß könne der Handelsminister die Krankenkassen verpflichten, in den Cheks- und Clearingverkehr der Postsparkassen als Mitglieder einzutreten. Auch §. 52 erhielt einen Zusatz, welcher die Bestimmung enthält, daß die Modalität der Rückzahlung des vom Arbeitgeber eventuell zu gewährenden zinsfreien Darlehens zwischen dem Arbeitgeber und der Krankenkasse zu vereinbaren sei.

Am den böhmischen Ausgleich steht es bekanntlich schlimmer denn je. Unsere Telegramme haben bereits von dem Beschlusse der Deutschen, die Landesausstellung nicht zu besuchen, gemeldet. — Der böhmische Landtag wird am Samstag geschlossen und nach Neujahr wieder einberufen werden. Die „Politik“ will wissen, daß die Interpellationsbeantwortung in Betreff der czechischen Amtssprache in der Januar-Session erfolgen werde und daß die Skarba-Partei die Fusionsverhandlungen mit den Jungtschechen eingeleitet habe. Die „Narodni“ wollen erfahren haben, Statthalter Thun werde Ministerpräsident, Bohuslaw Chotek Statthalter werden. Die „Narodni“ verlangen daß zur Ergänzung des Ausstellungskomitees nach dem Austritte der Deutschen auf alle Faktoren der Gesellschaft Rücksicht genommen werde.

Wie aus Rom gemeldet wird, überfandte der radikale Deputirte Ferrari der Kammer eine Interpellation an Crispi, worin er die Interpretation der Regierung bezüglich des Artikels III (?) des Vertrages betreffend die Allianz Italiens mit den Centralmächten verlangt.

Der Pariser „Soir“ erfährt angeblich aus guter Quelle, Bischof Freppel sei von der Natur aufgefordert worden, seine unveröhnliche Opposition gegen die Republik nicht fortzusetzen. Ebenso würde der Pariser Erzbischof Michard auf Ordre des Papstes demnächst seine Zustimmung zur republikanischen Staatsform ausdrücken. Seitens des Klerus sei eine ähnliche Kundgebung in Kürze zu erwarten.

Ein Berliner Brief der Münchener „Allgem. Ztg.“ legt die militärische Unfertigkeit des Czarenreiches dar, das selbst im Frühjahr an keine Aktion denken könne, und weist darauf hin, daß Deutschland den künstlich gehobenen Rubelkurs angesichts des Umstandes, daß 500 Millionen Rubel unbedeckt sind, jederzeit niederdrücken könne.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. November.

Vom Orszaggarten. Der Landesvertheidigungs-Minister hat in Betreff der leichteren Zugänglichkeit des Orszaggartens an den hauptstädtischen Magistrat ein Reskript des Inhalts gerichtet, daß das System der Eintrittskarten nicht gemildert werden könne, ja daß nach Fertigstellung des an der Uellberstraße angelegten Volksgartens selbst der Eintritt gegen Karten werde beschränkt werden müssen, da von den Besuchern des Gartens Mißbräuche verübt werden, die nothwendigerweise auf die Moralität der Zöglinge der Ludovica-Akademie einen ungünstigen Einfluß ausüben müssen. — Die Frage der freien Zugänglichkeit des Orszaggartens ist bekanntlich schon älteren Datums. Sie wurde in zahllosen Sitzungen, Repräsentationen und Reskripten verhandelt, ohne daß es gelungen wäre, das Honvédmünisterium davon zu überzeugen, daß die Moralität der Ludovica-Akademiker durch den freien Besuch des Gartens (in dem sich allerdings hier und da auch unanständige Szenen abgepielt haben dürften) einen irreparablen Stoß erlitte. Die Herstellung des neuen Volksgartens ist bekanntlich auf zehn Jahre projektirt und wird successive durch alljährliche Anpflanzungen erfolgen; die Vertreibung des Ministers hat daher zur Zeit kaum einen praktischen Werth. Trotz alledem wird der städtischen Repräsentanz kaum etwas Anderes übrig bleiben, als das allerletzte Reskript des Honvédmünisters mit dem Ausdrucke des Bedauerns zur Kenntniß zu nehmen.

Der Gesundheitszustand der Hauptstadt war im Oktober minder günstig als im Vormonate, da die Zahl der Todesfälle sich um ein Geringses vermehrte und die Infektionskrankheiten, mit Ausnahme des Typhus, in größerer Anzahl vorkamen. Lebend geboren wurden 1206 Kinder, gestorben sind 123, so daß die Geburtsfälle die Todesfälle um 1083 überstiegen. Von den im Monate Oktober aufgetretenen Infektionskrankheiten seien erwähnt: Typhus 23, Blattern —, Scharlach 21, Scharlach 453, Masern 78, Diphtheritis 282, Group 47, Trachoma (egypt. Augenkrankheit) 187, Keuchhusten 10 Fälle. Von den Todesursachen nennen wir: Lungenerkrankung (74), Lungentuberkulose (128), Magen- und Darmkatarrh (93), Typhus (9), Scharlach (56), Diphtheritis (91), Group (34), Geisteskrankheiten (48), Selbstmorde (15) etc. Aus der Donau wurden vier Leichen gezogen. Die öffentliche Reinlichkeit war im Intravillan leblich, in den äußeren Stadtthei-

len jedoch nicht befriedigend. Das Wasserleitungswasser war befriedigend.

In Betreff der Brod- und Semmellieferung für sämtliche Spitäler wurde heute das Offertverhandlungsresultat publizirt. Von dreizehn Offerten hatte Moriz Lindenbaum mit 23,760 fl. 10 kr. per Jahr das billigste Offert. Außer diesem Offerte werden auch die drei nächstbilligen, und zwar des Max Glasner mit 23,794 fl., des Georg Egger mit 23,974 fl. und des Ferdinand Schmiedlechner mit 24,052 fl. dem Magistrat vorgelegt. Zur Annahme wird auch das Offert Schmeibler's empfohlen, welcher auch derzeit diese Lieferung besitzt und sein Offert um circa 9000 fl. billiger stellte als der gegenwärtige Lieferungspreis ist.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Der Findling“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 28. November.

Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Der Kapitalist, Pester Waaren- u. Effectenbörse, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die amerikanische Tournee der Patti, „Allerlei“ und die Fortsetzung der Erzählung „Der Findling“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Heute ist wieder vollständiges Thauwetter eingetreten, es hat im Laufe des Tages wiederholt geregnet. Das Thermometer war in der Nacht unter den Nullpunkt gesunken, stieg aber tagsüber auf + 4 Gr. R. Das Barometer ist auf 761 Mm. gestiegen. In Ungarn blieb das Wetter trüb, von zahlreichen Orten werden Niederschläge gemeldet. Der Luftdruck in Europa hat, sowohl was dessen Größe als Verteilung betrifft, keine wesentliche Veränderung erfahren. In Italien ist in Folge der dort herrschenden Depression stürmisches, regnerisches Wetter eingetreten; aus Rom wird von heute Morgen Gewitter, aus Fiume von gestern Schneesturm gemeldet. In unserer Heimath waren an vielen Orten Schneefälle und während im Westen und Norden die Temperatur ziemlich niedrig ist, herrscht im Osten ziemlich milde Wetter. Bei östlichen Winden ist bewölkttes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, mäßige Temperaturzunahme und Nachfröste zu erwarten.

Vom Hofe. Der König ist heute Abends 8 Uhr von Gödöllö nach Wien gereist. Sonntag begibt sich Se. Majestät zur Begrüßung der Königin nach Miramare, woselbst die hohe Frau an Bord der Yacht „Miramare“ Monag Früh aus Korfu eintrifft. Das Pärchen verbleibt daselbst bis inklusive 3. Dezember und trifft am 4. Dezember Früh in Wien ein. — Se. Majestät der Königin empfing gestern den Präsidenten der Budapester freiwilligen Rettungsgesellschaft, Grafen Aladar Andrássy, in Audienz. Der Graf und Se. Majestät zum Besuche der Gesellschaft ein. Der König stellte den allerhöchsten Besuch in huldvoller Weise für Ende Januar oder Anfangs Februar in Aussicht, wobei Se. Majestät bemerkte, daß er über den Stand und die Thätigkeit der Rettungsgesellschaft, über die zweckmäßige Einrichtung ihres neuen Heims und über ihre vorzügliche Leitung informiert sei. — Die Kronprinzessin und ihr Töchterchen übersiedeln in der ersten Hälfte Dezember von Lagenburg nach Wien. Das Weihnachts- und Neujahrsfest wird der Hof nach den bisherigen Dispositionen in Wien feiern und sollen im Laufe des Karnevals heuer wieder Hofsfeste stattfinden. Erst gegen Ende Januar dürfte die königliche Familie nach Ofen übersiedeln, woselbst auch einige Hofsfeste in Aussicht genommen sein sollen.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat gestattet, daß dem Obergespan des Arader Komitats und der königlichen Freistadt Arad Radislaus Fabian, sowie dem königlichen Rath und Bürgermeister der königlichen Freistadt Arad Julius Salacz, für ihre eifrige Thätigkeit um das Zustandekommen der im Laufe dieses Jahres stattgehabten Altsoldaten- und süngarischen Ausstellung, die allerböchste Anerkennung ausgedrückt werde. Zugleich wurde für ihre in derselben Richtung geleisteten nützlichen Dienste dem Arader Bäckermeister Johann Kristyóri, gewesenen Präsidenten dieser Ausstellung, das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens und dem Sekretär der Arader Gewerbevereins Radislaus Eötvös, sowie dem Architekten Ludwig Kotjics das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Von der Honvédarmerie. Der mit Wartegeld beurlaubte Honvéd-Oberst Arthur Grünz wurde, als zu Honvéd-Truppendiensten nicht geeignet, zu Volksdiensten geeignet in den Ruhestand versetzt.

Die Königin für die Armen. Heute erhielt Oberstadthauptmann Dörök von dem Oberhofmeister-Amte der Königin den Betrag von 400 Gulden zugesendet mit der Bestimmung, das

Selb unter die Würdigsten von denen, die sich in letzter Zeit an Ihre Majestät um eine Unterstützung gewendet haben, zu vertheilen.

Jubiläum Joseph Komócsy's. Er hatte sich lange dagegen gestäubt, aber schließlich mußte der lebenswürdige Sänger der Liebe dem Drängen seiner zahlreichen Freunde und Verehrer nachgeben und — jubiliten. Denn so jung auch die Muse Komócsy's geblieben, so huldigt er ihr dennoch bereits seit fünfundsiebenzig Jahren, und das darf nicht ungefeiert bleiben. Morgen Nachmittags 5 Uhr geht im Prunksaale des neuen Stadthauses die Feier vor sich, welche dem wackeren Jubilar aufrichtig gemeinte und wohlverdiente Ovationen bringen wird. Im Folgenden theilen wir einige biographische Daten über den Helden des morgigen Tages mit:

Joseph Komócsy wurde am 25. März 1836 in Vencselló (Szabolcs-Comitat) geboren. Er verlor seinen Vater früh und hatte in seiner Jugend viel zu kämpfen. Ursprünglich für den gewerblichen Beruf bestimmt, wurde er schließlich Lehrer und kam nach mancherlei Fahrnissen zu Beginn der Sechziger-Jahre nach Pest. Hier wirkte er Anfangs als Privatlehrer, dann als Professor am Róder'schen Institut. Inzwischen dichtete er fleißig und wurde einer der eifrigsten poetischen Mitarbeiter des „Hölygyfűtar“. Der Name Komócsy's wurde bald bekannt und beliebt; die Innigkeit seiner lyrischen Ergüsse, die Berve seiner satirischen Ader errangen ihm einen beachtenswerthen Platz auf dem ungarischen Parnas. Im Jahre 1867 erschienen seine gesammelten Gedichte, denen das Publikum einen sympathischen Empfang bereite. Die Kisfaludy-Gesellschaft wählte ihn zum Mitglied, die Petőfigesellschaft erkor ihn zum Vizepräsidenten. Er wurde Redakteur einer belletristischen Zeitschrift, schrieb pädagogische, populärwissenschaftliche Artikel u. s. w. Vor acht Jahren gab er eine neue Sammlung seiner Liebeslieder heraus („Szerelem könyve“) und auch diese fand eine schmeichelhafte Aufnahme. Bei seiner umfassenden literarischen Thätigkeit fand Komócsy dennoch Zeit, sich auch am kommunalen Leben zu betheiligen; so ist er unter Anderem ein eifriges Schulführungsmitglied. Der König hat die mannigfachen Verdienste Komócsy's gewürdigt, indem er ihm vor Kurzem das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verlieh. Diese Dekoration wird Oberbürgermeister Karl Rath dem Jubilar morgen in Begleitung einer, seine bürgerlichen Tugenden feiernden Rede an die Brust heften, während Moriz Jókai ihn als Poeten würdigen wird. Ein Symposium im Klub der Schriftsteller und Künstler wird den Beschluß des Festes bilden.

Personalnachrichten. Frau Helene Beniczky-Wajza ist von der Präsidentenstelle des Armenkinder-Garten-Vereins, wie sie selbst erklärt, „aus verschiedenen Gründen“ zurückgetreten. — Um die erledigte Professur der Rechtsgeschichte an der Budapester Universität haben sich Dr. Alois Timon, Dr. Ignaz Kuncz, Dr. Klemens Dvorny, Dr. Aurel Wajner, Dr. Ignaz Kossuthány und Dr. Alexander Brencsán beworben. Der Senat hat an erster Stelle Dr. Timon, Professor in Raab, an zweiter den Klausenburger Professor Dvorny und in Folge des Rücktritts desselben Dr. Kuncz, an dritter Dr. Kossuthány kandidirt.

Der Konkurs des Grafen Stephan Regledich wurde heute vom Budapester königl. Gerichtshofe aufgehoben, nachdem sämtliche Gläubiger des Grafen definitiv befriedigt worden sind.

Ein Riesenei ist die neueste Sehenswürdigkeit des Naturalienkabinetts im Nationalmuseum. Es ist dies ein Ei des längst ausgestorbenen Vogels Lepyornis, und zwar ein Exemplar, wie es überhaupt nur in wenigen Sammlungen Europas zu finden ist. Um einen Begriff von der Größe dieses Eies zu erhalten, stelle man sich vor, daß in demselben 148 Lühner-eier oder 50,000 Kolibri-eier Platz hätten. Der Kubikinhalt des ungeheueren Eies, dessen Längendurchmesser 29.5 Centimeter ausmacht, beträgt 8 1/2 Liter. Das erste Lepyornis-Ei wurde 1850 auf Madagascar vom Kapitän Abadie entdeckt. Bisher sind nur das British-Museum, der Pariser „Jardin des Plantes“ und unser Nationalmuseum im Besitze solcher Eier.

Duell. In Folge einer im „M. Alam“ erschienenen Notiz, durch welche sich der Reichstagsabgeordnete Franz Fenyeffy beleidigt fühlte, hat heute Mittags zwischen Lehterem und dem Redakteur des benannten Blattes Emil Szemenez in der Reitschule der Franz-Josephs-Kaserne ein Pistolenduell stattgefunden. Als Sekundanten fungirten: von Seite Fenyeffy's die Reichstagsabgeordneten Franz Volgar und Julius Horvath; von Seite Szemenez' die Reichstagsabgeordneten Julius Lukacs und Emerich Szalay. Die Duellbedingungen waren: 20 Schritte Distanz, je 5 Schritte Avance, zweimaliger Kugelwechsel. Bei dem Duell machte keine der Parteien von der Avance Gebrauch. Beim ersten Kugelwechsel gingen beide Schüsse fehl; beim zweiten fehlte Fenyeffy abermals, während ihm die Kugel seines Gegners den Cylinder durchlöcherete. Demnach blieben beide Gegner unverfehrt. Nach dem Duell kam Feine Veröhnung der gegnerischen Parteien zu Stande. — Als Kuriosum sei die an den Bericht über das Duell angefügte Meldung des „M. Alam“ erwähnt, wonach für das Duell den ausdauerlichem Zwange verletzten kanonischen Bestimmungen gemäß an kompetenter Stelle um die „Facultas dispensandi“ angefragt wurde.

Erdbeben. Aus Preßburg meldet man uns telegraphisch: Heute Morgens um 2 Uhr 44 Minuten hat ein neuerliches, außerordentlich heftiges Erdbeben stattgefunden. Dasselbe war viel intensiver als das letzte vor einigen Tagen. Es erfolgten drei gleich starke Stöße in der Richtung von Südost nach Nordwest, die von dumpfem Geräusche begleitet waren. Zahlreiche Personen verließen trotz der

frühen Stunde ihre Behausungen. Das Erdbeben war im Umkreise der ganzen Stadt und nach Belieben der zu Markte kommenden Bauern in der ganzen Umgebung fühlbar. Ob ein Schaden angerichtet worden ist, konnte nicht konstatiert werden. Der herrschen Aufregung und Furcht. Im Laufe des Vormittags wurde nochmals ein dumpfes Geräusch wahrnehmbar. Ein weiterer Stoß erfolgte nicht. Der letzte Stoß war überaus stark. Die Glocken im großen Rathhausesthurm schlugen aneinander, ebenso soll die Eisenkonstruktion der Donaubrücke in schaukelnde Bewegung gerathen sein. Das Erdbeben war in dem dem Gebirge naheliegenden Stadttheile am heftigsten, speziell in der Stephaniestraße, woselbst sich das erzherzogliche Palais befindet. Zahlreiche Häuser zeigen bedeutende Mauerbrüche und könnte eine weitere Erschütterung für mehrere verhängnißvoll werden. Am ärgsten mitgenommen wurde das große Komitatsgefängniß, woselbst derart große Mauerbrüche entstanden sind, daß unter Führung des Staatsanwalts Kramolin kommissionelle Verfügungen getroffen werden mußten. Das Erdbeben wurde wieder im ganzen Gebiet der Kleinen Karpathen verspürt; so in Kaltenbrunn, Maaß, St. Georgen, Limbach. In Maaß sind zahlreiche Schornsteine eingestürzt, in Disternitz mehrere Häuser dem Einsturz nahe. Tagsüber herrschte Schneewetter, jetzt Regen. — Aus Hainburg telegraphirt man uns:

„Heute Früh um halb 3 Uhr wurden wieder zwei Erdstöße verspürt. Der erste dauerte mehrere Sekunden an. Der Stoß war derart intensiv, daß der größte Theil der Einwohner durch diese gewaltige Erschütterung aus dem Schlafe geweckt wurde. Es entstand eine große Panik. Die heutigen Erdstöße übertrafen die am 25. d. Vormittags und 27. d. Früh an Heftigkeit. Bei jedem Erdbeben wurde konstatiert, daß die Intensität der Erschütterung in der Nähe der Donau zunahm. Aus der Umgebung treffen ebenfalls Nachrichten über das Erdbeben ein. Befonders stark war es in Deutsch-Altenburg.“

Von der Donau. Die rapide Zunahme des Wasserstandes der Donau beginnt einen bedenklichen Charakter anzunehmen. In den letzten 48 Stunden stieg das Wasser um 1 Meter 48 Centimeter. Gute Morgens 6 Uhr betrug die Höhe des Wasserstandes, in welcher dann bis zum Mittag keine merkliche Veränderung eintrat, 4 Meter 4 Centimeter über Null. Das seit heute Morgens herrschende mit Regen verbundene Thauwetter läßt eine weitere erhebliche Zunahme des Wasserstandes, welche größere Katastrophen im Gefolge haben könnte, befürchten.

Todesfälle. Aus Agram meldet man uns: Der ehemalige Kultus- und Unterrichtsches und Agrarobergepan Karl Pogledics von Kurilovec ist heute gestorben. Unter Rauch zur Unionistenpartei gehörend, war Pogledics in den letzten Jahren ein eifriger Oppositionsmann und wirkte zuletzt als Präses der ersten kroatischen Sparkasse. — In Komtarb vorgestern General Luigi Seimiti-Doba. Er war in Zara 1818 geboren und diente bis 1848 in der österreichischen Armee. 1849 vertheidigte er das Fort Malghera bei Venedig sehr tapfer gegen die Oesterreicher. Er ist im Auslande häufig mit dem früheren Finanzminister Seimiti-Doba verwechselt worden, und als dieser vor Kurzem plötzlich zur Niederlegung seines Portefeuilles genöthigt wurde, haben die Blätter irrtümlich von seiner militärischen Vergangenheit erzählt, indem sie die Biographie des Generals für die seine hielten.

Lebensüberdrüssige Offiziere. Der pensionirte Honvéd-Oberleutenant Alexander Gräb, ein 52jähriger Mann, aus Hunfalu (Zipser Komitat) gebürtig, hat sich heute Früh in seiner Wohnung, Christiengasse Nr. 8, mit einem Revolverhufte entleibt. Ein unheilbares Ohrenleiden, an welchem Gräb seit längerer Zeit litt, dürfte das Motiv der Verzweiflungsthat gewesen sein. Der Selbstmörder hinterließ mehrere an seine Verwandte adressirte Briefe. Die Leiche des Unglücklichen wurde in die Totenkammer des Rochuspitals gebracht. — Wie man aus Lemberg telegraphirt, hat sich dort der Major des 30. Infanterie-Regiments Johann Walzer erschossen. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Lehrerverfassungen. Der Direktionsausschuß der Budapester Lehrerverfession hielt gestern unter dem Vorsitze Alexander Peterffy's eine Sitzung, welche sich hauptsächlich mit der Vorbereitung der am 8. Dezember stattfindenden Sitzung der Korporation befaßte. — Die pädagogische Sektion des Vereins für Volkserziehung hielt gestern unter dem Vorsitze Samuel Kurz' eine Sitzung, in welcher das Arbeitsprogramm für das nächste Jahr festgestellt wurde.

Ein bekehrter Antisemit. Viele werden sich noch des Namens des katholischen Geistlichen Ignaz Zimándy erinnern, jenes ehemaligen Abgeordneten, der zu der kleinen Gemeinde Istócsy's gehörte und durch sein überaus groteskes Wesen das ganze Abgeordnetenhaus in unbändige Heiterkeit versetzte, so oft er eine sogenannte Rede hielt. Seit Jahren war über Zimándy nichts mehr zu hören. Plötzlich veröffentlicht der halbberühmte Mann im „Remzet“ eine Erklärung, daß er „das undankbare Gebiet der unfruchtbareren politischen Opposition und der noch unfruchtbareren konfessionellen Streitigkeiten für alle Zeiten verlassen und sich die nationalen und kulturellen Intentionen der ungarischen Regierung zu eigen gemacht habe“. Gleichzeitig erklärt er, daß er den Rest seiner Lebensstage, wie sein entbehrliches

Vermögen für ungarische Kultur- und wohltätige Zwecke, und zwar unter Wahrung seiner katholischen Ueberzeugung ohne Unterschied der Religion widmen wolle. Demzufolge verleihe er jene Summen, welche er für seine Wahl zum Abgeordneten brauchen würde, zur Errichtung und Unterstützung von Schulen in ungarischem Geiste und nationaler Richtung in der von Deutschen bewohnten Ortschaft Tröbbsallint und Umgebung.

Das Reinerträgniß der gestern in Somosy's Orpheum zu Gunsten des Hilfsvereins der hauptstädtischen Zeitungsadministration's-Beamten veranstalteten Vorstellung betrug 281 fl. 62 kr., welcher Betrag von Herrn Somosy auf 300 fl. ergänzt und seiner Bestimmung zugeführt wurde. Der Verein spricht Herrn Somosy auch auf diesem Wege seinen Dank aus.

Kindervereisung. Die Tischgesellschaft „Mergo“ wird am 30. d., um halb 8 Uhr Abends, im Rott'schen Gasthauslokal, 7. Bezirk, Hollósgasse Nr. 3, sechs arme Schulkinder mit Winterkleidern beschenken.

Die Typhus-Epidemie in Fünfkirchen. Der Landesverein für Hygiene entfendet einen Sachverständigen nach Fünfkirchen, welcher daselbst bezüglich der Entstehung und Verbreitung der Typhus-Epidemie eine Untersuchung vornehmen und von dem Ergebnisse derselben dem Vereine Bericht erstatten soll. Aus Fünfkirchen wurden heute dem Vereine acht Flaschen Trinkwasser übersendet, welche behufs bakteriologischer Prüfung dem Privatdozenten Dr. Edmund Frank und dem Assistenten Dr. Nikolaus Székus übergeben wurden. — Aus Fünfkirchen telegraphirt man: Der Bürgermeister hat heute angeordnet, daß der Unterricht in der Staatsrealschule und im Gymnasium von Morgen angefangen bis einschließlich 12. Dezember eingestellt werde. Die Clementar-Knaben- und Mädchen-schulen sind von dieser Maßregel ausgeschlossen, weil der Typhus nicht kontagiös ist. In den Mittelschulen mußte der Unterricht aus dem Grunde eingestellt werden, weil die Eltern der Schüler aus der Provinz ihre Kinder zum großen Theile nach Hause verlangten, was den Unterricht verhindert hat. — Der vom Ministerium des Innern entsandte Epidemie-Kommissar Dr. Edmund Terhly ist heute hier angelangt.

Vortrag. In der naturwissenschaftlichen Gesellschaft hielt heute Abends der Privatdozent am Polytechnikum Dr. Adolf Lendl einen Vortrag über „die bunten Farben der Thiere“.

Für den Verein „Kinderfreund“ erhielten wir heute von Frau Sufette Schneider den Betrag von 20 fl.; wir werden diese Spende dem Verein übermitteln.

Polizeinachrichten. In der Tischlerwerkstätte Karl Hoblitz's, Königsgasse Nr. 89, entstand gestern Abends ein Rauchfangfeuer, welches vom Pöschtrain des VI. Bezirks sofort gelöscht wurde. — Auf dem Weiß und Klinge'schen Willengrunde (Auwinkel) brannte heute Nachts ein kleines Treibhaus ab. Der Schaden beträgt circa 400 fl. — Der 19jährige Bagabund Ignaz Szlavik wurde gestern bei einem Kleberdiebstahle in flagranti ertappt und verhaftet. — Die Direktion der Eskompte- und Wechselbank erstattete bei der Polizei die Anzeige von dem Abhandenkommen der Empfangsbefähigung über den Kaufpreis von 3300 fl. für einen auf den Namen Wilhelm Hengelmüller ausgestellten Aktien-Interimsschein der Bester vaterländischen Sparkasse. Das in Verlust gerathene Werthpapier, vor dessen Ankauf oder Verwerthung gewarnt wird, hat die Nummer 279-309.

Schiffsverkehr. Fahrplan der Lokalschiffe zwischen Budapest und Budafok, mit Verührung der Stationen Taban und Baffarrische. Gültig vom 29. November 1890. Von Budapest nach Budafok 7 1/2, 9 und 11 1/2 Uhr Vormittag 2 und 5 Uhr Nachmittags. Von Budafok nach Budapest 8, 10 1/2, und 12 Uhr Vormittag, 3 und 6 1/2 Uhr Nachmittags. Anmerkung. Die mit fetten Ziffern gedruckten Fahrten haben Bahnanschlüsse, und zwar: das um 7 1/2 Uhr Vormittags von Budapest nach Budafok abgehende Schiff steht mit dem Zuge nach Fünfkirchen, — das um 11 1/2 Uhr Vormittags von Budapest nach Budafok abgehende mit dem Zuge nach Stuhlweissenburg, ferner das um 6 1/2 Uhr Abends von Budapest nach Budapest abgehende mit dem von Stuhlweissenburg, sowie auch mit dem von Fünfkirchen kommenden Zuge im Anschlusse.

Familien-Nachrichten.

Herr Leopold Zerkovich, Geschäftsführer der Firma Herman Reizman in Nyiregyháza, verlobte sich ebendasselbst mit Fräulein Gisella Edelstein, der anmuthigen Tochter des Herrn Franz Edelstein.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 28. November. Infektions-Krankheiten kamen vor 47, und zwar: an Typhus 2, Statten — Scharlach 8, Masern 6, Diphtheritis 16, Group 3, Cholera — Scharlach 4, Trachoma 8, Keuchhusten — Rothlauf — Krankheitsstand der städtischen Spitälern 296. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 4, in Spitälern 6.

Beste Uniformen für Militär und Beamte bei Moriz Eiler und Bruder, Hoflieferanten, Budapest, Karlskaserne.

Wattirte Atlasse, 60 Centimeter breit, alle Farben, 35 kr. per Meter (früher 1 fl. 60. kr.), im Partiewaaren-Lozale Herz Mör, Deitgasse 7.

Originelle Nicolo bei Th. Kertész.

Das Koch'sche Heilverfahren.

V u d a p e s t, 28. November.

Die Fortschritte, welche die Medizin in den letzten zehn Jahren gemacht, sind geradezu überwältigend, und der Arzt, der nur den Tag für Tag von Forschern aller Länder entdeckten neuen Thatsachen zu folgen bestrebt ist, hat eine schwere, aber genussreiche, begeisternde, fruchtbringende Arbeit zu vollführen. Kein Beispiel veranschaulicht dies schlagender als die Geschichte der auf die Tuberkulose bezüglichen Forschungen. Noch vor zehn Jahren wussten wir nicht viel mehr von der Tuberkulose, als daß sie eine akute oder chronische, mit geringen Ausnahmen tödtlich verlaufende Krankheit ist. Ueber Ursache der Erkrankung, über Zusammenhang, besser gesagt Identität der Tuberkulose mit Strophulose, Lupus, Gelenks- und Knochentuberkulose war absolut nichts bekannt. Um unsere Unkenntnis zu verbergen, behielten wir uns, wie so oft, mit Worten; man sprach von „tuberkulöser Diathese“, Dyskrasie, als Ursachen wurden Heredität, schlechte Ernährung, schwächende Krankheiten zc. genannt. Wohl hatte bereits vor fünfundsiebzig Jahren Billemin der Pariser Akademie der Wissenschaften seine Resultate über die angestellten Impfversuche mit Tuberkulose gemacht (Partikelchen tuberkulöser Lunge wurden dem Thiere, das als Impfobjekt diente, unter die Haut gebracht). Einige Forscher, insbesondere deutsche, acceptirten bereits damals die Uebertragbarkeit der Tuberkulose, aber das Gros der Lehrer und Schüler nahm davon keine Kenntniz.

Obwohl nicht strikte mit der Tuberkulose verbunden, aber doch demselben Boden entstammend, sind die weltberühmten Arbeiten Pasteur's. Im Jahre 1881 machte Pasteur dem internationalen medizinischen Kongresse in Paris die Mittheilung, daß es ihm gelungen sei, die todbringenden Bacillen der Hühnercholera derart abzuschwächen, daß sie ungefährlich werden. Noch im selben Jahre machte er die Entdeckung, wie Schafe gegen die tödtliche Krankheit des Milzbrandbacillus immun gemacht werden könnten. Züchtet man den Milzbrandbacillus in Reinkulturen und injiziert eine solche Kultur dem Schafe, so geht dasselbe unbedingt an Milzbrand zugrunde. Läßt man aber die Kulturen bei 42° Cels. 14 Tage lang stehen, und impft dann mit dieser Kultur, so bekommen die Schafe Fieber, sind aber hernach für direkte und indirekte Infizirung vor Milzbrand gefeit. Die in Ungarn stattgehabten, zum Theil erfolgreichen Impfungen sind wohl noch in Aller Erinnerung. 1885 entdeckte Pasteur endlich die Schutzimpfungen gegen Hundswuth.

Während diese in der Geschichte der Medizin hoch bedeutsamen Erfindungen und Entdeckungen in Paris stattfanden, war man auch in Berlin nicht untätig gewesen. Am 24. März 1882 machte Koch der physiologischen Gesellschaft zu Berlin die epoche Machende Mittheilung, daß es ihm gelungen sei, den Tuberkelbacillus zu entdecken und den kleinen, aber mächtigen Parasiten, welcher die Menschheit halbirt, von Angesicht zu Angesicht zu sehen. In dieser demütigen Sitzung wies er nach, daß es ihm nicht nur gelungen sei, in allen Fällen von Tuberkulose diesen Parasiten zu finden, daß in keinem Falle, wo Tuberkulose nicht vorhanden war, derselbe vorgefunden werden konnte, sondern auch, daß er es zustande gebracht habe, diesen Parasiten in geeigneter Nährflüssigkeit zu züchten und daß alle gesunden Thiere, die mit solchen, auch Monate alten gezüchteten Bacillen geimpft, tuberkulös werden. Schon damals zeigte Koch in wenigen Worten die Wichtigkeit der Entdeckung, indem er betonte, daß man nunmehr nicht mit einem unbestimmten Etwas zu kämpfen habe, sondern mit einem fürchtbaren Parasiten, dessen Lebensbedingungen aber zum Theil bereits erforscht und bekannt seien. Schon damals lächelte Koch aus dem Umfange, daß dieser Parasit nur im thierischen Körper gedeihe und nicht wie andere auch außerhalb desselben, günstige Hoffnung auf Erfolg bei Bekämpfung der Tuberkulose.

Obgleich nun die Beweisfette, daß Tuberkulose wirklich eine durch Bacillen hervorgerufene Krankheit sei, logisch so geschlossen war, daß auch nicht der Schatten eines Zweifels zulässig war, fand die Entdeckung doch nicht allgemeinen Glauben. Viele Forscher suchten die Bacillen im Gewebe Tuberkulöser, ohne solche zu finden, die Methode der Untersuchung war eben noch sehr komplizirt; andere fanden solche Bacillen überall, ja im Straßentoth. Der größte Theil der praktischen Aerzte kümmerte sich überhaupt nicht um Bacillen, für sie war es im Grunde gleichgültig, ob Tuberkulose eine bacilläre oder nicht bacilläre Krankheit ist; die praktische Medizin hatte höchstens nur so viel gewonnen, daß man daran dachte, prophylaktische Maßregeln zur Verhinderung der Ansteckung in Vorschlag zu bringen. Man kurirte nach der alten Methode; wohl tauchten sie und da auf Theorie beruhende Mittel zur Heilung der Tuberkulose auf, benzoesaures Natron, Fluor-Wasserstoff, Creosot, Heißwasserluft; alle diese Mittel halfen auch thatsächlich hie und da — den Erfindern, aber keinem einzigen Kranken. Man konnte eben kein Mittel finden, das im Körper vorhandene Milliarden von Tuberkelbacillen tödten oder auch nur ihre Entwicklung hemmen würde, ohne den menschlichen Organismus zu Grunde zu richten.

Noch war der große Wurf vorbehalten. Aber

nicht Zufall, nicht Glück war hier im Spiel, die Entdeckung ist die Frucht achtjähriger unverdrossener Arbeit. So nebenbei entdeckte Koch im Jahre 1883 und lieferte Arbeiten, deren jede genügen würde, um einen Mann berühmt zu machen. Allein sein Hauptgedanke blieb doch diese ganze lange acht Jahre hindurch die Heilung der Tuberkulose.

Der Vorgang, den er dabei beobachtete, war verschieden von dem, den Aerzte bisher beobachteten. Er fing nicht beim Menschen zu experimentiren an, er studirte zuerst die Lebensbedingungen der Tuberkelbacillen in seinem Reagenzglas, und da fand er Substanzen, die schon in einer Verdünnung von eins zu zwei Millionen auf die Lebensenergie der Bacillen hemmend einwirkten. Aber alle diese Mittel ließen ihn sofort im Stiche, sobald er sie bei tuberkulösen Thieren anwendete.

Wie hieher vermögen wir ihm Schritt für Schritt zu folgen. Hier aber folgt die große Lücke; er fand endlich das langgesuchte Mittel, das auf den Bacillus während seines Aufenthaltes im thierischen Körper einwirkt. Auf Drängen des Ministers Gohler — Koch wollte die noch nicht vollständige Arbeit nicht veröffentlichen — erklärte er in einer am 4. August 1890 abgehaltenen Sitzung des Berliner medizinischen Kongresses, daß er ein Mittel gefunden habe, welches Meerschweinchen injiziert, dieselben für Tuberkulose immun macht, ja daß bei an Tuberkulose hochgradig erkrankten Thieren der Krankheitsprozeß vollständig zum Stillstand gebracht werden könne, wenn man dieselben der Wirkung dieses Mittels aussetzt. Es sei also bewiesen, daß es eine Möglichkeit gebe, Parasiten im lebenden Körper unschädlich zu machen, ohne daß dabei der Körper selber Schaden erleide.

Noch blieb die Welt ruhig. Vom Meerschweinchen zum Menschen ist ja noch ein gewaltiger Sprung. Als aber Koch seine Versuche an Menschen machte, als es ruckbar wurde, daß diese Versuche erfolgreich seien, da erfaßte ein Fieber Aerzte und Laien, die ganze Welt! Wer mag sich darob verwundern? Wo ist eine Familie, in der nicht wenigstens ein Mitglied von der fürchterlichen Krankheit befallen ist, und wo ein Arzt, der nicht zahlreiche tuberkulöse Kranke zu behandeln hat, oft Kranke, die durch jahrelange Bande der Freundschaft mit seinem Herzen verbunden sind, bei denen er mit Angst und Entsetzen das Auftreten einer Krankheit konstatiert, gegen deren Walten er bisher fast ohnmächtig dastand! Als daher Koch am 13. November seinen berühmten Artikel „Weiterer Mittheilungen über ein Heilmittel gegen Tuberkulose“ veröffentlichte, laut welchem das Mittel frische und leichtere Fälle von Haut-, Knochen- und Gelenktuberkulose schnell heilt, schwerere Fälle langsam bessert, beginnende Phthisis mit Sicherheit in Keime erstickt und auch in schwereren Fällen Besserung herbeiführt: da eilten wir alle Aerzte und Kranke wie bestimmungsgelost nach Berlin, um aus eigener Anschauung eine Errungenschaft kennen zu lernen, die sich als die größte des Jahrhunderts ankündigt. Wir müssen gestehen, daß uns auch jetzt noch die nüchternen Ruhe, um ein Urtheil zu fällen, fehlt, und daß unser heißer Wunsch, das Mittel möge sich ganz und voll bewähren, unser Urtheil trübt. Aber selbst der größte Skeptiker, der die Wirkungen des Mittels beobachtet hat, muß zugeben, daß es ein spezifisches Mittel gegen Tuberkulose ist. Ein Mittel, das, bei nicht tuberkulösen Menschen angewandt, ganz ohne Wirkung bleibt, bei Tuberkulösen aber kolossale Reaktionen hervorruft; welches, an irgend einer Stelle der gesunden Haut injiziert, die Einstichstelle ganz unberührt läßt, dagegen überall, wo auch nur die geringste tuberkulöse Erkrankung der Haut vorhanden ist, das Gewebe gewaltig verändert, muß ein spezifisches Mittel gegen Tuberkulose genannt werden. Wir kennen ja die Einwendungen, die dagegen gemacht werden, und es ist in der That nicht schwer, den kühlen Zweifler zu spielen und mit Ruhe und Gelassenheit sein Urtheil auf den Zeitpunkt zu verschieben, da kein Mensch mehr danach fragt, bis dahin aber mit hochtönenden Redensarten über Fortschritt der Wissenschaft, objektive Kritik und dergleichen um sich zu werfen; es ist ja richtig, daß positive Fälle von günstiger Heilung noch nicht beobachtet worden sind; und wenn ja, Accididen nicht ausgeschlossen sind; auch Phthisiker können und sind schon mit und ohne Behandlung geheilt worden, Lupus ist manchmal durch Aetzen, Schaben und Brennen zum Stillstand gebracht worden und dergleichen mehr. All dies kann die Thatsache, daß das Koch'sche Präparat ein spezifisches Mittel gegen Tuberkulose ist, nicht alteriren, und der wissenschaftlichen Forschung erschließt sich somit ein unendliches Feld segensreicher Thätigkeit.

Von nicht geringerer Bedeutung ist die Perspektive, die sich für die ganze Heilkunde eröffnet. Sobald Koch uns den Weg, den er entdeckt hat, gezeigt haben wird, werden alle Forscher der Erde mit ihm vereint arbeiten, werden das Mittel, wenn es verbesserungsfähig ist, verbessern und die Methode der Heilung auf alle bacillären Krankheiten, deren Mikroben bereits erforscht sind, auf Rothlauf, Tetanus, Typhus, Diphtheritis, Lepa, Recurrens, Cholera ausdehnen. Es ist dann nur eine Frage der Zeit, wann die verschiedenen spezifischen Mittel gegen diese Uebel gefunden werden.

Wie viel Jammer aus der Welt verschwinden

wird, welche soziale Umwälzungen diese Erfindungen hervorrufen werden, das auszumalen ist heute schwerlich menschliche Phantasie fähig. Wir stehen gebendet vor dem neuen Lichte da. Erst allmählig wird dieses neue Licht die Menschheit erleuchten und fördern. Dr. M. Szalárdi.

Ueber die Impfungen im Koch'schen Spital wurden heute folgende Bulletins ausgegeben:

Vormittag. Bei den Lungenschwindsüchtigen tritt die Reaktion in nur schwachem Maße ein. Bei den Lupuskranken hat sich die Reaktion zurückentwickelt. Dieselben erhalten morgen stärkere Injektionen. Spitaldirektor Dr. Koloman Müller hielt einen interessanten Vortrag über die geimpften Patienten. Neu aufgenommen wurden: der 28jährige Koch Julius Polinsky, welcher schwindsüchtig ist, und der mit demselben Uebel behaftete 26jährige Schriftfeger Geza Wolontz. Heute wurden auch die ersten Kehltopfkranken geimpft. Solche sind: der 24jährige Tagelöhner Michael Stepitka, der 28jährige Herrschaftsbienner Gregor Lóth und die 36jährige Näherin Rosa Tröck. Die in den Blättern veröffentlichten Berichte über die stattgehabten Injektionen haben einen großen Andrang von Lungenskranken zur Folge. — Nachmittags 4 Uhr stieg das Fieber bei dem vorgestern geimpften Emerich Farago, bei reichlichem Auswurf, auf 38,2 Grad. Johann Merkl klagt über Kopfschmerzen; die Athembeschwerden haben sich gemildert. Die Kehlkopfkranke Rosa Tröck bekam um 12 Uhr Mittags Athembeschwerden, welche bis 4 Uhr Nachmittags dauerten. Direktor Dr. Müller wendete sich nach Berlin um die Sendung neuen Impfstoffes, erhielt jedoch die Antwort, daß der Impfstoff vollkommen ausgegangen sei und daß man mithin die Bestellung nur später werde effektuiren können. — Am 5. Dezember hält Dr. Müller im Landesverein für Hygiene einen Vortrag über das Koch'sche Heilverfahren.

Die Koch'schen Impfungen wurden gestern auch im Dfner Johannes-Spital begonnen.

Der Minister des Innern hat an die Municipipien einen Erlaß gerichtet, in welchem er sie auffordert, sich darüber zu äußern, ob die ihr Eigenthum bildenden Spitäler in der Lage sind, die zur Vornahme von Versuchen mit dem Koch'schen Impfstoffe und zur entsprechenden Unterbringung der Lungenskranken notwendigen Krankensäle einzurichten.

Aus Berlin wird telegraphisch gemeldet: Gestern hielt Geheimrath Professor Bergmann den angekündigten Vortrag über das Koch'sche Heilverfahren, verbunden mit Demonstrationen für die französischen Aerzte, von denen mehr als 50 anwesend waren. Der Vortragende besprach die bereits bekannten, mit dem Koch'schen Heilmittel erzielten Erfolge und bezeugte die Zusammenfassung und Herstellung der Lymphe als ausschließliches Geheimniß Koch's. Später führte Professor Bergmann die französischen Aerzte durch mehrere Krankensäle, in denen tuberkulöse Kranke verschiedenster Art liegen und wo die verschiedenen Stadien der Koch'schen Behandlung demonstriert wurden. — Das neue Institut für Professor Koch ist in den Anlagen fertig und soll im Frühjahr eröffnet werden. Es besteht aus einer bakteriologischen und einer klinischen Abteilung. Letztere wird 150 Kranke aufnehmen, an welchen Koch weitere Versuche zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten machen will. Diphtherie und Typhus werden ihn zunächst beschäftigen, dann Krebskrankheiten, Lungentzündung und Syphilis. Die Gehekvorlage, betreffend das neue Institut, wird im Landtag eingebracht werden.

Aus München meldet man:

Mit Professor Ziemssen an der Spitze hat sich hier eine Aktiengesellschaft konstituiert mit einem Kapital von zwei Millionen Mark. Die Gesellschaft hat um eine Million Mark das Gumpenberg-Palais angekauft, in welchem ein Laboratorium nach Koch'scher Methode errichtet und am 15. Dezember eröffnet werden soll.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Die Gesellschaft der Musikfreunde führte uns heute im großen Redoutensaal wieder einmal Verdi's „Requiem“ vor. Das Wort „Todtenmesse“ gehört mit zu den Bezeichnungen, welche schon vermöge ihres Begriffsinhaltes eine Art ehrfurchtsvoller Betrachtung für das konkrete Ding heißen, das unter ihrer Flagge segelt. Diese respektvolle Bewunderung dem Verdian'schen „Requiem“ zu zollen, ist uns glatterdings unmöglich. Jede neue Aufführung des Werkes bestärkt unsere Ueberzeugung, daß in diesen vier, sechs und achttimmigen Chören trotz der ergeißelten schlichten Textworte nichts weniger als ein religiös-frommer Geist weht; die effektiv behandelte Orchesterbegleitung mit ihren wirkungsvollen Klangreizen, die überraschenden, ganz unmotivirten dynamischen Effekte, die stellenweise kokette Instrumentation zeigen nur zu deutlich den vielerfahrenen Bühnenkomponisten, der uns einmal kirchlich kommen wollte. Dagegen läßt sich freilich nicht leugnen, daß das Werk, namentlich bei vorzüglicher Aufführung, einen mächtigen Eindruck zu erzielen vermag, welcher auch heute durch die sehr stimmungsvolle Einleitung des Kyrie (mit gedämpften Violinen) und durch das pompöse einherförmende „Dies irae“ hervorgerufen wurde. Leider ließ die heutige Interpretation recht viel zu wünschen übrig. Am befreudigendsten waren die präzis einstudirten Chöre, sehr mangelhaft die Orchesterbegleitung, und nicht eben musterhaft die Leistungen der Solisten, von welchen bloß Fr. Ciera

und Herr Brullik mit Anerkennung zu erwähnen sind. Soll der Hauptvorzug des Werkes, die Klangschönheit, zur vollen Wirkung kommen, so ist eine nach jeder Hinsicht entsprechende Besetzung und die genaueste Einstudierung erforderlich, sonst tritt uns einer der Fälle entgegen, in denen es nicht genügt, das Große bloß gewollt zu haben.

* Das selbstständige Klavierkonzert des berühmten Pianisten Eugen d'Albert findet am 19. Dezember im großen Redoutensaal statt. Vorkonzerte übernimmt die Hofmusikalienhandlung Köszavölgyi u. Komp.

Gerichtshalle.

Die Geschichte einer Stiftung.

Budapest, 28. November.

Eine aufsehenerregende Affaire bildet die folgende, vom Abgeordneten Emerich Weiszer in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Sprache gebrachte, derzeit sowohl den Minister des Innern als auch die Trenckiner Verwaltungsbehörden beschäftigende Fall, über dessen Einzelheiten wir Folgendes erfahren:

Der vor vier Jahren in Meran verstorbenen Großgrundbesitzer Baron Leopold Popper legte seinen Erben die Verpflichtung auf, aus seinem Nachlass mindestens 250,000 Gulden auszuscheiden und um diesen Betrag eine Realität zu erwerben, deren Erträgnis zur Unterstützung theils verarmter Familienmitglieder, theils hilfsbedürftiger Witwen, Waisen und Studirender aus dem Trenckiner Komitat zuzuwenden sei. Der Umstand, daß das derart zustande gekommene Stiftungsvermögen bisher nicht seiner Bestimmung zugeführt wurde, wird auf folgenden Sachverhalt zurückgeführt. Die kompetenten Behörden haben angeblich, obwohl seit Verkündung des Testaments vier Jahre verstrichen sind, das zur Verwaltung der Stiftung berufene Fundationaldirektorat von dem Inhalt des Testaments nicht verständigt. Um angeblich die Gläubigung der auf die Stiftung bezüglichen Verfügung möglich zu machen, ließen die Erben unter Dazwischenkunft der Staats- und Komitatsorgane eine Schätzung des Nachlasses vornehmen. Dieselbe ergab, daß der einige Stunden von Wien und Budapest entfernte, nächst der deutschen Grenze gelegene, theils aus Waldungen, theils aus fruchtbarem Ackerlande bestehende, mehr als 46,000 Katastralkoch umfassende Grundbesitz sammt allen Appertinenzen einen Werth von 950,000 fl. habe. Die Erben erbrachten dann den Nachweis, daß auf diesem Grundbesitz Hypothekendarlehen lasten und daß nach deren Abzug und in Berücksichtigung des frei zu verbleibenden Pflichttheiles der Erben der Nachlaß Baron Popper's im Ganzen 147 fl. betrage, woraus die Unmöglichkeit der Errichtung der Stiftung folge. Kurze Zeit nach dieser Schätzung wurden die zum Nachlasse gehörenden Schankregalien abgelöst, für welche die Erben mehr als eine Million Gulden erhielten. Die Appertinenzen des Nachlasses wurden demnach höher geschätzt als der ganze Nachlaß, so daß nach der amtlichen Schätzung die 46,000 Katastralkoch ganz werthlos wären. Diesem wird gegenüber gestellt, daß gelegentlich einer vor einigen Jahren durch die österreichische Bodenkreditanstalt durchgeführten Schätzung der Werth des Nachlasses ohne Appertinenzen auf vierhalb Millionen beziffert wurde.

In dieser Angelegenheit erfahren wir noch, daß einer der Erben, Baron Alexander Popper, sein Erbtheil nebst allen Lasten seinen Brüdern verkauft hat und daß diese auch jene Bestimmung des Testaments, derzufolge den gegenwärtigen Erben die Entfaltung des Barons Leopold Popper substituirt sind, anfeindeten. Dieser Absicht trat jedoch Baronin Alexander Popper, geborene Marquise Castrone, entgegen, indem dieselbe sich für das Substitutionsrecht ihrer Kinder einsetzte. Sie verlangte ihre Ernennung zum Kurator ad actum ihrer Kinder, die Trenckiner Behörden wiesen sie jedoch mit diesem Begehren ab. Zum Kurator wurde der Komitatsfiskal ernannt, der gegen Deponirung von 2500 fl. zu Gunsten der Kinder deren Substitutionsrecht abtrat. In einer geharnischten Eingabe protestirte die Marquise gegen einen derartigen Vergleich und erklärte, daß das Recht ihrer Kinder von Niemandem aufgegeben oder verkauft werden dürfe. Ueber diese Eingabe wird der Verwaltungsausschuß des Trenckiner Komitats demnächst entscheiden. Die Marquise fordernde jedoch auch das Fundational-Direktorat zum Einschreiten auf und will auch in einem Immediatgesuche schon jetzt die Intervention des Ministeriums des Innern, als obersten Forums in Waisenangelegenheiten, anjuchen.

(Duell mit tödtlichem Ausgange.) Der ehemalige Gerichtsrath in Nyiregyháza Eduard Hegedüs, hat den Oberkusthändler Paul Oleváry im Mai 1888 auf der Straße mit einem Stöckel attackirt. Die Folge dieses Vorfalls war ein Pistolenduell, welches dem Hegedüs das Leben kostete. Der Nyiregyházer Gerichtshof hat Oleváry in Anbetracht der obwaltenden Milderungsgründe zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die königliche Tafel, welche sich heute mit diesem Straffall befaßte, erhöhte die Strafe des Angeklagten auf Grund des vom Richter Wolfgang Széll geführten Referates auf acht Monate Staatsgefängniß.

(Krida.) Das Strafgericht zog gestern den falliten Kurz- und Modewaarenhändler Aladár Doronkai wegen betrügerischer Krida zur Verantwortung. Der Gerichtshof (Vorsitzender Gerichtsrath Jovanovits) sprach den vom Advokaten Dr. Koloman Friedmann verteidigten Angeklagten vom Verbrechen der betrügerischen Krida frei und verurtheilte ihn wegen fahrlässiger Krida zu zwei Monaten Gefängniß.

(Auch ein Redakteur.) Nachdem er im Kommunikations-Ministerium und bei verschiedenen Lehranstalten mehrere Jahre hindurch als technischer Diurnist seinen Erwerb gefunden hatte, verjagte der aus Budapest gebürtige Joseph Kasl, der sich seinerzeit bei den Straßenzugessen anlässlich der Wehrseksbehalte bemerkbar gemacht hatte, um eine günstigere Aenderung seiner materiellen Verhältnisse zu erreichen, eine Zeitung herauszugeben. Nach dem Muster der Herausgeber anderer Winkeltblätter, engagirte Kasl für sein „Magyar újszók“ betiteltes Blatt mehrere Administratoren, Inkassanten und Diener, welchen er Kauttionen in der Höhe von 100 bis 200 fl. abverlangte, die er aber nie zurückstattete. So wurde Kasl in Haft genommen und wegen Veruntreuung unter Anklage gestellt. In der heutigen Schlussverhandlung — in welcher Gerichtsrath Czárán den Vorsitz führte — gestand der Angeklagte, er habe in der That von mehreren Individuen Kautionsbeträge entgegengenommen, doch sei ihm von den Klägern die Investirung dieser Gelder in sein Unternehmen, gestattet worden. Es wurden sodann die einzelnen Kläger einvernommen. Etas Becsenfa hat dem Angeklagten 200 fl., Gabriel Dóczy 150 fl. und 9 Banittaloie, Johann Mabarás 100 fl. und Franz Matkó 200 fl. als Kauttion übergeben, Keiner derselben will jedoch gestatten, daß dieses Geld angefaßt werde. Der Gerichtshof verurtheilte den von Dr. Neuschloß verteidigten Angeklagten zu anderthalb Jahren Kerker.

Prozess Lueger-Scharf.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.)

Als erster Zeuge wurde heute Herr von Leonhardt vernommen, der Generalsekretär der österreichisch-ungarischen Bank. Er schildert den raschen Aufschwung, den seinerzeit der Rudolfsheimer Verein genommen, so daß die Einlagen bald auf zwei Millionen sich beliefen. Die Einlagen wurden aber in Bauforderungen angelegt und bei dem Verlust, den die Bauhätigkeit in Wien nahm, mußte der Verein in Schwierigkeiten bezüglich der Rückzahlung der Einlagen gerathen. Da kam nun die erste österreichische Sparkasse mit einem Kredit zu Hilfe; aber das war nicht ausreichend. Der Verein kam ins Gebränge, es wurden ihm immer mehr Einlagen gefündigt. Man mußte bedenken, daß fast ganz Rudolfsheim, Fünfhäuser und Schönbach an der Genossenschaft theilhaftig waren. Dieser Gesichtspunkt veranlaßte die österreichisch-ungarische Bank, dem Vereine einen Kredit von 300,000 fl. unter verschiedenen Bedingungen zu gewähren. Nach 1876 wurde auch dieser Kredit zu klein und es wurde ein Eskomptekredit für 200,000 fl. eröffnet. Es wurde gehoffen, daß die Mitglieder unbeschränkt hätten und sie gar keine Vorstellung hatten von dem Umfange einer solchen solidarischen Haftung. Wir wurden bitlich erucht, auf den Restbetrag zu verzichten und wir gingen darauf ein. Es geschah dies in der Absicht, daß der Nachlaß Jenes zugute kommen sollte, welche uns vom Verein als nichtlebend bezeichnet wurden und die ihre Nachzahlungen nicht bestreiten konnten.

Der nächste Zeuge Joseph Garoß, Centralinspektor der österreichisch-ungarischen Bank, fügt hinzu, daß der Nachlaß von 73,000 fl. unter der Bedingung gewährt wurde, daß dies den vermögenslosen oder zahlungsunfähigen Mitgliedern zugute komme. Zeuge glaubt nicht, daß diese Maßregel auf Ansuchen Dr. Lueger's geschah.

Der nächste Zeuge war Dr. Girich, dessen nun in Strassburg wohnender Konzipient Dr. Löwy seinerzeit das Aktionskomité der sogenannten kleinen Leute gegen die Liquidatoren leitete.

Es folgt nun die Vernehmung des früheren Kompagnons des Klägers, des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Bogler. Auf die Frage, ob bei den Eintreibungen mit besonderer Strenge vorgegangen wurde, meint Zeuge, das könne er nicht sagen, und jedenfalls hätten die Sollzitatoren nicht den Auftrag gehabt, inhuman vorzugehen. — Angekl.: Ich bitte Sie, Herr Doktor, zu konstatiren, daß ich Sie heute zum ersten Male sehe und spreche, daß es unmöglich wahr sein kann, was von einem Blatte heute behauptet wird, daß ich Sie schon, weil Sie zur liberalen Partei gehören. — Dr. Lueger: Alles, was ich will, ist nur das, nachzuweisen, daß ich, wenn Sie auch die 200 fl. dazu rechnen, ja doch noch immer einen Nachlaß von 3500 fl. gewährt habe, und das ist doch ganz gewiß keine unnothe Handlung. — Scharf: Sie haben nur auf ein Honorar für nicht geleistete Arbeit verzichtet und das ist keine Großmuth.

Die Nachmittagsverhandlung brachte wieder große Sensation durch die Verlesung von Protokollen über Pfändungen und Feilbietungen, welche durch Lueger's Kanzlei an den Schuldnern des Vereins vorgenommen wurden. Gepfändet wurden bei den Eheleuten Wertheim 16 Frauenhemden und Corsets, 13 Pöster, Strümpfe und ein Winterrod; den Eheleuten Zeilinger wurden zwei Häuser und eine Villa in Mauer feilgeboten, für welche letztere, da man den Feilbietungstermin übersehen hatte, nur 679 fl. erzielt wurden. Aus der Villa wurden verkauft: ein Ruhebett, ein Sopha und ein Tisch, zusammen um eineinhalb Gulden, ein Speisetisch mit vier Einlegebreitern und vier Sesseln um 20 Kreuzer. (Große Bewegung.)

Geradezu Sensation erregte aber die Verlesung des Feilbietungsprotokolls in der Sache eines Wirthschaftsbesizers in Mayerling, der wegen 2190 fl. gepfändet wurde. Das Protokoll zählt zahlreiche Objekte auf, die zu ganz ungläublichen Preisen verkauft wurden, darunter ein Kleiderkasten, Werth 2 fl., Erlös 5 kr.; ein Sophatisch, Werth 15 fl., Erlös 50 kr.; ein Hängekasten, Werth 20 fl., Erlös 20 kr.; Bettstätten und Wäsche,

Werth 20 fl., Erlös 50 kr.; ein Kanapee 40 fl., Erlös 1 fl.; Bilder in Goldrahmen 60 fl., Erlös 4 fl. 30 kr.; Bettstätten 2 fl., Erlös 30 kr.; Küchengeräthe 8 fl., Erlös 10 kr.; ein Tafelbett 15 fl., Erlös 5 kr. Der Totalerlös der Feilbietung betrug 15 fl. 80 kr., die Kosten dagegen 13 fl. 80 kr. — Scharf erklärt nach der Verlesung, daß ihm dieses schreckliche Protokoll so interessirte, daß er es Anfangs nicht für möglich hielt und der Sache näher ging. Da erfuhr er, daß die Feilbietung am jüdischen Verlöbningstage stattgefunden habe. Wohl habe der Sollzitatoren Lueger's diesen hierauf aufmerksam gemacht und betont, daß Berufskäufer deshalb fehlen würden und die Fahrt nach Mayerling kaum gedeckt werden könnte, doch habe Lueger darauf geantwortet: „Bieten Sie nur, das ist mir Alles ganz egal.“ — Hierauf wurde das Beweisverfahren abgeschloffen und die Verhandlung für morgen vertagt.

Offener Sprechsaal.

Neumann Hermin,

Vaczok,

Weisz Armin,

Jolsva,

jegyesek.

37625

Setti Reik,

Bágy-Szereb,

Moriz Menczer,

Szempcz,

Verlobte.

3-4 Sodener Mineral-Pastillen Morgens und Abends genommen, heben den Schleim und heilen die Schleimhäute. Erfolg sicher. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien à 66 kr. die Schachtel.

Kaffeehaus-Übernahme.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß mit heutigem Tage

„Café Egervári“

Andrássystrasse Nr. 20,

künstlich in meinen Besitz übergeht. Durch Verabreichung der besten Getränke, sowie durch aufmerksame und höfliche Bedienung werde ich bestrebt sein, den Erwartungen meiner verehrten Gäste zu entsprechen.

Hochachtungsvoll J. Bauer, Cafetier.

Alulirottak mély szomorúsággal jelentik a legjobb anya, illetve anyós, nagyanya és testvér

Özv. Róth Jakabné szül. Láng Sarolta

asszonyak, jámbor élete 77. évében rövid szenvedés után f. hó 28-án történt gyászos elhunytát.

A drága halottak hült tetemei f. hó 30-án, vasárnap délelőtt 10 órakor fognak a halottas házból (Vörösmarty-utca 18) az izraelita sirkertben örök nyugalomra tétetni.

Dr. Róth Márk, Radó Mór, Radó Vilmos, Ransburg Zsigmondné, szül. Róth Janka, gyermekek, Róth Márkna, szül. Weiner Berta, Radó Mórna, szül. Steiniger Jeanette, Radó Vilmosné, szül. Goldstein Regina, menyek, Ransburg Zsigmond, vő, Láng Ignác, testvér és számos unoka. Csendes részvét kéri!

Cognac Matignon.

! Novitát! Modeparfums der Damen in Paris und London!

Damara

und

Essence of

Coelolina

Beide Parfums empfehle ich als besondere Neuheiten

deren Odeur ein äußerst liebliches Bouquet bildet, und

Essence concentrée Coelolina von einer Orchidee gewonnen und von mir präparirt, mit intensivem Wohlgeruch.

J. G. POPP,

— f. u. f. österr. und f. griech. Hoflieferant — in Wien, I., Dognnergasse 2, Paris, New-York. Zu haben in allen Parfümerien, Droguerien und feinen Feurjalons Budapest's und Ungarns.

4 Kammermusik - Abende

(im Abonnement) von Krarcsevics, Pinkus, Sabathiel, Bürger.

am 12. Dezember.

Rozsavölgyi & Comp.

* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Reserve-Offiziere

werden auf das Eleganteste und Geschmackvollste equipirt. Weiner & Grünbaum, I. u. L., Untig & L. voring, Hofschneider, Budapest, IV. Bez., Waltznergasse Nr. 27.

Gegen Schnee, Nässe, Verfallung, empfehle Gummi-Galloschen, Gamaschen, Ernst Schottola, Budapest.

Erste ung. Gummi- und Asbestwaarenfabriken, Andrássy-straße Nr. 2, Palais Foncière, und Galvanergasse Nr. 7, neben National-Kasino. 37616

Telegramme.

Wien, 28. November. Das „Vaterland“ glaubt, daß die Publikation der päpstlichen Breven in Angelegenheit der Wegtaufungen noch nicht bevorsteht; überhaupt dürfte die Verhandlung im Magnatenhause unterbleiben, da bis dahin die Beilegung der Differenzen erfolgt sein kann.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.) Die Generaldebatte im Landtag über Groß-Wien wurde heute geschlossen. In Folge eines Kompromisses wurden als Generalredner Scheicher und Priz gewählt; dann sprach Referent Dr. Richter. Er sagte: Mit Ausnahme von der Erbschaft der Welt und dem peloponnesischen Krieg sei in der Groß-Wien-Debatte Alles gesprochen worden.

Prag, 28. November. Landtag. Der Antrag auf Ausdehnungen der vom Landtage votierten Unterstutzungen auf die durch die neueste Uebereinkunft in Ungarn Geschädigten wurde angenommen.

Berlin, 28. November. (Privat-Telegramm.) In Abgeordnetentagen wird von neuen Militärforderungen bis 50 Millionen für Waffenmaterial oder Munition gesprochen.

München, 28. November. Die „Allg. Zeitung“ theilt einen Brief Emin Pascha's an Professor Noak in Braunschweig mit. Der Brief ist aus Tabora vom 14. August datirt und besagt, daß Emin wieder einige Sammlungen nach Berlin sendet.

Paris, 28. November. Die Kammer beendigte heute die Berathung des Ausgabebudgets, worauf die Regierung beantragte, daß der Gesetzentwurf über die Anleihe vor dem Einnahmen-Budget verhandelt werde.

Berlin, 28. November. (Privat-Telegramm.) Die Aufdeckung der wucherischen Ausbeutung des Koch'schen Heilmittels durch einige Aerzte rief die größte Erregung in medizinischen und Laienkreisen hervor. Die Blätter sind angefüllt mit Berichtigungen, Erklärungen, Vorwürfen etc.

Nouvier nicht daran, sich zurückzuziehen. Uebrigens hat auch Nouvier nicht die Vertrauenfrage gestellt.

Paris, 28. November. Der Marineminister verordnete, daß die Kenntniß der deutschen Sprache bei der Aufnahme für die Marineschule besonders zu berücksichtigen sei.

London, 28. November. Barnell erläßt heute ein Manifest an das irische Volk, damit dasselbe sich ein Urtheil über sein Verhalten bilden könne.

London, 28. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ In unterrichteten Kreisen wird die Möglichkeit angedeutet, daß Lord Salisbury im Frühling des nächsten Jahres mit dem italienischen Ministerpräsidenten, Herrn Crispi, auf italienischem Boden eine Zusammenkunft haben wird. Die Gelegenheit dazu würde sich anlässlich der Reise der Königin Victoria nach Italien ergeben, welche nicht, wie es ursprünglich hieß, schon in nächster Zeit, sondern erst im März 1891 nach Florenz begeben wird.

Belgrad, 28. November. (Privat-Telegramm.) In unmittelbarer Umgebung der Königin Natalie wird berichtet, daß dieselbe auf den Entschluß beharrt, sich wegen Regelung ihrer Beziehungen zum Sohne an die Skupstina zu wenden. Natalie hat erst vor zwei Tagen von einem Rechtsgelehrten ein Gutachten zur Begründung ihrer Ansprüche auf den Verkehr mit ihrem Sohne verlangt.

Sofia, 28. November. Finanzminister Beltschew legte in der heutigen Sitzung der Sobranje die mit verschiedenen Staaten abgeschlossenen Handels-Übereinkommen vor, welche der Kommission überwiesen wurden. Die Verlesung derselben erfolgte unter lebhaftem Beifalle der Versammlung.

Newyork, 28. November. Dillon erklärte gegenüber einem Reporter, daß Gladstone den Schlüssel der Situation in Händen habe. Dillon ließ durchblicken, daß Barnell nach seiner Ansicht sich nothwendigerweise zurückziehen müsse.

Buenos-Ayres, 28. November. Mittelfst Dekretes werden die Gehalte der Regierungsbeamten um zehn Prozent herabgesetzt. Das Parlament wurde für den 15. Dezember zu außerordentlicher Session einberufen, in welcher über die Schaffung neuer finanzieller Hilfsquellen und über die neuen Steuern berathen werden soll.

Hermannstadt, 28. November. Infolge zahlreicher Schicksfälle hat der Stadtmagistrat eine Verordnung zur strengsten Einhaltung der Reinlichkeitsvorschriften erlassen.

Brünn, 28. November. (Privat-Telegramm.) Hier herrschte heute so starker Schneefall, daß der Lokalbahnverkehr eingestellt werden mußte. Sämmtliche Eisenbahnzüge trafen verspätet ein.

Berlin, 28. November. (Privat-Telegramm.) Die Aufdeckung der wucherischen Ausbeutung des Koch'schen Heilmittels durch einige Aerzte rief die größte Erregung in medizinischen und Laienkreisen hervor. Die Blätter sind angefüllt mit Berichtigungen, Erklärungen, Vorwürfen etc.

Paris, 28. November. Nach den bisherigen Anmeldungen dürften die Passiven des flüchtigen Bankdirektors Mary Rainaud fünf Millionen überschreiten.

Paris, 28. November. Die Versuche mit dem Koch'schen Heilmittel wurden heute im Hospital Saint Louis fortgesetzt. Die Doktoren Schaffer und Hallopeau haben damit in Gegenwart Dr. Beauss und zahlreicher Aerzte zwölf Kranke geimpft. Die Versuche wurden auch bei mit Hautaffektionen befallenen Kranken vorgenommen, um die Wirkung des Heilmittels verfolgen zu können.

Petersburg, 28. November. Da sich die Cholera in Jerusalem nähert, stellen die russischen Behörden die Ausfertigung von Pässen an die dorthin reisenden Pilger ein.

Paris, 28. November. (Privat-Telegramm.) (Boulevard-Verkehr.) 3prozentige französische Rente —, italienische Rente 93.50, Ottomanbank 613.12, ungar. Goldrente 118, Alpine —, Banque de Paris —, brasilianische Bank 213.75 Fest.

Frankfurt, 28. November. (Abendblatt.) Oesterr. Kreditaktien 261.50, Oesterr. Staatsbahnaktien 216.50, Südbahn 11.87, 4prozentige ungar. Goldrente 89.60, vierprozentige Oesterr. Goldrente —, Alpine —, 4.2prozentige Silberrente —, ungarisch-galitzische Bahn —, Karl Ludwig-Bahn-Aktien —, Wiener Wechselkurs —, Fest.

Paris, 28. November. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 95.75, 4prozentige Rente 111.25, Oesterr. Staatsbahnaktien 557.50, Südbahnaktien 306.25, franz. amortisirbare Rente 95.95, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4prozent. ungar. Goldrente 90.75, Ottomanbank 610.—, Oesterr. Bodenkredit 1040 —, Türkenloose 77.25, Banque de Paris 833.75, Alpine 212.50, türkische Tabak-Aktien 3.50, Oesterr. Länderbank 500.—, Rubig.

Berlin, 28. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November Rm. 194.25, per April-Mai Rm. 193.25, Roggen per November Rm. 186.50, per April-Mai Rm. 187.75, Hafer per November Rm. 143.50, per April-Mai Rm. 141.—, A u b l per November Rm. 58.30, per April-Mai Rm. 57.75, Sp r i t u s per November Rm. 42.75, per April-Mai Rm. 43.25, Weizen und Roggen matt, Hafer ruhig, Del Baiffe, Spiritus matt.

Paris, 28. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.30, per Dezember 25.90, per vier Monate vom März 26.10, per ersten vier Monate 26.40, — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 58.25, per Dezember 58.30, per vier Monate vom März 58.50, per ersten vier Monate 58.50, — A u b l per laufenden Monat 63.50, per Dezember 64.—, per März 65.—, per ersten vier Monate 65.50, — Sp r i t u s per laufenden Monat 37.25, per Dezember 37.50, per Mai 38.75, per ersten vier Monate 37.75, — Weizen, Mehl und Del fest, Spiritus behauptet. — Wetter: Kalt.

Wiener Börse vom 28. November.

Die Börse eröffnete auf günstige auswärtige Berichte in günstiger Stimmung, besonders waren österreichische Kreditaktien und Staatsbahn gefragt; in Betreff der österreichischen Kreditanstalt wollte man wissen, daß dieselbe an der Gründung der besonderen Aktiengesellschaft für die Domänen der Staatsbahngesellschaft theilhaftig sei. Später trat auf mattere Berliner Kurve eine Abkühlung ein. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Mittliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnaktien, Oesterr. Staatsbahn, Kreditaktien, etc.

(Privat-Telegramm)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Oesterr. Staatsbahn, Kreditaktien, etc.

Trotz matter Berliner Schlußkurse blieb die Abendbörse auf Paris behauptet, nur Käufe für dortige Rechnung veranlaßten in serbischen Tabakaktien eine größere Reprise.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Staatsbahn 218.—, Lombarden 133.85, Alpine 91.70, Tabakaktien 142.75, Rente 88.50, vierprozentige ungarische Goldrente 101.65, Reichsmark 56.60 per Ultimo.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterr. Staatsbahn 218.—, Lombarden 134.—, Alpine 91.70, Tabakaktien 142.75, vierprozentige ungarische Goldrente 101.65.

Verantwortlicher Redakteur: Sigmund Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

J. Árvay & Comp.,

kais. und königl. Hoflieferanten.

Unserem Prinzipie treu, in unserem Waarenhause stets nur das Allermodernste zu führen, verkaufen wir die von der letzten Saison zurückgebliebenen Waaren, und zwar von unserer Waaren-Abtheilung:
Schwarze und farbige Lyoner Seidenstoffe, Foulards, Pongis, Tuche, englische Kostüme und Modestoffe, Sammt, Plüsch und Wollstoffe;

Konfektions-Abtheilung: ^{aus der} **Reise- und Promenade-Pelze, Plüsch-Mäntel, Pelour du Nord und englische Jaquettes, Paletots, Robes, Jupons, Matinées, Costumes**

bis inklusive 24. Dezember zu bedeutend herabgesetzten Preisen in unserem Occasions-Lokal:

37564

Elisabethplatz Nr. 7, Parterre.

Feste Preise.

Geöffnet von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.

<p>Abonnement-Preis:</p> <p>1 Gulden</p> <p>Ganzjährig mit Postversendung.</p>	<p>Oesterreich-Ungarns billigstes, verlässlichstes, reichhaltigstes Ziehungsblatt und finanzielle Zeitschrift ist</p> <p>„SOR SOLÁSI KÖZLÖNY“</p> <p>(V. Jahrgang)</p> <p>erscheint 2-4mal monatlich mit ungar. u. deutschem Texte, veröffentlicht gewissenhaft alle in- und ausländischen Verlosungen, ferner alle unbehobenen Treffer und Restanten, bespricht eingehend, in selbstständigen grösseren Artikeln, alle Vorkommnisse auf dem Geldmarkte.</p> <p>Neue Abonnenten erhalten das Blatt bis Neujahr, als auch das Verlosungs-Jahrbuch pro 1891 gratis und franko zugestellt. Probenummern gratis.</p> <p>BEIMEL LAJOS, Bank-Geschäft, Administration des „Sorsolási Közlöny“ Budapest, IV., kecskeméti-utca 6.</p>	<p>Abonnement-Preis:</p> <p>1 Gulden</p> <p>Ganzjährig mit Postversendung.</p>
---	---	---

Als echt anerkannt ist nur die J. L. Müller'sche

EIER-OEL-SEIFE

per Stück 15 kr., 8 Stück 40 kr., 6 Stück 80 kr., 12 Stück fl. 1.50.

Bei Bestellung von 3 Schachteln Franco-Zusendung.

Allein zu haben bei **J. L. Müller, Parfümerie und Toilettes, Seifen-Fabrikant, Budapest,**
Fabriks-Niederlage: Kronprinzgasse 2. Fabrik: Rottenbillorgasse 36.
Man verlange nur J. L. Müller'sche Eier-Oel-Seife, sonstige ist nicht echt!

Israel. anyahitközség Miskolcz.

240 szám.
1890.

Konkurs.

Auf die bei der Miskolcz'er israel. Muttergemeinde am 1. Mai 1891 zu behebende Stelle eines Oberantors wird hiemit der Konkurs eröffnet.

Um diese mit 1000 fl. Jahresgehalt, 200 fl. jährlichem Quartierzuschuss nebst hier üblichen Nebenemolumenten dotirten Stelle können nur solche Kantoren konkurriren, die im Besitze einer Bariton-Stimme, musikalisch gebildet und befähigt sind, die üblichen alten Gesangs-Melodien mit Gesangs-Begleitung (משוררים) in zeitgemäßer Gesangsweise vorzutragen.

Diesbezügliche Gesuche sind nebst beizulegenden authentischen Zeugnissen über Befähigung, bisheriges Wirken, Lebensalter, Familienverhältnisse und tadelloses, religiös-sittliches Vorleben bis 15. Januar 1891 an das gefertigte Präsidium franco einzulenden.

Zum Probe-Vorbeten werden ausschließlich nur diejenigen Bewerber zugelassen, die hiezu berufen werden, und Reisekosten nur dem Acceptirten vergütet.

Miskolcz, 25. November 1890. 37615

Das Präsidium der israelitischen Muttergemeinde.

Grosser Partie-Verkauf!

Noch nie dagewesene Gelegenheit für die Weihnachts-Feiertage!

Von heute ab werden in dem Partiewaaren-Salale der Firma Geiger & Weidinger, Deák-gasse Nr. 8, große Partien Kleiderstoffe und andere Artikel unter dem halben Preise verkauft.

- 4500 Meter doppeltbreite Damen-Kleiderstoffe, früherer Preis fl. 2, jetzt 85 kr.
- 4500 Meter doppeltbreite Damen-Kleiderstoffe, früherer Preis fl. 1.50, jetzt 65 kr.
- 3500 Meter doppeltbreite Damen-Kleiderstoffe, früherer Preis fl. 1.25, jetzt 60 kr.
- 500 Meter doppeltbreite echt englische Kafans, früherer Preis fl. 1.50, jetzt 78 kr.
- 1 große Partie Mode-Darshende, um die Hälfte des Preises.
- 1 große Partie Chiffons, unter dem halben Preise.
- 500 Stück 10/16 große Winter-Tücher von fl. 2.50 aufwärts.
- 650 Duzend Seinen- und Battist-Taschentücher zu fabelhaft billigen Preisen.

Wir eruchen daher die geehrte Damenwelt, unser Waarenlager zu besichtigen, um sich von der Billigkeit gültig zu überzeugen.

GEIGER & WEIDINGER,

Budapest, Deák Ferencz-utca 8.

260,000 Gulden

zu gewinnen mit nur fl. 5.40!

Ungar. Staats-Wohlthätigkeits-Los,	2	—
Haupttreffer 60,000 fl. Ziehung 16. Dezember.		
Wiener Promesse,	3	75
Haupttreffer 200,000 fl. Ziehung 1. Januar.	5	75

Beide zusammen nur 5.40.

Beimel Lajos, Bankgeschäft,
Administration des „Sorsolási Közlöny“,
Budapest, IV., kecskeméti-utca 6.

1 Staats-Los	fl. 2. —
2 Staats-Lose	fl. 3.50
5 „	fl. 8.50
10 „	fl. 16.50

20,000 Meter

reinseidene Nouveautés-Stoffe

für Kleider und Blousen,
Foulards, Pongis, Surah, Merveilleux, wie auch schwarze, glatte und façonnirte Seidenstoffe, Seiden- und Wollsamme, alle Sorten Plüsch, Bänder, Posamenterien und Spitzen

werden in unserem bedeutend vergrößerten Salale:

von heute ab im Occasionswege zu staunend billigen Preisen verkauft.

Moritz Fischer & Comp.

(vormals Mitchel der Firma: SIMON FISCHER & Co.)

Israeliten,
welche an Verstorbenen ein flehendes Andenken haben wollen, empfehle ich meine prachtvollen **Jahrzeitstabilen** mit 60jähriger Vorberchnung des Jahrzeitstages von 1 fl. an. Selbstfertiger leere Tabellen billigst. Agenten gesucht.
Adolf Türk, Oberantor in Mähr. Ostrau, Mähren. Prospekt gratis.

Hamburg - Amerikanische

Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express-
Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Havre-Newyork.	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork.	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore.	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: Die Direction in Hamburg, Dovenstrich Nr. 18-21.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Schulbücher und Schulinspektoren. Die einheitliche Mittelschule in Sicht. Die Gehaltsfrage der Volksschullehrer. Mißgeschick einer wohlthätigen Stiftung.

Wie gewöhnlich nach großen parlamentarischen Aktionen trat auch nach Beendigung der Wegtaufungs-Debatte eine Abspannung ein. Heute begann das Haus die Spezialberatung des Unterrichtsbudgets vor zumeist leeren Bänken. Die Reihe der sachlichen Neben eröffnete Alexius Benedek, welcher unter allgemeiner Zustimmung einige Gesetze des Volksschulunterrichts schilderte und namentlich den Umgang mit manchen Schulbüchern sehr treffend geißelte. Es folgten dann auch von anderen Abgeordneten verschiedene Wünsche und Beschwerden, auf welche Minister Graf Csáky gewissenhaft antwortete. Hierbei gab der Minister mehrere bemerkenswerthe Erklärungen ab, unter welchen wir jene hervorheben, denen zufolge Vorlagen über die einheitliche Mittelschule und die Regelung der Lehrergehälter in Vorbereitung sind. Aufsehen erregte Emerich Bester durch die Enthüllung, daß ein reiches, für wohlthätige Zwecke, darunter für die Unterstützung armer Schüler bestimmtes Legat des verstorbenen Barons Leopold Popper (250—500,000 Gulden) von den Erben im Vereine mit behördlichen Organen dem wohlthätigen Zwecke entfremdet worden wäre. Der Minister erklärte, von der Affaire nichts zu wissen, versprach aber, sich darüber zu informieren und die eventuellen nötigen Schritte einzuleiten.

Präsident Pöchy eröffnete die Sitzung kurz vor halb 11 Uhr. Er hatte bloß zwei Petitionen anzunehmen, worauf das Haus an die Spezialberatung des Unterrichtsbudgets ging. So weit das Haus heute gelangte, wurden die präliminirten Beträge ohne Abänderung votirt; überhaupt wären die einzelnen Budgettiteln geknüpften Erörterungen mehrerer Redner nicht gegen den Voranschlag gerichtet.

So gab das Präliminare des Unterrichtsrahmens dem Abg. Alexius Benedek Anlaß, die rigorosere Prüfung neuer Lehr- und Lesebücher zu befürworten. So lange man für ein Fach ein gutes Lehrbuch habe, sollte die Herausgabe eines neuen nur dann gestattet werden, wenn es besser wäre als das bisherige. Die Lesebücher aber sollten der Entwicklungsstufe der betreffenden Schüler entsprechend geschrieben werden, aber nicht bloß Kompilationen sein.

Zum Voranschlag der Schulinspektoren ergriff wieder Alexius Benedek das Wort. Seiner Ansicht nach sollte jedem Schulinspektor ein Gehilfe zur Beforgung der Kanzleiarbeiten beigegeben werden, und um kontroliren zu können, ob die Schulinspektoren die Schulen regelmäßig besuchen, sollten sie zu regelmäßigen Berichten über jeden dieser Schulen verpflichtet werden. Leider gebe es auch viele Schulinspektoren, welche die erforderliche Eignung nicht besitzen; bei den Ernennungen sollte der Minister mehr als bisher die tüchtigeren Lehrer berücksichtigen.

Minister Graf Csáky erwiderte, die Zahl der Schulinspektoren sei überhaupt zu gering, deshalb vermehre er sie einigermaßen, soweit es die Finanzlage gestatte. Der Minister sei bemüht, die Kanzleiarbeiten der Inspektoren zu vermindern, dieses Ziel aber könnte umso weniger erreicht werden, wenn sie verpflichtet würden, über jeden einzelnen Schulbesuch zu referiren. Damit eine größere Zahl von Schulen besucht werden könne, werde der Minister die Mitwirkung der Schulvisitatoren in Anspruch nehmen. Mit dem Prinzipie, daß bei den Ernennungen die tüchtigeren Lehrer zu berücksichtigen seien, war Redner auch früher schon einverstanden.

Das Präliminare der Budapestener Universität veranlaßte den Abgeordneten Komlóssy zu der wegen Aufrechterhaltung des Mißs abgegebenen Erklärung, daß die Universität als eine konfessionell katholische Anstalt betrachtet werden müsse. Minister Graf Csáky entgegnete: Ebenfalls um den Mißs aufrecht zu halten, habe ich die Ehre zu erklären, daß die Universität eine Anstalt mit säkularer Charakteristik ist, was übrigens ihrem Ursprunge nicht präjudizirt.

Beim Titel „Gymnasien“ bemerkte Thaly, daß die Zahl der Schüler mit guten Noten abnahm, sei wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß man den Schülern das schwierige Erlernen der deutschen Sprache aufdränge. — Trányi proponirte die Nachahmung der in Frankreich üblichen Wettbewerben zwischen den besten Schülern. — Minister Graf Csáky erwiderte, nicht die deutsche Sprache, sondern die größere Strenge bei den Prüfungen habe die Verminderung der Schüler mit guten Noten herbeigeführt. Die französischen Wettbewerben seien dem Redner nicht bekannt, doch wäre die Anspornung des Wettstellers gewiß von Vortheil. Er werde die Sache prüfen.

Szederkany legte beim Titel „Realschulen“ dem Minister die Unterstützung der Erlauer Realschule ans Herz, worauf Graf Csáky erwiderte, den Uebelständen, an welchen die Realschulen leiden, werde der in kurzer Zeit einzureichende Gesetzentwurf über die einheitliche Mittelschule abhelfen.

Zu einer längeren Debatte gab das Präliminare der „Volksschulen“ Anlaß. Zunächst gab Albert Kiss dem Redner über die geringe Dotation des Unterrichtsbudgets Ausdruck. Ferner erwähnte er, die Volksschullehrer seien durch die Zeitungsnachricht beunruhigt, daß ein Theil des Lehrpensionsfonds seiner Bestimmung entzogen und zu Gehaltsverbesserungen der Lehrer bestimmt wurde. Dann schilderte Kiss die bedrückte Lage der an den meisten Schulen noch zu schlecht bezahlten Lehrer; viele derselben verlassen deshalb ihre Stellen und sehen sich nach anderen Erwerbsquellen um; so sei ein ehemaliger Lehrer in Budapest 300 Gulden er. Es sei die höchste Zeit, den Volksschullehrern

ein höheres Gehaltsminimum zu sichern, deshalb brachte er schließlich den Antrag ein, der Minister sei anzurufen, daß er schon im nächsten Budget für die Gehaltsregelung Sorge.

Trányi unterstützte diesen Antrag wärmstens, zugleich befürwortete er die Errichtung von Handelslehrkursen für Mädchen. Komlóssy schloß sich dem Antrage ebenfalls an, worauf Pagara auseinandersetzte, daß der Antrag in Anbetracht der vom Minister in der Unterrichtscommission abgegebenen beruhigenden Zusagen überflüssig sei.

Sodann erklärte Minister Graf Csáky, die Gehaltsverbesserung der Volksschullehrer sei einer seiner Programmpunkte; vor Allem sei die Sicherung des Gehaltsminimums erforderlich. Am Gesetzentwurf über die Regelung der Gehaltsfrage werde bereits gearbeitet. Das auf den Lehrpensionsfond bezügliche Gerücht sei unbegründet, es sei im Gegentheil beabsichtigt, daß die Lehrer geringere Beiträge leisten und größere Pensionen erhalten sollen. (Allgemeiner Beifall.) Den von Kiss eingebrachten Antrag könne er aus finanziellen Gründen nicht annehmen. — Kiss zog hierauf seinen Antrag zurück.

Im weiteren Verlaufe der Beratung bezeichnete es Benedek für nothwendig, die Ueberwachung der höheren Mädchenschulen den Schulinspektoren zu entziehen und anderen Organen zu übertragen, worauf Graf Csáky antwortete, daß man diese Frage eben jetzt studire.

Beim Titel „Stipendien“ wies Emerich Bester auf den bedauerlichen Umstand hin, daß viele testamentarische Stiftungen für öffentliche Zwecke verloren gehen, weil der Staat kein Organ zur Ueberwachung und Evidenzhaltung der Privatstiftungen und Vermächtnisse besitzt. Dann schilderte er den folgenden konkreten Fall:

„Vor einigen Jahren starb der Trencsiner Grundbesitzer Baron Leopold Popper. Sein Testament, das im Jahre 1886 publizirt wurde, enthielt unter Anderem die Bestimmung, daß aus seiner Verlassenschaft eine Stiftung von 250,000 fl. bis 500,000 fl. ausgeschieden werde, deren Zinsen theils zur Unterstützung armer Witwen und Waisen, sowie armer Studirender aus dem Trencsiner Komitate, theils zur Unterstützung etwa in Armut gerathener Familienmitglieder zu verwenden seien. Seit der Publizirung des Testaments ist ein halbes Decennium verlossen, aber die Stiftung ist noch nicht ins Leben gerufen, ja jüngst erfuhr ich, daß diese wohlthätige Verfügung in Folge des Zusammenwirkens egoistischer Erben und der Behörden, die in der Sache intervenirten, schon fast dahin gelangt sei, daß sie illusorisch werde und sich ganz verflüchtige. Um dieses Ziel zu erreichen, haben die in möglichst glänzenden Verhältnissen lebenden Erben eine eigenthümliche Schätzung der Verlassenschaft erwirkt, auf welche ich die Aufmerksamkeit des G. Hauses und des Herrn Ministers lenken will. (Hört, hört!) Baron Leopold Popper hinterließ einen ungefähr 46,000 Joch großen, von Budapest sechs Meilen, von Wien fünf Meilen, von der deutschen Grenze zwei Stunden entfernten, sehr werthvollen, in seiner Rentabilität von Jahr zu Jahr steigenden, in ausgezeichnete Kultur befindlichen Grundbesitz. Die bekanntlich sehr vorsichtige Wiener Bodenkreditanstalt hat diese Liegenschaft ohne den dazu gehörenden Regalrechten auf ungefähr drei Millionen geschätzt; die amtliche Verlassenschaftsschätzung aber hat diese Liegenschaft sammt den Regalrechten auf nicht ganz 980,000 fl. geschätzt. (Bewegung.) Als aber die Regalrechtenablösung erfolgte, wurden die zu dieser Liegenschaft gehörenden Schankrechte mit 1,100,000 fl. abgelöst. (Heiterkeit links.) Außerdem haben die Erben noch einige Einfuhrwirthshäuser für 200,000 fl. verkauft. Die Erben erhielten demnach in dieser Weise an Regalrechtenablösung um 300,000 fl. mehr als die ganze Verlassenschaftsschätzung betrug. Und dies geschah unter Mitwirkung behördlicher Organe, um den armen Witwen, Waisen und Studenten die ihnen zugehörte Unterstützung zu entziehen. Auf Grund der erwähnten Verlassenschaftsschätzung wiesen die Erben nach, daß nach Abzug der Lasten, beziehungsweise nach Abzug der Pflichten nur ein Betrag von 147 fl. übrig bleibe, daß demnach auch die Stiftung für arme Witwen, Waisen und Studenten wegen Mangel an Vermögen dort, wo die Erben 46,000 Joch umsonst oder ohne Werthbestimmung erhielten.“ (Bewegung.)

Der Redner stellte keinen konkreten Antrag, da der Minister gewiß den rechten Weg finden werde, die Stiftung zu retten, die unter den jetzigen Verhältnissen noch gerettet werden könne. (Beifall.)

Minister Graf Csáky erwiderte, er habe von diesem Falle keine Kenntniß, doch werde er den Thatbestand genau erforschen lassen und dann das Entsprechende verfügen. (Lebhafter Beifall.)

Beim Titel „allgemeine Kulturausgaben“ wurde die Beratung um 2 Uhr abgebrochen, sie wird morgen fortgesetzt.

Der Kapitalist.

Budapest, 28. November.

(Budapester Börsenwoche.) Auf die tiefen Erschütterungen, welchen die europäischen Börsen in der vorigen Woche ausgesetzt waren, ist in der nunmehr beendeten Berichtswache eine verhältnismäßige Ruhe gefolgt. Der Fall Baring Brothers wird als erledigt betrachtet, nur die finanzielle Lage Argentiniens gab zeitweise noch zu ernstern Besorgnissen Anlaß, die aber keinen allzutiefen Eindruck auf die Börse machten, weil man sich der Hoffnung hingibt, daß es dem in London fungirenden Komite, welchem die ersten Finanzkapazitäten Europas angehören, gelingen wird, einen Ausweg zu finden. Größere Bedenken veranlaßten die Schwierigkeiten, welche die Ultimoprolongation an den Börsen bereiteten, da Geld überall knapp und theuer war. Aber auch diese Kalamität wurde glücklich überwunden. Die Ultimoregulirung ist in London, Berlin und Wien vorüber und wenn auch kleine Störungen vorkamen, so sind doch ernstere Komplikationen vermieden

worden. Die Kurse, welche im Laufe der Woche ziemlich starken Schwankungen ausgesetzt waren, haben in den letzten Tagen fast überall eine steigende Richtung eingeschlagen. Die politische Lage in Europa ist eine entschieden friedliche und da auch die Geldverhältnisse im Auslande sich zu bessern beginnen, so operirt die Spekulation wieder mit größerem Vertrauen und hat nicht nur ihre Baissepositionen größtentheils aufgegeben, sondern auch einen Theil ihrer früher verkauften Effekten wieder zurückgekauft. Oesterreichische Kreditaktien wichen im Laufe der Woche unter vielfachen Schwankungen von 297.75 bis 293.20, stiegen heute bis 298.10 und blieben an der Abendbörse 296.70; ungarische Kreditbankaktien varirten zwischen 352.25, 349 und 353.37 1/2 und blieben 352; ungarische Hypothekbankaktien drückten sich von 160 auf 157.80 und erhoben sich wieder auf 159.75; ungarische Eskomptebankaktien bewegten sich zwischen 114.30, 113.30, 114.20 und 113.75, Pester Kommerzialbankaktien stiegen von 943 auf 954, Gewerbebankaktien blieben 178 G., Budapestener Vaterländische Sparkasse wurde mit 8000 bis 8200, ungarische allgemeine mit 122 bis 122.50 geschlossen. Für Renten bestand im Allgemeinen eine gute Meinung; vierprozentige ungarische Goldrente varirte zwischen 101.50, 101.15 und 101.75, fünfprozentige ungarische Papierrente zwischen 99.30, 99.20 und 99.70, erstere blieb 101.65, letztere 99.50. Von Lokalpapiere kamen Straßenbahnaktien mit 377 bis 385, ungarische Affekuranz mit 2800 bis 2840, Pannonia-Rückversicherung mit 925 bis 940, Foncière mit 69, Rimamúrayer Eisenwerksaktien mit 159.50, 161.25 und 160.75, Ganzsche Eisengießerei mit 1465 bis 1480, Schlick'sche mit 235.50 bis 236.50, Salgó-Tarjányer Kohlenwerksaktien mit 422 bis 430, nordungarische Kohlenaktien zu 157, Drasch'sche Ziegelei mit 421, Franklin mit 240, internationale Waggonleihanstalt mit 106, Ofen-Pester Dampf mühle mit 1070, Elisabeth mühle mit 360 bis 370, Souisen mühle mit 285 und 280 in Verkehr.

(Regelung der Wandergewerbe und des Hausirwesens.) Wie wir vernehmen, hat der ungarische Handelsminister an die Handels- und Gewerbekammer eine Aufforderung gerichtet, ein eingehendes Gutachten darüber abzugeben, wie den vielfachen Mißbräuchen, welche sich bei Ausübung der Wandergewerbe, des Hausirwesens und anderer Geschäftsbetriebe auf Theilzahlungen ergeben haben, abgeholfen werden könne. Diese Gutachten sind bis 31. Januar an das Handelsministerium abzugeben.

(Neue Docks in Fiume.) J. Pfa u, Associé der Importfirma Pfa u. Komp. in Fiume, hatte die Ehre, bei Sr. Excellenz Minister Baross gestern vorzusprechen und über die Anlage neuer Docks in Fiume (Rinddocks à la London) Vortrag zu halten. Der Handelsminister, welcher die für den ungarischen Handel und Import so wichtige Angelegenheit sofort von der richtigen Seite auffaßte, versprach in lebenswürdigster Weise, sich dieser Idee anzunehmen, und stellte trobrig, daß er mit der Eskompte- und Wechselbank bezüglich der Lagerhäuser abgeschlossen hätte, eine Einigung in Aussicht, welche die Errichtung solcher neuen Docksanlagen ermöglichen würde.

(Schluß der Güteraufnahme im internen Saveverkehre.) Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft bringt hiemit zur Kenntniß, daß die Güteraufnahme in der Save heuer mit folgenden Terminen geschlossen wird: Im Bergverkehre von Semlin-Belgrad nach allen Savestationen bis inklusive Sissek am 5. Dezember l. J. Im Thalverkehre von Sissek nach allen Savestationen bis inklusive Belgrad am 12. Dezember l. J. — Budapest, am 28. November 1890. Die Verkehrs-Direktion.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Mitar Colic, Kaufmann, früher in Bozurne, jetzt in Zabar; Hauptfrage Nr. 74; Baruch Goldmann, Schnittwaarenfrämer in Brzezan; Katharine Lentner, Schnittwaarenhändlerin in Joachimsthal; Max Klein, Kaufmann in Erlau; Irene Weiß, Handelsfrau in Mafó; Nikolaus Gyermanu, prot. Kaufmann in Székelyes; Jakob Fried, Schneidermeister in Szeghalom; Jun Torostewicz in Stanislau; Gerion Krauß, Handelsmann in Budapest; Samuel Markus jun., Manufakturwaarenhändler in Budapest, Königsstraße Nr. 65; Theob. P. Stolic in Semlin.

Wien, 28. November. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Rontingent-Spiritus wurde zu 16 fl. verkauft und schließt 15 1/2 fl. Gelb, 16 1/2 fl. Brief. Steinbruch, 28. November. (Originalberth d'ber Steinbrucher Forsteneihändlerhalle.) Das Geschäft war heute unverändert. Am 26. November aufgenommenen Borrath 101,571 Stück. Auftrieb am 27. November 2749 Stück, Abtrieb 2822 Stück. Verbleibt Borrath am 27. November 101,493 Stück.

Pester Waaren- und Effektenbörse. Effetengeschäft. 28. November. Die auswärtigen Plätze schickten heute höhere Notirungen, da die Ultimoliquidation nunmehr glücklich beendet ist. Spekulationspapiere und Renten gingen wesentlich höher. Lokalpapiere waren ebenfalls fest. Die Börse verließ auf günstige Ausland

recht anmirt; österreichische Kreditaktien wurden zu 297.70 bis 298.10, ungarische Kreditaktien per 15. Dezember zu 352.75 bis 353.25, vierprozentige ungarische Goldrente per 15. Dezember zu 101.65 bis 101.75, Rima-Murányer Eisenwerk zu 160.25 bis 160.50.

Die Mittagsbörse eröffnete in fester Haltung, schwächte sich auf unbefriedigende Berliner Berichte etwas ab; österreichische Kreditaktien wurden zu 297.20 bis 298.10, ungarische Kreditaktien per 15. Dezember zu 353 bis 353 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank per 15. Dezember zu 114.20, ungarische Hypothekbank per 15. Dezember zu 159.50 bis 159.75, Pesther ungarische Kommerzbank zu 953 bis 954, Budapest Handel- und Gewerbebank zu 109 umgekehrt, Renten fest; vierprozentige ungarische Goldrente per 15. Dezember wurde zu 101.70 bis 101.65, fünfprozentige ungarische Papierrrente per Kasse zu 99.70 und per 15. Dezember zu 99.50 bis 99.47 1/2 geschlossen, Bon Affektanzaktien wurden erste ungarische zu 2825 und 2840 verkauft und schließen 2840 Geld, Mühlenaktien unverändert, bloß Elisabeth waren gefragt und wurden zu 370 gekauft, Bahnen unverändert, Montanwerthe gefragt, nordungarische Kohlenaktie wurden zu 157, Salgó-Tarjánier zu 428 bis 430, Rima-Murányer Eisenwerk per 15. Dezember zu 160.50 bis 161.25 geschlossen, Internationale Elektrizitäts-Aktien erfreuten sich einer gesteigerten Nachfrage und wurden zu 263 bis 264 umgekehrt, Oesterreichische Nothe-Kreuz-Lose zu 19.50. Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 297.80, vierprozentige ungarische Goldrente 101.55. Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 297, ungarische Kreditbank 352. Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.08 bis 9.13, Reichsmark 56.45 bis 56.65, London 115.10 bis 115.60.

Die Prämienliste waren wenig verändert; Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr., per einen Monat 14 fl. bis 15 fl.

Die Nachbörse war Anfangs matt, Schluß befestigt; österreichische Kreditaktien schwankten zwischen 297.10, 296.30 und 296.75, Rima-Murányer Eisenwerk mit 160 gemacht.

Im Straßenverkehr variirten österreichische Kreditaktien zwischen 296.40, 295.80 und 296.20, Eskomptebank mit 113.75 gemacht.

Die Abendbörse war fest, jedoch ruhig; österreichische Kreditaktien mit 296.20 bis 296.70 prompt, Rima-Murányer Eisenwerk mit 160.75 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, Mühlen hielten sich jedoch reservirt, die Tendenz wurde matt, es gingen circa 15,000 Meterzentner aus dem Markt, welche durchwegs um 2 1/2, mitunter 5 Kreuzer billiger erlassen werden mußten. In anderen Körnern war der Verkehr belanglos, Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 35 fr., 1100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 35 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 35 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 30 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 20 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 25 fr., 500 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 30 fr., 100 Mtr. 78.3 fl. zu 8 fl. 15 fr., Alles per drei Monate. Pesther Boden: 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 76.3 fl. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 95 fr., Alles per drei Monate. Weiser: 3000 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 17 1/2 fr., 2600 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 25 fr., 2600 Mtr. 76.7 fl. zu 8 fl. 12 1/2 fr., 450 Mtr. 76.2 fl. zu 8 fl., Alles per drei Monate. Bajaz: 1100 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl., per drei Monate. Bácskaer: 200 Mtr. 8 fl. zu 8 fl. 20 fr., 100 Mtr. 78 fl., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 17 1/2 fr., 500 Mtr. 75.3 fl. zu 8 fl. 5 fr., Alles per drei Monate. Obertheiß: 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 20 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 20 fr., 500 Mtr. 77.3 fl. zu 8 fl. 15 fr., Alles per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. 7 fl. 30 fr., 200 Mtr. 7 fl. 40 fr., Weides per Kasse. Termine wurden zu gedrückten Preisen verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 7 fr., 8 fl. 5 fr. und 8 fl. 7 fr., Mais per Mai-Juni 1891 zu 6 fl. 29 fr., 6 fl. 26 fr. und 6 fl. 28 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 33 fr., 7 fl. 35 fr. und 7 fl. 32 fr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 6 fr. und 8 fl. 4 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 27 fr., 6 fl. 25 fr. und 6 fl. 26 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 4 fr. bis 8 fl. 6 fr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 26 fr. bis 6 fl. 27 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 32 fr.

Produktengeschäft. In Produkten hatten wir mäßigen Verkehr. Fettwaare tendirt matt. Prima Stadtfett notirt 54 fl. G., 54 fl. 50 kr. W., per November wurde zu 55 fl. 25 fr. geschlossen. Speck flau, breistückiger 46 fl. G., 46 fl. 50 kr. W., vierstückiger

45 fl. G., 45 fl. 50 kr. W.; geräucherter 51 fl. G., 52 fl. W. Für Pflaumen machte sich festere Tendenz geltend. Effektive serbische 85stücker wurden zu 15 fl. 50 kr., bosnische 85stücker zu 15 fl. 50 kr., 120stücker zu 14 fl. 25 fr. gemacht, per November wurde serbische Usancewaare zu 14 fl. 75 kr., Alles per 56 Kilogramm, Zwetschenmus zu 24 fl. 50 kr. per Meterzentner geschlossen.

Die amtlichen Getreideotirungen der k. k. Hofmehlmühle sind per 100 Mtr. Weizen:

Table with columns for quality (Qual.), type (Theiß, Weißburger, Nordungarischer), and price (fl.).

Table with columns for type (Roggen, Gerstl, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, Rohlreps) and price (fl.).

Table with columns for type (Weizen, Mais, Hafer) and price (fl.).

Reduzirter Möbel-Preis-Courant!

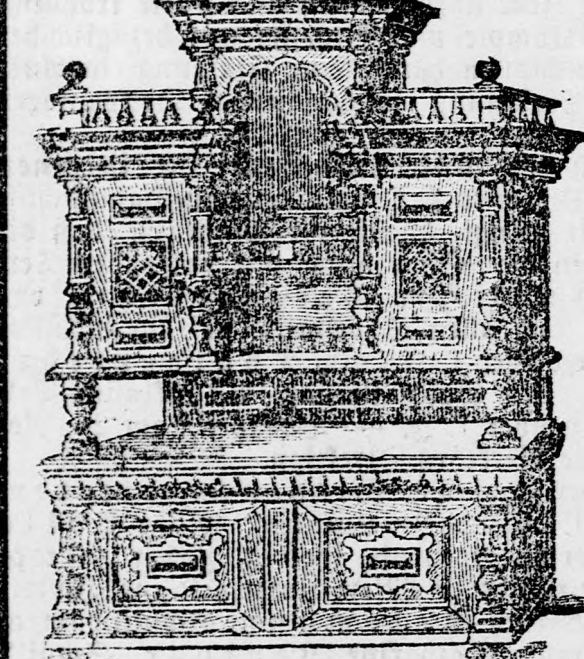
bis 15. Dezember

gegen 2jährige schriftliche Garantie.

Gömöri testvérek,

Vaterländische Tischler-Gesellschaft, Budapest, innere Stadt, Hatvaner- und Neuweltgasse Ecke Nr. 1, 1. Stock, neben Hotel zum „goldenen Adler.“

Laut Beschluß unserer Tischler-Gesellschaft leisten wir bezüglich unserer soliden Erzeugnisse von Tischler- und Tapezierer-Möbeln eine 2jährige schriftliche Garantie, insofern wir Möbel, die bei uns gekauft, bei Nichtkonvenienz retour nehmen und umtauschen.



- 1 Speisezimmer, matt oder polirt: 1 Kredenz, 1 Speisetisch, 6 Speisestühle, 1 Trumeau und Spiegel 110 fl.
1 Speisezimmer, geschmückt, Nuß od. Eichen: 1 Kredenz, 4stübrig, 1 Speisetisch, 6 Speisestühle, 1 Trumeau u. Spiegel 165 fl.
Grosse Auswahl in billigen und theueren Barock-, englischen u. altdeutschen Schlaf- und modernen Salon-Einrichtungen
1 Schlafzimmer matt oder polirt 110 fl.
1 Schlafzimmer, geschmückt mit Marmor 185 fl.
Salon-Einrichtung: 1 Kanapé, 6 Fauteuils, Seide, 1 Salonisch, geschmückt, 1 Konjöl und Spiegel 140 fl.
Salon-Einrichtung: 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Salonisch, geschmückt, 1 Konjöl und Spiegel, Crêpe oder Bourett 110 fl.

- 2 Chiffone, 2stübrig, polirt 38 fl.
2 Betten 25 fl.
1 Waschkasten, 2stübrig 14 fl.
1 Speisetisch mit 5 Füßen 15 fl.
1 Kanapé, 6 Fauteuils, Seide, geschmückt 100 fl.
1 Kanapé, 6 Fauteuils, Bourett od. Crêp, geschm. 90 fl.
1 Dittomane, Crêpe oder Bourett 33 fl.
1 Salonisch, geschmückt 14 fl.

Bitte die Adresse genau zu beachten. Grosse Auswahl in Bambus-Möbeln und Friseur-Einrichtungen. Preis-Courante gratis und franko. Bitte die Adresse genau zu beachten.

Ein Winterrock fl. 16, ein Lobenrock (warm gefüttert) fl. 7, ein Stadtpelz fl. 60, bei Jakob Rothberger, i. u. I. Hof-Lieferant, Budapest, Waiznergasse Nr. 23, im Hause „zum großen Christoph.“ 37057

(Eingesendet.) Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen. Dr. ANTON GARAI, Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Arztheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle Geheimen Krankheiten, somnolentstandene, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten. Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends. Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kigyóutca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt.

Patent. mechan. Sophabetten. Die anerkannt besten und am solidesten konstruirten, werthvoll in ihrer Ausführung. Patent-Streckfauteuils, in alle Lagen verstellbar; ferner Universal- und Fahrstühle, Wandbetten etc. in beliebiger Konstruktion nur bei Carl Bayer, Budapest, Grenadiergasse Nr. 1, (Dreher-Palais).

Siemens-Lampen in bekannter, solider Konstruktion und einfacher bis zur reichsten Ausstattung liefert prompt und billigt W. Steinebach, Vertreter von Friedr. Siemens, Budapest, V., Széchenyigasse 10. 35654

Buchhalter, mit guten Referenzen, im Holzgeschäfte thätig, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein größeres Provinzgeschäft gesucht. Offerte an Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerhütte Nr. 2, unter „S. 5018.“ 37639

J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für Geheime Krankheiten, heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluß), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach bewährenden Heil-Methode. Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Kőnigs-gasse Nr. 3, 2. Stock, Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 29. November 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 27. sz.
Clémenceau.
Szinmű 5 fekv. Irta Dumas Sándor
D'Artois Armand.
Clémenceau Sz. Pri-lla C.
Clémenceau Pierre Mihály
Ritz, szobrász Pintér
Constantin fia Náday
Dobrowska, grófné Helvey L.
Iza, leánya Márkus E.
Niederfeldné Rákosi
Vojnov Szergej Császár
Cassagnol Hetényi
Lespérone Saacsavayás
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 19. sz.
Prevost ur vendégfelléptével:
ASRAEL.
Legenda előjátékkal és 8 fekv.
Zenéjét szerző Franchetti Albert.
Asrael Prevost
Netta Rottar
Loretta Hilgermann
Brabant Lidoria S. ilágyi
A brabanti király Ney D.
Luifer Waldmann
Egy hírnök Város
Első Vörséi
(Második) paraszt Ney
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 26) „A hun utódok“.

Der Theaterzettel für das Volkstheater befindet sich auf Seite 14.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.
Heute große Vorstellung.
Gewöhnliche Preise.

Es ist der Direktion gelungen, Sergeant Simms mit seiner Juaven-Truppe auf einige Tage zu gewinnen und treten heute auf. Ferner Auftreten der Sisters Ethardo (Naomie, Emmeline und Alice) mit ihrer ganz neuen Piece: „Bric à Brae.“ — Am 30. d. M., Abschieds-Vorstellung: Der Östrai-Truppe, musikalische Pantomimisten: Hubertus, Kunstseifer.
Fritz Fischer, Miniatur-Gesangs- und Tanz-Humorist.
Picardy-Truppe, Barriere-Akrobaten und Clowns.
Geshw. Morro, Gesangs-Duettistinnen.
Reif-Wels, Elektro-Instrumental-Humorist.
Janny Peters, deutsch-schwedische Sängerin.
Anton Sattler, steirischer Liedersänger.
Frl. Musbauer, Walzer- und Liedersängerin.
Ferner Auftreten Budapest's populärsten Gesangs-Komikers Herrn Ferd. Nád. — Auch steht die Direktion in Unterhandlung mit der gestern mit sensationellem Beifall aufgetretenen Madlle. Korah Darres, um selbe für ihr Etablissement zu gewinnen.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen. Anfang der ersten um 1/4, der zweiten um 8 Uhr. In beiden Vorstellungen: Auftreten des Sergeant Simms mit seiner aus 10 Personen bestehenden jugendlichen Juaven-Truppe.
Am 1. Dezember: Neues Programm.

Herzmann's Orpheum.

Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Auf vielseitiges Verlangen, jedoch nur einige Tage:
Die Reise nach Großwardein.

Ausstattungs-Singspiel von Armin. Musik von F. Schindler.
„Stroubaika“, hochinteressantes Experiment des Musik-nisten Nagy György. Auftreten des „Guson-Trio“.
„Zwanow Parodie“. „Ein falscher Bräutigam“.
„Durch den Phonographen“.
Avis! Montag, den 1. Dezember a. c. erstes Auftreten der vorzüglichen Truppe Conrady (Barriere-Gymnastiker und Piedestal-Marmor-Tableaux), der wahren Beauté Yvette Zoufel, ferner der Damen: Karoline Musbauer, Fernande, Juliette Carlé Mariska und des Tanzquartet-tes Geshwister Barady.
In Vorbereitung: „Prinz Ahmed!“ Orientalisches Ausstattungs-Singspiel von Armin. Musik von F. Schindler. (Vollständig neue Kostüme, Dekorationen und Requisiten)
„Dr. Koch's Heilmittel“. Jeden dritten Tag wechselt das Komödien-Repertoire.
Morgen, Sonntag, 2 große Vorstellungen.

„BLAUE KATZE“,

Königs-gasse Nr. 15. 37571
Heute sensationelle Novität:

Turandoterl.

Großes Ausstattungs-Singspiel von W. Jürgens und B. D. Musik von Huber.
Prachtvolle neue Kostüme und Dekorationen.

„Harmonia“,

Café-Chantant, Königs-gasse Nr. 40.
Grosse Künstler-Vorstellung.
Sensationell! Besonders zu bemerken: Sensationell!

Eine Stunde im Café Rujder.

Zum 1. Male:
Ein Ehepaar vor Gericht.

Ferner Auftreten der Kostüm-Soubrette Eilli Seebach und der Wiener Spiel-Duettistinnen Endres und Ekler.
Anfang 8 Uhr. Reservirte Sitze.

Folies Caprice,

Rostély-uteza 4.
Heute:

Der General-Consul.

Am 30. November zum 365. und letztenmale
Die Klabriaspattie.
Neu: am 1. Dezember

Die Klabriaspattie vor Gericht.

„IMPERIAL“,

Wagnerstraße Nr. 48. 37630
Heute:

SULAMIT,

die Tochter Jerusalems.
Historisches Ausstattungs-Singspiel.

Montag, den 1. Dezember, zum 1. Male: Neu! Josef in Egypten. Neu! Historisches Ausstattungs-Stück mit Gesang und Tanz, 30 Personen.
Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen.

Schön's Café National,

Wagner-Boulevard Nr. 45.
Heute, Samstag, erstes Konzert der unübertrefflichen in ihrer Art allein stehenden

Estudiantin.

Kapelle mit ihren urkomischen Instrumenten. Nur auf ganz kurze Zeit mache einem p. t. Publikum die ergebenste Einladung mit dem Versprechen, recht gemüthliche Abende zu verschaffen. Freies Entrée. Für ausgezeichnete Getränke, täglich frische kalte Buffet bei zivilen Preisen sorgt bestens
Anfang 1/2 8 Uhr. Achtungsvoll J. Schön.

Café Salzer,

Königs-gasse 15.
Heute Abend Konzert der aus Großwardein angelangten berühmten

National-Kapelle Pócsi testvérek

unter Leitung Pócsi Lacy. 37438
Anfang 1/2 8 Uhr Abends.
Jeden Sonn- und Feiertag: Nachmittags-Konzert.

SALZER'S TON-HALLE,

Edc Karlsring und Karls-gasse.
Täglich Konzert
der berühmten Stuhlweissenburger National-Musik-kapelle

Radits Bernát fia.

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Jeden Sonn- und Feiertag: Nachmittags-Konzert.

Spiritus-Ersparniß

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter) inklusive Gebrauchs-anweisung. Preisliste franko.

Karl Philipp Pollak,

Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
Solide Vertreter gesucht

Klaviere,

ren und überspielt, darunter Erbar, Bösendorfer, sowie nur ausgewählte, vorzügliche neue Wiener Instrumente zu mäßigen Preisen in

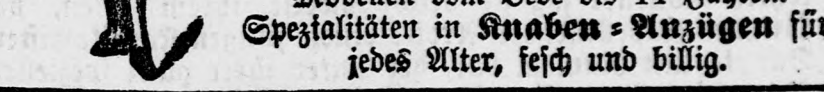
Albert Kohn's Klavier-Niederlage,

Schlangengasse Nr. 6. 3749

Pa-pa! Ma-ma!

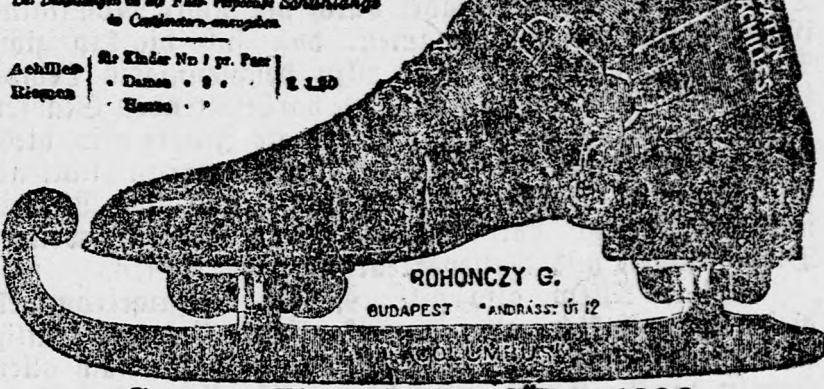
Kaufet mir ein neues Kleid im
Kinderkleider-Salon
zur „Puppenfee“,

Andrassystrasse 45.
Dasselbst Kleider, Mäntel, Paletots für Knaben und Mädchen nach Pariser Modellen vom Bébé bis 14 Jahren.
Spezialitäten in Knaben-Kleidern für jedes Alter, feich und billig.



„Columbus“

NEUESTE SCHLITTSCHUH-ERFINDUNG
Columbus: Nr. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Bei Doppelungen ist die Paar-rechnung Schablonen- und Controllen-merkmale.
Achilles: Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Hiesigen: Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.



Grosses Ehrendiplom Wien 1890.

Ich beehre mich, hienit einem hohen Adel und p. t. Publikum mein am
Josephsplatz Nr. 2
seit mehr als 20 Jahren bestehendes reichassortirtes

Delikatessengeschäft

bestens zu empfehlen.
Die feinsten Prager und Marienbader Schinken (auch in kleinen Quantitäten geschnitten), Trüffelpasteten, Galantin, Wildpasteten, Hühner, Konserven, die besten Fische zc. sind in meinem Geschäfte zu koulanten Preisen zu haben. Bestellungen für Soireen, Bankets zc. nehme ich stets entgegen und führe selbe auf das eleganteste aus. Alles in dieses Fach Schlagende ist in größter Auswahl stets frisch am Lager.
Provinz-Aufträge werden prompt effektuert.
Hochachtungsvoll

J. Khely.

37566

Wienergasse, Palais Harisch.

Grosser Reste-Verkauf!

Doulard (Wongis),

schwarze und farbige Seidenstoffe
in immenser Auswahl zu tief herabgesetzten Preisen bei

Simon Fischer & Co.,

Seiden-, Band-, Spitzen- und Modewaren-Geschäft,
Palais Harisch, Wienergasse Nr. 7.
Wienergasse, Palais Harisch.

Möbelkäufern

sowie unjeren p. t. Kunden erlauben wir uns hienit bekannt zu geben, daß wir durch Acquirirung von Arbeitern ersten Ranges zu mäßigen Wochen-Löhnen in die angenehme Lage versetzt wurden, streng solide Salons, Schlaf-, Speise-, Boudoir- und Herrenzimmer-Einrichtungen, sowie einzelne Möbelstücke von einfachster bis feinsten Ausführung um 20% reduzirten Preisen gegen die der letzten 2 Monate abgeben zu können. Es ist daher im Interesse jedes Möbelkäufern, vor Ankauf feines Bedarfes unsere Möbeln gros und en detail-Fabrikniederlage

Innerstädter Möbelquelle,

Papnövelde-uteza, 10 Ecke Universitätsplatz aufzusuchen.

Sárkány & Schütz,

Tapezierer und Dekorateur.
Bei Brautausstattungen, Hotel- und Bade-Einrichtungen 25% Rabatt.

Die Fortsetzung des „Theater- und Vergnügungs-Anzeigers“ befindet sich auf Seite 14.

Die amerikanische Tournee der Patti.

Interessant sind die Präliminarien, die einer „Tournee“ der Patti vorausgehen. Der jeweilige Impresario darf vor Allem nichts unternehmen, ohne vorher die Zustimmung der Diva eingeholt zu haben. Ueber die unwesentlichsten Details muß er ihr Bericht erstatten. Alles und Jedes wird ihr, als der höchsten Instanz, zur Begutachtung vorgelegt. Kein Engagementsvertrag mit einem Künstler oder einer Künstlerin darf als perfekt angesehen werden, wenn nicht Frau Patti zuvor ihr Votum über denselben abgegeben hat. Selbstständig trifft sie die Wahl des Kapellmeisters, und bei dieser letzten Tournee zog sie beispielsweise ihrem alten, bekannten Kapellmeister Arditi einen jungen Kapellmeister, Sappio mit Namen, vor, der unter ihrer ganz speziellen Protektion steht. Ebenso versteht es sich von selbst, daß sowohl die Zusammenstellung des Repertoires in den Händen der Diva liegt, wie auch die Bestimmung derjenigen Städte, in denen überhaupt gespielt werden soll. Ja sogar über die mehr oder minder große Fahr- geschwindigkeit des Zuges darf sich Frau Patti gestatten, ihre Wünsche zu äußern, und auf eben dieser letzten Tournee während der Fahrt durch die Rocky Mountains ist es thatsächlich vorgekommen, daß sich die kapriziöse Diva beim Zugführer über allzu beschleunigtes Tempo beschwerte. Nachdem nun all diese vorbereitenden Stadien durchlaufen sind, darf der vielgeplagte Impresario, diesmal Henry Abbey, derselbe, der bei der ersten italienischen Saison des Metropolitan House rund eine Viertelmillion zugeföhrt hat, endlich daran denken, weitere Dispositionen und Reisevorkehrungen zu treffen.

Vor Allem also gilt es, die Reklametroffel, diesen Hauptfaktor aller amerikanischen Erfolge, kräftig zu röhren, und das geschieht denn auch nach allen Regeln der Kunst und mit echt amerikanischem Aufwand. Da werden lange vorher schon die grandiosen Lotterien beschrieben, in denen die Patti diesmal vor das Publikum treten wird. Die Lieder, die sie in Konzerten zu singen gedenkt, werden aus feuerrothen, weithin leuchtenden Nischenplakaten an den Häusern, Mauern, Säulen u. s. w. annonciert und angepriesen. Ihre Bilder, aus den verschiedensten Jahrgängen, prangen in allen Größen und Aufnahmen kolorirt und unskolorirt in den Schaufenstern, und sämmtlichen aus- und inländischen Zeitungen werden sie im Buntdruck beigegeben. Allerlei interessante kleine Details aus dem Künstler- und Privatleben der Diva, Anekdoten und mehr oder minder geistreiche Scherze, an denen sie absolut unschuldig ist, werden kolportirt. Die Geschenke, die sie von hohen, höchsten und allerhöchsten Persönlichkeiten erhalten, werden aufgezählt, so daß das Publikum in denjenigen Städten, die von der Company berührt werden, sich bereits Wochen vorher in einem Zustand hochgradigster, nervösester Aufregung befindet. Daß dies bei der letzten Tournee noch in gesteigertem Maße der Fall war, dazu trug nicht zum wenigsten die in alle Zeitungen lancirte „a l a r m i r e n d e“ Nachricht bei, daß sich die Patti diesmal nicht in der an ihr bisher gewöhnten schwarzen, sondern in blonder Lockenföhle einem hochgeehrten Publikum präsentiren werde.

Nachdem nun also alle Arrangements getroffen und die Vorbereitungen zu der ungefähr auf vier Monate berechneten Tournee bis ins kleinste Detail geregelt und in Fluß gebracht worden waren, trat die Company am 6. Januar 1890, mit etwa einem halben Duzend sogenannter stars erster und einer ganzen Anzahl solcher zweiter Güte — die Patti natürlich gilt allemal als Stern „allererster“ Größe — die Reise nach den Vereinigten Staaten an. Die Company reiste in einem Separatzug voraus, und die Diva folgte am anderen Tag in ihrem eigenen Car, auf welchem der Name „Abelina Patti“ in Goldbuchstaben eingraviert war, nach. In ihrer speziellen Begleitung befanden sich, außer

ihrem Gatten Nicolini, ihre Kammerfrau, zwei Jofen, ein Diener, zwei Köche, eine Art von Reismarschall und ein Papagei, die von der Diva zur Unterhaltung und Belustigung dienen. Daß die Einrichtung dieses Cars, in welchem sich selbstverständlich ein kostbarer Flügel befindet, eine fabelhaft luxuriöse ist, braucht nach Allem, was über die verwöhnte Künstlerin bereits gesagt worden ist, nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Die erste Station der Company war Chicago, wo das neu erbaute prachtvolle Opernhaus mit einem Patti-Konzert eröffnet wurde. Die ganze vornehme Welt Chicagos, die Damen alle „in full dress“, die Spitzen der Behörden zc. zc. waren erschienen, um dem Eröffnungsabend beizuwohnen. Die Diva sang nur zwei Lieder, das durch sie berühmt gewordene „sweet home“ und einen „Schogejang; und trotz des aller Beschreibungspottenden Beifalls und des das Unglaubliche noch überschreitenden botanischen Ovationen konnte sich die Künstlerin doch nicht entschließen, den Wünschen des lärmenden, jubelnden, sich wie rasend geberdenden Publikums nachzugeben und „sweet home“ da capo zu singen. Sie blieb, trotz der 4000 Dollars!, die sie für den Abend erhielt, unerbittlich, und die Zuhörer mußten sich schon an den zwei kleinen, aber auch unvergleichlich schön gelungenen Liedern genügen lassen.

Von Chicago, wo die Company vier Wochen blieb und, trotzdem die Patti nur dreimal in der Woche sang, eine Einnahme von, sage und schreibe, 232,000 Dollars erzielte, ging es nach Mexiko.

Der Empfang, welchen man der Diva hier bereitet, war über alles Erwarten großartig und pompös und konnte sich in jeder Weise mit einem solchen messen, wie man ihn für gewöhnlich nur regierenden Häuptern zu Theil werden läßt. Als der Zug in die Station eintraf, spielten abwechselnd zwei Militärkapellen. In höchster Gala begrüßten der Gouverneur und die Spitzen der Behörden ehrfurchtsvoll die durch ihr Erscheinen die Stadt beglückende Sängerin. Blumenkörbe, Sträuße und Kränze von außerordentlicher Pracht und wahrhaft beängstigenden Dimensionen wurden der Diva überreicht, und im Triumph geleitete man sie nach ihrer Wohnung, die sich nicht in einem Hotel, sondern in einem direkt für die Künstlerin und ihre Dienerschaft gemieteten Privathause befand.

Vor dem Theater spielte am Abend der ersten Vorstellung die Stadtkapelle. Sehr erstaunte Gesichter gab es, als bei der Kasseneröffnung absolut kein Andrang war, sondern wunderbarer Weise der Platz vor dem Theater vollständig leer und wie gefegt erschien. Diese befremdliche Erscheinung hatte darin seinen Grund, daß sämmtliche Plätze bereits Wochen vorher vergeben waren. Bedenkt man, daß die besseren Plätze zu 16 Pesos — nach unserem Gelde etwa 24 Gulden — und die Logen noch zu bedeutend höheren Preisen berechnet waren, so wird man allenfalls die zwar kaum begreifliche und doch nicht übertriebene Thatsache verstehen, daß während des amerikanischen Gastspiels der Patti nach Ablauf von ungefähr zwei Wochen die von der Regierung konfiszirten Leihämter faktisch kein Geld mehr zum Ausleihen hatten, da es selbst besser gestellte Familien der Stadt nicht verschmäht hatten, sämmtlichen einberühlichen Schmuck aufs Leihamt zu tragen, um die unerläßliche Patti-Saison mitzumachen. Das Gastspiel in Mexiko dauerte vier Wochen, und die Einnahme war auch hier, wo die Patti ebenfalls nur an zwei, höchstens drei Abenden der Woche sang, eine ganz exorbitante.

Die Abreise der Diva gestaltete sich zu einem glanzvollen Ereigniß; die gesammte vornehme Welt Mexikos hatte sich auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein Stellbildnis gegeben. Der Patti-Car war mit Blumenguirlanden bekränzt, und das Innere desselben gleich einem veritablen Blumenladen. Wiederum spielten Militär- und Stadtkapelle abwechselnd. Stürmische

Zubelrufe; „Adieu — Wiederkommen!“ durchbrausten die Luft; Taschentücher wehten, Hüte flogen empor, — kurz, eine Abschiedsfeier, wie man sie etwa dem Souverän des Landes erweist, konnte nicht festlicher, glanzvoller und ruhmvoller sein, als die, welche man in Mexiko im Jahre 1890 der Patti bereitet; und selbst die in dieser Beziehung wahrlich nicht wenig verwöhnte Künstlerin fühlte sich über die Mäßen geschmeichelt, und sticht bewegt ließ die Diva, nachdem der Zug sich langsam in Bewegung gesetzt, noch lange, lange ihr feines Spitzenhäutlein zum Wagenfenster hinauszustrecken.

Von Mexiko ging es in sechs Tagen nach San Francisco. Hier war der Andrang zur Theaterkasse ein ganz enormer. In der Entfernung von ungefähr einer Viertelstunde standen die Menschen bereits um 11 Uhr Früh (die Vorstellung beginnt um 6 Uhr, und Vorverkauf existirt nicht) in drangvoller fürchterlicher Enge, Kopf an Kopf, so daß es für den Ueingekehrten, der diese lebendige Mauer von Weitem sah, den Anschein gewann, als sehe sich ein gewaltiger Festzug in Bewegung, oder als sei sonst ein außergewöhnliches Ereigniß die Veranlassung zu einer dertartig kolossalen Menschenansammlung. Und doch hatten viele dieser Patti-Berehrer ganz umsonst all die Stunden hindurch sich gedrängt, gestoßen und drangalirt, denn ehe sie an die Kasse gelangten, war längst auch der schönste Galerieplatz vergeben. In San Francisco feterte die Diva mit wahrhaft fürstlichem Pomp, im Kreise vornehmster illustrier Persönlichkeiten ihren 47. Geburtstag. Daß bei dieser Feier allerlei heimliche boshafte Bemerkungen über diesen 47. Geburtstag gemacht wurden, das vermochten selbst diejenigen, welche auf die ewige Jugend der Patti schwören, nicht zu hindern.

Von San Francisco ging es weiter, immer nur die größeren Städte berührend. Und überall daselbe Schauspiel keine Reise — sondern ein Triumphzug! Ueberall dieselbe spontane Begeisterung, derselbe Jubel, dieselben Ehren.

Wie es die Patti fertig gebracht hat, ihre Stimme in fast ursprünglicher Jugendfrische und Reinheit bis heutigen Tages zu erhalten — nur ganz gewiegte Kenner wollen hie und da ein leichtes Tremolo und Schwankungen in der mittleren Stimmlage wahrgenommen haben — mag für Viele ein ungelöstes Räthsel sein. Diejenigen aber, welche sie näher kennen, wissen, daß sie das einzig und allein der Schonung verdankt, mit der sie ihre Stimme von jeher behandelt hat. Sie geht mit dem gold- und scheinbringenden Metall in ihrer Kehle eben noch weit haushälterischer um als mit demjenigen in ihrem Portemonnaie, und aus diesem Grunde beizubehalten auch beide stets in einem beneidenswerthen Zustande. Abelina Patti singt nie öfter als zwei, höchstens dreimal in einer Woche. Sie ist in der glücklichen Lage, sich oft wochen- und monatelange Pausen gönnen zu dürfen, und lebt außerdem, was ebenfalls sehr in die Wagchale fällt, sehr zurückgezogen, regelmäßig und solide.

Allerlei.

(Zur Entstehungsgeschichte eines Dramas.) Aus London, vom 21. d., schreibt man: Die schöne Schauspielerin Mrs. Langtry, welche zur Zeit im Prinzess-Theater die Rolle der Cleopatra im Shakespeare'schen Stück „Antonius und Cleopatra“ spielt, hatte sich gestern und heute in einem Prozeß zu verantworten, der auf die Entstehungsgeschichte moderner Bühnenstücke seltsame Streiflichter wirft. Frau Langtry war vor einem Jahr in Paris und kaufte dort bei Worth und anderen Modehändlern vier prächtige Anzüge. Da fiel ihr ein, wie schön es wäre, in diesen Kunstwerken der Nadel auf den Brettern umherzustolzieren. Sie sandte unverzüglich eine Depesche an den bekannten Bühnendichter R. D. u. a. n. und bat ihn,

10.] Der Findling. Erzählung nach dem Französischen von G. G.

Willmann und die Baronin verdoppelten ihre Härtlichkeit und Sorgfalt. Aber die Atmosphäre von Paris schien erstreckend für ihn zu sein. Nach der Länge d'ac zog ihn sein Sehnen, nach der warmen Sonne des Südens, zu seiner Schwester Blanche, zu Gaston, nach dem Boden, in den Lassont schlummerte. Die Baronin wollte ihn nach Evian bringen, der Arzt rief Jerskreunungen und kräftige Luft.

Zufällig traf um dieselbe Zeit ein Telegramm von Fräulein von Gauleins ein, das Leonie nach Karenthal rief. Die Greisin glaubte sich dem Tode nahe; ein Zaudern war ausgeschlossen. Leonie zögerte dennoch. Nach der Bretagne gehen? Nach der Bretagne, von wo sie eines Abends voller Schreck geflohen war, wozum sie nicht mehr den Fuß zu setzen wagte. Nein, zudem jetzt, wo Robert...

Aber es ist vergebens, sich in der Einbildung unüberwindliche Hindernisse zurechtzumachen, wenn die Wirklichkeit sie beseitigen will. In diesem Fall genügt eine einfache Ueberlegung. Fräulein von Gauleins hatte Leonie erzogen, die letzten Reste ihres Vermögens auf diese Erziehung verwandt und Leonie eine tiefe Ergebenheit eingepflanzt. Und Leonie schuldet ihr noch in anderer Beziehung Dank. Seitdem sich Fräulein von Gauleins der Verwaltung Karenthal's gewidmet hatte, verdoppelte sich das Einkommen, das aus diesem Gute gezogen wurde. Also Dank für die Vergangenheit, Dank für die Gegenwart. Sie war nun krank, sie rief, man

mußte reisen... Und Robert? ... Robert nach Karenthal? Niemals. Leonie entschloß sich, allein nach der Bretagne zu gehen; Robert würde schon mit Legonet nach Evian gelangen.

Als Legonet von seinem jungen Herrn den neuen Plan erfuhr, stieß er einen tiefen Seufzer aus. Wenn Fräulein von Gauleins Karenthal nicht mehr verwaltete, dann fehlte überhaupt jede Leistung. Karenthal brauchte Legonet, ein Gut von 800 Hektaren, großen Weiden, Bäckereien, Steinbrüchen, eine Befestigung, die man nicht vernachlässigen konnte, ohne sich an dem Vermögen der Baronin zu versündigen. Und die Baronin schickte ihn nach Evian, die Baronin, die unfähig war, auch nur eine Quittung zu unterschreiben, die man in ihrem Schlosse ausplündern konnte, wie in einem Wald.

— Ist es um meinetwillen, daß Sie nicht nach Karenthal kommen sollen? fragte Robert.

— Sie setzen voraus, daß Sie die Gesellschaft der Einsamkeit vorziehen würden. Und doch ist es ein solches Land, die Bretagne; herb, wild, ich weiß es wohl, aber was macht das? Ihr Pavillon hier ist trauriger als dort unser Schloß, von dem aus man das Meer brausen hört. Der Ocean wiegt schon den Genfer See auf. Sie würden sich dort nicht langweilen.

— Gewiß nicht, mein braver Legonet.

— Also, Herr Robert, wenn Sie mir einen Rath erlauben wollen, bitten Sie die Baronin, ihr folgen zu dürfen. Sie wird es Ihnen zwar erst abschlagen, aber wenn Sie darauf bestehen...

— Wird sie nachgeben, unserem vortrefflichen Legonet zuliebe, der Steine, Bäckerei und Minerale regieren will. Habe ich so recht verstanden?

— Ich glaube selbst fast, es steckt so etwas dahinter, sagte Legonet, entzückt von dem Erfolg seines Schrittes.

Die Bitte Robert's erschreckte Leonie. Sie vermochte nicht ihre Aufregung zu verbergen. Was wollte er plötzlich? Das war eine Laune... Sie konnte ihn nicht nach Karenthal führen. Daran war nicht zu denken. Ihre Erregung war so groß, ihre Weigerung so schroff, daß Robert schon glaubte, sich eines großen Fehlers schuldig gemacht zu haben. Das erste Mal, daß er eine Bitte wagte, war er wahrlich schlecht beraten. Sein Gesichtsausdruck verrieth seine Bestürzung. Leonie milderte sofort die schroffe Zurückweisung durch eine Masse von Gründen, unter denen die des Arztes in erster Reihe standen. Legonet hatte also richtig gerathen; sie widerstand nur in seinem eigenen Interesse? Auf diesem Terrain war noch ein Steg möglich. Robert brachte also die Bedenken Legonet's vor. Frau von Mandières war ganz verwirrt. Robert schmeichelnd! Robert für sie interessirt! Sie schloß schon Hoffnung, sie fühlte ihr Herz erweichen, aber noch hielt sie zurück; wenn sie jetzt nachgab, wann konnte sie dann noch etwas verweigern? So beherrschte er sie also schon, daß er sie zu einer Reise veranlassen konnte, die für sie selbst die größten Gefahren barg. Und doch gab sie endlich nach, sei es, daß sie sich für seine erste Annäherung erkenntlich zeigen wollte, sei es, daß sie fürchtete, eine hartnäckige Weigerung könnte seinen Verdacht erregen.

Am selben Abend reiste man nach Karenthal ab.

Fräulein von Gauleins hatte übertrieben. Das Leben dachte noch nicht daran, aus ihren zähen Körper zu schwinden; nur ihre Beine waren gelähmt, und für sie bedeuten die Beine das Leben. Leonie ärgerte sich nun über den verfräuteten Arm und quartirte sich in ziemlich übler Laune ein. Sie wäre trostlos gewesen, wenn ihre Lante gestorben wäre, sie war es aber nicht weniger über die wack-

bei ihr vorzupreden. Sie zeigte ihm die Kleider und beauftragte ihn, ein Stück für sie zu schreiben, in welchem sie die Hauptrolle übernehmen könnte. Sie wollte damit in ihrem Theater in Newyork die Winteraison eröffnen. „Aber schreiben Sie eine Frauenrolle, keine Mädchenrolle, mit einem kräftigen sympathischen Charakter“, sagte die Kiste von Jersey zu dem Dramaturgen. R. Buchanan sagte zu und es wurde abgemacht, daß er sofort Efr. 150 bei Ablieferung des Manuskripts weitere Efr. 150 und Efr. 50 während der Aufführung des Stückes von der 6. Woche anerkennen sollte. Der Vertrag wurde auf der Stelle unterzeichnet und zwei Tage später hatte Buchanan den Cheque für Efr. 150. Am 10. November v. Jahr traf das Stück, das den Titel „Lady Gladys“ führte, in Newyork bei Frau Langtry ein. Aber diese hatte mit ihrer Truppe „Lady Macbeth“ eingeeilt und „Lady Gladys“ wurde nicht gespielt und R. Buchanan erhielt seinen Cheque nicht. Sie schrieb ihm, das Stück sei so schwach, die Rolle so unympathisch und die Fassung weder ihrer noch seiner würdig. Aber Buchanan sah die Sache in einem anderen Lichte an und strengte, sobald Frau Langtry in England erschien, einen Prozeß gegen sie an und verlangte Efr. 200 Schadenersatz. Frau Langtry ihrerseits klagte auf Rückstattung der Efr. 150, welche sie vor einem Jahr gezahlt hatte. Eine Menge Verhörtlichkeiten aus der Theaterwelt hatte sich im Gerichtssaal eingefunden und da der wichtige Advokat Lodwood die Verteidigung der Angeklagten übernommen hatte, gab es selbstredend viel zu lächeln. Er erbot sich, das Stück, das, nebenbei bemerkt, in Newyork mit großem Erfolg gespielt wird, dem Richter vorzulesen; doch begnügte man sich mit einigen Szenen, die allerdings sehr schwach waren. Lodwood bezeichnete die Rolle der Lady Gladys als die eines Hahngelbs mit einem Hund und behauptete, daß es in America nicht möglich sei, einen Hund aufzutreiben, der die Schauspieler auf die Bühne begleiten könnte. Die Jury hatte nun die heikle Frage zu entscheiden, ob die Rolle der Lady Gladys für Frau Langtry passend sei oder nicht; das Verdict fiel für R. Buchanan günstig aus; er erhielt aber nur Efr. 150 statt der verlangten Efr. 2000.

(Das Mitglied des englischen Parlaments), der vierundsechzigjährige Mr. De Cett, welcher den Wahlkreis Bassetlam in Nottinghamshire in konservativem Sinne vertritt, wurde Montag Nachmittags in Wimborne von einem Zuge der London- and South Western-Eisenbahn überfahren. Er war um 3 Uhr von London in Wimborne angekommen, um einen unweit des Ortes wohnenden Verwandten zu besuchen. Auf der Rückkehr zur Station benutzte er den Bahndamm, als er von einem von Bournemouth kommenden Zuge, dessen Herannahen er nicht bemerkt hatte, erfasst wurde. Der Wind wehte so stark, daß er unter dem dritten Wagen gerieth. Sein Körper wurde durch die Räder in Stücke geschnitten. Die Identität des Verunglückten wurde durch ein Namenszeichen seines Rockes festgestellt. De Cett, ein Bruder Lord Grimthorpe's, war selbst Direktor der ihm tödtlich gewordenen London- and South Western-Eisenbahn. Seine Tochter ist ein Lord Henry Neville, den Sohn des Marquis von Abergavenny, verheiratet.

(Der Philosoph im Gerichtssaal.) Man schreibt aus Petersburg: In der Kammer des ersten Friedensrichtersbezirks spielte sich dieser Tage die folgende Szene ab: Ein Mitglied des Thierschutzvereins hatte bemerkt, daß ein krankes, erschöpftes Pferd eine hoch mit Brennholz beladene Fuhr schleppte. In Folge dessen wurde der Fuhrmann Wusejoff vor den Friedensrichter zitiert, und zwischen Weiden entspann sich folgendes Zwiegespräch: **Richter:** Bekennen Sie sich schuldig, ein krankes, erschöpftes Pferd zum Holztransport gebraucht zu haben? **Angell:** Eine definitive Antwort kann ich Ihnen darauf nicht geben. Ich kann Ihnen nur sagen, daß Alles seinen Anfang und sein Ende hat. Nur im Weltall sehen wir weder Anfang noch Ende. Nehmen wir jetzt das in Rede stehende Pferd. Als ich es kaufte, war es dem Anschein nach gesund. Ich kaufte es nicht dazu, um es im Zimmer zu

halten, sondern um Lasten damit zu führen. Daß der Gaul mager ist — mag sein; sind auch nicht alle Menschen gleich; Einer wiegt neun Pud, der Andere ist bager wie ein Stod. Dasselbe ist auch bei Pferden der Fall. Es steht auf den Füßen, so spannt man es an. **Richter:** Der Gaul ernährt Sie, daher sollten Sie ihn schonen. **Angell:** Väterchen, Herr Friedensrichter, bedenke, daß wenn ich ihn nicht zur Arbeit gebrauchen soll, wie kann er mich ernähren? Stelle mich neben den Gaul, um befechtwillen Du mich, Väterchen, jetzt aburtheilst, und siehe, was von uns ist gesünder — er oder ich? Ich kann kaum der Fuhr folgen und meiner nimmt sich Niemand an; der Gorodowoi (Schuhmann) zieht mich sogar vom Wagen, wenn ich es mir beifallen lasse, mich etwa zu setzen, um auszurufen. Mein Pferd findet jedoch 40 Vertheidiger. An mich denkt Niemand; würden sie mich genauer untersuchen, so würden sie anders reden. Zu Hause vier Kinder, die Alle essen wollen; deren erbarmt sich Niemand, aber der Gaul hat Vertheidiger. Der Mensch ist weit schlechter gestellt, als das Pferd. **Richter:** Begreifen Sie doch endlich, daß es verboten ist, mit einem kranken Pferde zu fahren. Und bei Ihrem Gaul erwies sich das Bein geschwollen. Ich bestrafe Sie mit 3 Rubeln. **Angell:** Du hast leicht strafen, Väterchen. Woher soll ich diesen Dreier nehmen? Du wirst bei mir keine drei Kopfen finden. **Richter:** Nun, dann muß ich Sie für zwei Tage einsperren. **Angell:** Mache mit mir, was Du willst, Väterchen. Es ist besser, ein Pferd, als ein Mensch zu sein.

(Vitabismus des Verbrechens.) Aus Paris wird geschrieben: In Vincennes stand dieser Tage ein gewisser Papavoine Nachts plötzlich vom Bette auf, erschlug seine Frau und eines seiner Kinder. Das älteste und jüngste Kind entgingen nur durch die Flucht einem sicheren Tode. Auf die Frage, warum er den Mord begangen habe, antwortete der Mörder: „Ich weiß nicht!“ und fing an zu schluchzen. Die Vergangenheit Papavoine's ist tabellos. Weder seine Eltern, noch seine Freunde, noch die bürgerliche Gesellschaft hatten ihm das Geringste vorzuwerfen. Der Gedanke lag daher sehr nahe, er müsse wohl bei Ausübung des Verbrechens seiner Sinne nicht mächtig gewesen sein. Der Oberstaatsanwalt Bellard will zwar Irrsinn in diesem Falle nicht gelten lassen. Allein es wird an einen merkwürdigen Fall erinnert, in welchem vor 66 Jahren ein anderer Papavoine, Verwandter des jetzigen, ein ähnliches Verbrechen beging. Der Papavoine von 1824 hatte sich als Angestellter der Martineverwaltung der Anerkennung aller seiner Vorgesetzten zu erfreuen. Man fand ihn nur etwas düster und ungeschickt in seinem Wesen. An einem Sonntag ging er einmal nach einem guten Frühstück im Waldchen von Vincennes spazieren und bemerkte dort eine Dame mit zwei Kindern. Stracks verliebte er das Wäldchen, ging in einen Laden, um ein Messer zu kaufen, kehrte wieder ins Wäldchen zurück und redete die Frau mit den Worten an: Guter Spaziergang hat jetzt ein Ende, hüte dich, als wolle er das kleinste Kind küssen, und stieß ihm das Messer ins Herz. Er wurde auf dem Greuelplatze hingerichtet. Der damalige Oberstaatsanwalt bemerkte in seiner Anklagerede, Papavoine habe einer „angeborenen Bosheit“ gefolgt.

(Gegen den hypnotischen Anflug.) Die belgische Deputirtenkammer hat ein Gesetz angenommen, dessen Spitze sich gegen den Anflug richtet, der mit dem Hypnotismus getrieben wird. Das Gesetz besteht aus bloß drei Paragraphen, welche folgende Bestimmungen enthalten: Wer eine hypnotische Person zur Schau stellt, wird mit Gefängnis von vierzehn Tagen bis drei Monaten und einer Geldstrafe von 20 bis 1000 Francs bestraft. — Wer, ohne zur Heilkunst qualifizirt zu sein, eine Person unter achtzehn Jahren oder eine solche, welche nicht gefunden Geistes ist, hypnotisirt, wird mit Gefängnis von 14 Tagen bis ein Jahr und einer Geldstrafe von 20 bis 1000 Francs bestraft, selbst wenn die hypnotisirte Person nicht zur Schau gestellt benützt wird. — Mit Zuchthaus wird bestraft, wer in betrügerischer Absicht oder mit der Absicht zu schaden, durch eine hypnotisirte Person ein Schriftstück schreiben oder unterzeichnen

läßt, welches einen Vertrag, Dispositionen, ein Engagement, eine Entlassung oder irgend eine Erklärung enthält. Dasselbe Strafe trifft denjenigen, welcher von dem Schriftstücke Gebrauch macht.

(Arbeiterinnen bei Frau Carnot.) Dieser Tage begab sich eine Abordnung von Pariser Arbeiterfrauen, deren Männer im Industriepalast ausgestellt hatten, nach dem Elysée, um der Frau Präsidentin Carnot ein Bouquet zu überreichen. Unter den ausstellenden Arbeitern befand sich ein geschickter Tapezierer, Herr Maingonnat, Vater von sieben Kindern, dessen Lage eine sehr mißliche war. Sein Hausherr hatte ihn vor die Thüre gesetzt, seine Frau und zwei seiner Kinder waren in eine schwere Krankheit verfallen und eines der letzteren war gestorben. Die Kameraden des Schwerbetroffenen machten hievon dem Präsidenten der Republik Mittheilung, als dieser die Arbeiter-Ausstellung besuchte und sich namentlich für die Arbeiten des Tapezierers interessirte. Die Antwort ließ nicht lange warten, denn einige Tage später ließ Frau Carnot dem unglücklichen Arbeiter einen Denschild abkaufen und erlegte hiefür den Betrag von 500 Francs. Aus Dankbarkeit begab sich nun eine Deputation mit den Kindern des Herrn Maingonnat in die Wohnung des Präsidenten, um dort das erwähnte Bouquet zu überreichen.

(Geben werden gesucht.) Aus St. Paul, Minn., wird der „Newyorker Staatszeitung“ vom 9. d. berichtet: Frau Anna Kloss, eine hier wohnende achtzigjährige Deutsche, wurde am letzten Donnerstag von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und nach dem Stadt-Hospital geschafft, wo sie gestern Nachmittags ihren Verletzungen erlag. Als man sie zum Begräbniß ankleiden wollte, bemerkte man an verchiedenen Stellen der Kleider Wülste und beim Öffnen der Säume stellte es sich heraus, daß die alte Frau 35,000 Dollar in Papiergeld in ihre Kleider eingnäht hatte. Soweit bekannt, hat Frau Kloss keine Verwandten in den Vereinigten Staaten und es ist daher noch ungewiß, was mit dem Gelde geschehen wird.

(Man muß sich zu helfen wissen.) Aus Bucaramanga (Kolumbien) wird vom 17. Oktober geschrieben: Eine Tagesreise von hier entfernt liegt der Ort Lona, der ungefähr 3000 Einwohner zählt, die sämmtlich der liberalen Partei angehören. In Folge verchiedener Vorfälle ließ die Regierung den Ort ohne Behörden, und zwar war dabeilist für einige Monate kein Bürgermeister, Richter, Polizeibeamter, Amtmann, Gerichtsschreiber und kein Geistlicher zu finden. Als ich einen der Bürger fragte, wie es ihnen ginge, sagte er mir: „Seit wir keinen alcalde und keinen cura haben, geht es uns ganz gut, und wenn mal Jemand etwas zu tief ins Glas oder in die Torma geguckt hat, dann stecken wir ihn allewelt selber ein paar Stunden ins Loch.“ — Da ist die neueste Musterrepublik!

(Das Tagebuch Columbus') Dem englischen Blatte „Academy“ zufolge ist das Tagebuch von Christoph Columbus, welches, wie die Tradition besagt, während eines heftigen Sturmes auf der Rückreise aus der neuen Welt verloren ging, entdeckt worden. Das kostbare Manuskript wurde, so berichtet die „Academy“ allen Ernstes, jüngst von einem wallisischen Fischer unweit Teuby in einem Treibneze vorgefunden. Daß sich die Schriftstücke vierhundert Jahre lang im Meerwasser sicher erhalten haben sollen, klingt ebenso merkwürdig als die Entdeckung des neuen Welttheiles selbst.

(Veredlichkeit.) Der „Courier de Lyon“ gibt folgende lustige Probe bürgermeisterlicher Veredlichkeit. Der Maire einer großen Gemeinde in einem benachbarten Departement empfing einen neuen Präfecten und umspendete, umgeben von seinen Ortsangehörigen, der Fähigkeit dieses hohen Staatsbeamten begeistert Lob. „Unser Präfect ist nicht bloß ein vortrefflicher Administrationsbeamter, sondern auch ein ausgezeichnete Landwirth. Jedermann weiß, daß das Gut zu Felteine Sou abwarf, ehe er es an sich kaufte; seit er in Besitze desselben ist und seine landwirthschaftlichen Kenntnisse darauf anwandte, trägt dieses Landtag das Doppelte ein!“

lose Meise. So vereinigen sich in uns die widersprechendsten Empfindungen. Aber sie erhielt bald den Lohn für ihre kindliche Folgsamkeit, denn die nächsten Tage waren ein einziger Moment der Familieninnigkeit. Sie machte sich zum Schatten Robert's, sie prüfte seine Gesichtszüge, kontrollirte seine Ausgänge, und wollte ihn immer um sich haben, unter dem Vorwand, daß der Spleen sie hier tödte ohne ihn. Sie war geradezu eifersüchtig. Er ertrug geduldig ihre Tyrannei, obgleich er sie lästig fand. Seine Nerven wurden dadurch irritirt. Auch bewahrte er trotz der Annäherung all' der vielen Stunden, die unter anderen Umständen gewiß ein Band zwischen beiden Seelen geschlungen hätten, unter aller Erbarmigkeit und Aufmerksamkeit seine kühle Zurückhaltung. Sie hatte sich geweigert, auf den Wunsch Legonet's die Pferde aus Paris kommen zu lassen. Vergeblich protestirte der Intendant unter schüchternem Hinweis darauf, daß man Robert doch nicht ein Vieblingövermögen rauben solle.

— Das gäbe Verede; nein, sagte sie trocken. Legonet nahm nun seine Zuflucht zu den Spröcklingen des Landes, die die Ställe bevölkerten. Robert nannte ihn die Berke der Menschheit und streifte von frühen Morgen an auf einen entzücklichen Rothschimmel durch das Land.

O, welch eine Freude für ihn! die frische Luft kühlte das Blut. Balsamische Düften hauchten um ihn her! Ein tiefes, schweres Murren, von dem Wind aus der Ferne her getragen, umschmeichelte sein Ohr. Man hätte glauben können, ein gewaltiges Orchester spiele seine Weisen, mit aufgesetztem Dämpfer.

Robert faugte mit vollen Sinnen den Saug, den Gruß des fern-n, noch unständbaren Ozean. In beständigem Galopp seiner Währe jagte er dahin, in der Natur schwimmend, wie wenn er nach langer

Gefangenschaft endlich wieder Herr seiner selbst geworden wäre und Herr dieses Bodens, dessen melancholischer Anblick ihn in Wonne versetzte, wie ein längst entschwundener Traum. Und war das nicht der Traum seiner Jugend, die einzig unaussprechliche Erinnerung seiner Kindheit, die ihn durch alles Glend durch blieb, die in Bivarais bei ihm aushielt, dieser blaue Spiegel, ohne Grenzen, auf dem der Himmel in der äußersten Ferne des Horizontes lastete? Der Eindruck der Unendlichkeit war ihm schon einmal in seinem Leben bei einem ähnlichen Anblick gekommen. Das Alles schwante in seiner Erinnerung, unklar und verschwommen, aber doch unverkennbar. Er hielt sein Pferd an, Wolken warfen einen Schat en über das Meer und gaben ihm ein trauriges Aussehen. Die Gegend war seinem Schicksal ähnlich. Was weinte sie in ewiger Klage? Und warum war er traurig, so lange er denken konnte?

Nach links ragte ein Landstück, den Bogen trogend, ins Meer hinein; von mächtigen dunklen Felsmassen gekrönt. Dieser Winkel mußte schon irgend einen Maler gereizt haben, denn er kannte ihn, er erinnerte sich bestimmt, ihn schon einmal gesehen zu haben. Im Schatten der Wolken blieb Einiges im Dunkel. Er konnte sich aus dem Gedächtnis ergänzen, und wie nun die Wolken sich langsam verzogen und eine Fluth goldenen Lichtes sich über das Land ergoß, da fand sich seine Erinnerung befestigt; da lag oben auf der Klippe das Schloß in strahlender Schönheit und nun hatte das ganze Land ein fremdliches Aussehen. So war es auch in seinem Leben ergangen; auf das traurige Merilles war Riveraine mit seinem Familienglück gefolgt.

Im Schritt kehrte Robert nach Karenthal zurück. Es befahl ihn ein unbezwingbares Bedürfnis nach Ruhe und Einsamkeit. Als er vom Berde

stieg, ging er anstatt die Baronin und Fräulein v. Gauleins zu begrüßen in den Park, um sich den neuen Eindringen hinzugeben. Die Zeit verging ihm dort, ohne daß er es bemerkte. Er hätte gewünscht, daß er so weiterleben könne, durchaus unbehelligt für alle Zukunft. Ein Rascheln in den Blättern erweckte ihn aus seinen Träumen. Frau v. Randières schritt auf ihn zu. Um nicht von ihr Notiz nehmen zu müssen, schloß er die Augen und stellte sich schlafend. Er irrte, daß sie vor ihm stand und ihn beobachtete. Plötzlich fühlte er einen Hauch über seine Stirn und seine Haare. Dann einen leisen Ruf. Mit einer ungestümen Bewegung öffnete er die Augen, aber Frau von Randières war eilig geflüchtet.

Wenn er also jemals ein Gegenstand des Hasses für diese Frau war, jetzt war er es sicher nicht mehr. Dieser verstoßene, gleichsam gestohlene Kuß mußte es ihn lehren. Und außerdem, während der sechs Monate ihres Zusammenlebens, hatte sie ihm keinen Augenblick andere Gefühle gezeigt als die mütterliche Zärtlichkeit, immer liebevoll, immer gleichmäßig gültig gegen ihn. Er, der sich für einen Märtyrer seiner kindlichen Pflichten hielt, erfüllte diese herzlich schlecht. Aber er nahm sich vor, daß das von nun anders sein solle.

Als dieser Entschluß einmal gefaßt war, begab er sich nach dem Schlosse, wo er auf halbem Wege Leonie antraf, die ihn mit einem Neigen des Kopfes grüßte, ohne Anspielung auf die augenblickliche Begegnung, von der noch jetzt ein Schimmer der Freude auf ihrem Angesicht zurückgeblieben war.

— Ich habe mich verspätet; nicht wahr? Die Schuld liegt an dem Lande, das mich nicht losläßt. (Fortsetzung folgt)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház. Szinitanoda.
Enekes vigjáték 4 felvonásban. Irták Alexandre Bisson.

Caréncoadas Németh Csongor
Valentine, leánya Csatali
Polymnie, testvére Kassai
Beaubignac S. Armal
Szeleburdi Raoul Serédi
Tambourine Ujvári
Flaupin, kapus Marton
Guszty Horváth
Gatelo Frank
Suzette, hűga Tollagi
Simplicius Vidorné
Raquette

A sziget öre Helene Serpoletto Titine Juliette Fléno
Kendete 7 órakor.

Fővárosi gyermek-színház a vigadóban.
A szamárbőr.
Tündéregényes bohózat dalokkal, 7 képpen. Irták Vanderbrück Laurencin és Clairville.
Kendete 5 órakor.

Repertoire der Hn. ung. Oper. Sonntag (Monats-)Abonnement Nr. 20. "Zsidóné" Gaskpiel der Frau Schumann-Ralisch Gewöhnliche Preise.
Repertoire des Festungstheaters. Sonntag "Válás után".

Grand Café Boulevard Louis,
Waitzner-Boulevard 24, Ecke Arany-János-utca.
Heute und täglich:
Grosses Konzert
der Original Wiener Spezialitäten-Damentapelle
"LYRA"
unter persönlicher Leitung der Directrice Fräulein Malvine.
Ausgezeichnete Kaffeehausgetränke, exquisites Buffet, alle Gattungen In- und Ausländer-Weine, Bier aus dem bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, bei aufmerksamster Bedienung.
Anfang 1/8 Uhr. **Entrée frei.**
Hochachtungsvoll
Louis Fensch, Cafétier.

Café L. Árvay,
zum Reckstemeter Hause,
IV, Ede Grünebaum- und Dachengasse.
Jeden Abendkonzert der berühmten **Budapester National-Kapelle** 37628

Farkas Pista
Jeden Sonn- und Feiertag: Nachmittags-Konzert
Rácz Pál.

Restauration WASSERMANN.
Morgen Sonntag:
KONZERT
der beliebten 37631
Militär-Kapelle König Karl von Rumänien,
unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters.
Entrée frei. Anfang 7 Uhr.

La belle Iréne
2. Andrásystrasse 2.
Täglich von 3 bis 8 Uhr zu sehen.
Entrée 1 fl., an Sonntagen 50 kr.

Kein Kopfschmerz mehr!
Dr. Götz' **Migraine-Pulver.**
Seit 25 Jahren gegen halbseitige, nervöse, rheumatische, sogar vom Magen herührende Kopfschmerzen mit bestem Erfolge angewendet, wie Tausende von Dankschreiben beweisen, — in letzterer Zeit am Hofe von Madrid mit erlautetem Erfolge angewendet.
1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung N. 2, kleine Probenschachtel mit Gebrauchsanweisung N. 1. Allein echt zu beziehen aus der Apotheke des Josef Faykiss, „zum großen Christoph“ in Budapest. Depot: J. v. Török, Apotheker, Röntgenstrasse Nr. 12. Thallmayer & Seitz, Kochmeister's Nachfolger, Droguerien.
Postbestellungen werden prompt versendet

Herrn H. ROSNER,
Hühneraugen-Operateur,
Budapest, Parisbazar.
Gefertigter bescheinige hiemit, daß mich Herr Rosner von meinen Hühneraugen und eingewachsenen Nägeln in kurzer Zeit, ohne Schmerzen und ohne Messer gänzlich befreit hat.
Budapest, am 30. September 1888.
Alexander Nicolics v. Rudna jr. m. p.
So weit ich in der Welt herumgekommen bin, habe ich nie und nirgends einen besseren Hühneraugen-Operateur — ohne Messer zu operiren — gefunden, als Herrn Rosner, der in seinem Fache ganz einzig dasteht.
Budapest, am 11. Oktober 1890.
Victor Silberer m. p.
aus Wien.
37602

310,000 Gulden
sind zu gewinnen mit:
1 1864er Promesse,
Ziehung 1. Dezember,
Haupttreffer 150,000 Gulden;
1 Ungar. Promesse,
Ziehung 15. Dezember,
Haupttreffer 100,000 Gulden;
1 ungar.
Staats-Wohlthätigkeits-Los,
Ziehung 16. Dezember,
Haupttreffer 60,000 Gulden.

fl.	fr.
5	—
3	50
2	—
10	50

Alle drei zusammen blos fl. 9.75.
Aufträge werden prompt effectuirt.
— Mit voller Nachnahme wird nichts versendet. —
J. Löry, Bank- und Wechsel-Geschäft,
Budapest, Hatvani-utca 17. 37541

Heller'sche Spielwerke.
Mit der Fabrication der Heller'schen Spielwerke ist das Mittel gefunden, die Musik in die ganze Welt zu tragen, auf daß sie überall mit ihren zauberischen Wirkungen die Freude des Glücklichen erhöht, dem Unglücklichen Trost und Beruhigung verschafft und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimath bringt. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel für das Publikum.
Die Repertoirs, auch der kleinsten Werke, sind mit feinstem Verständniß zusammengestellt und die beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und des Choralgesanges sind in erster Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, daß der Fabricant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm überdies jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen.
Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namens-tagen und außerdem als schönste Gabe für Seelforger, Lehrer, Kranke u. s. w. zu empfehlen.
Vertrauenswürdigem Personen werden **Theilzahlungen** bewilligt und empfiehlt es sich, selbst bei kleinen Aufträgen sich direkt nach **Bern** zu wenden, da die Fabrik nur Niederlagen in **Unterlaken** und **Nizza** hat. Illustrierte Preislisten werden franco zugeandt.
37502

Gebrüder Placht,
t. u. t. priv. Instrumenten-Fabrik,
Budapest,
Ede Josephplatz und Wurm-gasse.
Größtes Lager aller
Musik-Instrumente
und deren Bestandtheile.
Spezialitäten:
Neu konstruirtes Cymbal.
Harmonika-Flöten á fl. 1.50, fl. 3.50, fl. 7.
Stoßflöte, „neu“ fl. 1.
Harmonium.
Mechanisches Klavier.
Aripon, circa 4000 Récien spielend. 32291
Phönix, „1500“
Symphonion, circa 200 Récien spielend.
Victoria, circa 500 Récien spielend.
Spezialitäten in Suhl-Violinen von 3 fl. aufwärts
Illustrierte Preis-Kataloge gratis und franko.

310.000 GULDEN
sind zu gewinnen mit
1 1864-er Promesse
Ziehung 1. Dezember.
Haupttreffer fl. 150,000. 5.—
1 ungar. Promesse.
Ziehung 15. Dezember.
Haupttreffer fl. 100,000. 3.50
1 ung. Staats-Wohlthätigkeits-Los.
Ziehung 16. Dezember.
Haupttreffer fl. 60,000. 2.—
alle drei zusammen 10.50
blos fl. 9.75.
Aufträge werden prompt effectuirt. Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„MERCUR“,
S. Politzer,
Budapest, Dorottya-utca 12. szám.

**Früchte- }
Gemüse- }
Fleisch- }
Conserven**
empfiehlt in bester Qualität
Conserven - Aktien - Gesellschaft,
vorm. Jos. Ringler's Söhne, k. u. k. Hoflieferanten,
Bozen (Südtirol).
Preis-Courante gratis und franko.
Obige Fabricate sind in den meisten größeren Delikatessen-Handlungen vorräthig. 37588

Kurort
Zseleznó,
eines der vorzüglichsten Mineralbäder Oberungarns, an der Südseite des Liptauer Komitates gelegen, 1 1/2 Stunde von Korytnicza entfernt, wird
auf 6 Jahre in Pacht gegeben werden.
Mineralwasser, Fichten- und Douche-Bäder, hübsches Badehaus, Hotel Rudolf, 3 Wohnhäuser mit 50 Zimmern, Molkentur, Forellenfang, üppige Nadelholz-vegetation.
Alle Anfragen und Zuschriften beantwortet bis 1. Dezember l. J.
Német-Lipose (Liptómegeye) den 10. Nov. 1890.
37422 **Die Direction.**

Waschmaschinen
Auswindmaschinen und Wäscherollen, garantirt besser wie jede andere System, fabricirt und liefert auf's Solideste
August Kolb,
landwirthschaftliche Maschinen-, Pumpen- und Waschmaschinen-Fabrik
Wien, Währing,
Anastasiuss Grün-gasse 24.
Ausgezeichnet mit gold. und silb. Medaillen. Glänzende Zeugnisse liegen vor Verkauf unter Garantie.
Wiederverkäufer und solide Agenten erwünscht.
Illustrierte Prospekte gratis und franko.

Nur ein Versuch!!
Sowohl Zahn- als Zahnefleischschmerzen behebt das von Deferr, Ungarn, Serbien patentirte und bei der Pariser Weltausstellung diplomirte
HEILMUNDWASSER
des Dent. Ranimir in Belgrad.
Hauptdepot: Belgrad und Semlin. Niederlagen: Wien, Apoth. zum „rothen Krebsen“, Parfumerie Hygienique, Mariahilferstr., Budapest: Droguist Fr. Kochmeister's Nachfolger, Molnár & Moser, Kronprinzg. 9. Agram: Apoth. E. Tomaj, Serajevo: Apoth. I. Matić, Konstantinopel: Apoth. F. Canquh, Salonique: Apoth. F. Palamare. Monastir: Apotheke Aristotelli.
Preis einer Flasche fl. 1.20 ö. B.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Bücher!

Lofstol's Kreuzer - Sonate 50 Kr. Lofstol's „Ged.“ 50 Kr.
Mantegazza's Physiologie der Liebe fl. 1.20. Romane von **Sola**: „Lobtschläger“, „Weichte“, „Lebenswonne“, „Güld“, „Kochherb“, „Germinal“, „Ragdalena“, „Vermächtniß“, „Blättlein-Liebe“, „Therese Raquin“, zusammen fl. 6, einzeln 70 Kr. **Cassanova**, 12 Bde., kompl. gebdn. fl. 7. Gegen Vorherzahlung des Betrages franco. Bücher werden gekauft. Jede Anfrage prompt beantwortet. **Adolf Ungar**, Antiquariatsbuchhandlung, Budapest, Museumring Nr. 9. 3426

Billige Wohnungen sofort zu beziehen VII., Börsenmarktstraße 3/a, Ecke Altmassplatz, Nähe Elisabethring. 30084

Mädchen, 5jährig, sehr schön, gesund, wird verschenkt. Adr. in der Exped. 30068

Ein solides Fräulein, welches der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist, sucht Anstellung als Verkäuferin in einer Zuderbäckerei, Bäckerei, Trafil u. Selbe war in ähnlicher Eigenschaft in solchen Geschäften bereits thätig. Gest. Antr. unter „B. 3. 10“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 30119

Privatequipage Eine ist für ganze oder halbe Tage monatlich zu vermieten. Adr. in der Exp. 30131

Ein ungebederter, leichter Omnibus und ein Weinwagen, beide können auch einpännig benützt werden, zwei vollständige Pferdegeschirre, 2 kleine und 2 große Roken, neue Gurten, nebst anderen Stallutensilien sind billig zu verkaufen, 9 Bezirk, Dandargasse 26, Pollaczek. 3 22

Dringend gesucht: 1 Präparandistin für halben Tag, Franz. und Klavier erwünscht; **nord. Erzieherin** für vornehme Familie in Budapest, Jahresgehalt 600 bis 800 fl.; **ung. Erzieherin** für christl. Familie, mit Franz. und Musik. Näheres pädagog. Agentur Kéri Sándor, Váci-körut 21. szám, Budapest. 30144

Vorzüglliche Mittagskost bei christlicher Familie, 5. Bezirk, bei mäßigen Preisen erhältlich. Adr. in der Exp. 30085

Eine geübte Zailen-Aufputzerin wird für einen Salon gegen sehr guten Lohn gesucht. Nur solche, die sehr tüchtig sind u. guten Geschmack haben, mögen sich melden. Adr. in der Exp. 30147

Sägeleiter, der eine 20jährige Praxis in den verschiedenen Zweigen des Holzgeschäftes nachweisen kann und mit Komptoir-Arbeiten wohl vertraut ist, wünscht seinen gegenwärtigen Posten zu verändern. Derselbe versteht gründlich den Verchnitt von **Weiß- und Harthölzern**, wie auch die Waldmanipulation. Ist ein tüchtiger Fachmann in der Manipulation von **Sägen- und Fichtenlohe**. Besteht bereits geschäftlich ganz **Ungarn** und theilweise **Deutschland**. Gest. Anträge unter „S. M.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 30141

Két urasági lakás kiadó. Az egyik: 3 utcai szoba és 1 előszoba, jól bejárattal. A más k: 4 utcai szoba, 1 előszoba, 1 gardero, 1 konyha, 4 cseléd-szoba, 2 élskamra. Bővelbet Realánoda-utca 15, a portánál. 30124

Junger Mann mit mehrjähriger Praxis im Bauholzgeschäft, gegenwärtig bei einer oberung. Dampfzäge angestellt, **tüchtig im Komptoir**, absolvirter Handelsakademiker, mit Kenntniß von fremden Sprachen u. Stenographie, wünscht seinen Posten baldigst zu ändern. Gest. Antr. unter „Holz-Branche“ an die Exp. d. Bl. 30140

A pesti magyar kereskedelmi bank egy fiatal hivatalnok, ki a magyar, német, francia és angol nyelvetugy szöban, mint irásban birja, szabad esti óráit egy üzletben szeretné értékesíteni. Szives meghívások „Bankhivatalnok“ jelige alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 30446

Rommis der Spezerei-Branche wird aufgenommen. Adr. in der Exped. 30138

Spezereigeschäft auf lebhafter Straße, 2 Posten, billiger Zins, anstößende Wohnung, ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 30135

Reisender, routinirt, bestens eingeführt, sucht Posten. Prima Referenzen Anträge unter „1200“ Hauptpostrestante gegen Inzeratenschein. 30139

Tüchtiger Blagagent, bei Wirthen und Kaffeestubern eingeführt, wird gegen Kaution oder Gutstehung für einen neuen sehr gangbaren Artikel mit hoher Provision gesucht. Näheres in der Exp. 30137

Nevelőül ajánlkozik egy izr. fiatal ember, a ki 10 év óta ezen a téren működik, szerény feltételek mellett. Szives megkeresések „Szerény“ czim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 30057

TIRGRAM

das einzige Mittel, Wanzen und deren Brut gänzlich zu vernichten, ist in Flaschen sammt Pinsel á 20-40 und 60 Kr. überall zu haben.
 Ebenso überall vorrätig **Tirgram-Pulver** zur gänzlichen Vernichtung von 36631
Flöhen, Schwaben, Russen etc.
 in Dosen á 15 Kr. und 30 Kr.
 Hauptdepots:
 Budapest, V., Josephsplatz 2, Wien, VI., Mariahilferstrasse 79.
 Anmerkung: Bei kühlem Wetter ist das Wanzenvernichten mit Tirgram von sicherstem Erfolge.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, neuentstandene oder veraltete Uebel, auch Hautkrankheiten werden nach einer 25jährig. erfahrungreichen ärztlichen Praxis auf wissenschaftlicher Basis beruhender Geheimmethode gewissenhaft und rasch geheilt von
M. ERNST
 emerit. Kreisarzt und Spezialist,
 wohnt: Budapest, József-körut 26, I. St. links, Thür Nr. 8.
 Ordiniert täglich von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends.
 Für Damen separirter Wartesaal.
 Auf Verlangen werden Medicamente besorgt. Ueber richtige Anwendung, Zweck und Wahl der bis heute gebotenen Herren- und Damen-Spezialitäten (Präservatives) wird die nöthige Auskunft ertheilt. Briefliche Anfragen werden mit größter Aufmerksamkeit unter Diskretion beantwortet.

Setzer und 37574
Maschinenmeister
 (Nichtverbands-Mitglieder) finden sofort Stellung und lohnenden Verdienst in den Buchdruckereien **Tirols** und **Vorarlbergs**. Offerten an die Genossenschaft der Buchdrucker in Innsbruck.

Wilhelm Páris
 Budapest, IV., Vädergasse Nr. 5, evang. Schulgebäude.
CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
 WIEN-PRAG-BODENBACH-BUDAPEST.
 ECHTER ENTOELTER CACAO
 Detail-Verkauf bei **Wilhelm Páris, Budapest, IV., Vädergasse 5, evang. Schulgebäude.**

Landgut
 37617
 zu verpachten
 auf längere Dauer, circa 750 Joch, sammt Wirtschaftsbauern, Bahnstation nächst Szatmár. Näheres: Budapest, Csillag-utca 10, 2. Stock 24, täglich von 3-4.

Geheime Krankheiten
 sowie Gharndrehrüfte, Geschwüre, Syphilis, Blasen- und Nierenkrankheiten, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Nierenmarkleiden heilt rasch und sicher ohne Berufsstörung
Dr. Kajdacsy,
 gen. t. l. Regimentsarzt, Budapest, V., Wäinuerboulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock.
 Eingang bei der Treppe.
 Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Säge-Verwalter,
 der mit der Gebirgs-Bergringung vertraut, gesucht. Offerte an **Adolf Hoffe**, Wien, I., Seilerstätte Nr. 2, unter „W. 5020“. 37640

KOCH
 und brate nur Görzer Maroni, welche um den Preis 5 Kgr. Görzer Maroni fl. 1.50, 5 " Zitronen " 1.50, 5 " Orangen " 1.60, 5 " Apffel " 1.80.
 Versende nur die edelsten Sorten pr. Nachnahme in Körben als Postfakti die Delikatessenhandlung
Popper Ede
 Budapest, Király-utca 34 sz. 37544

Geheime Krankheiten
 Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und ansehnlichsten **Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Bergmann** als **Gummi- und Fischblasen**, das Duquenois 3-6 fl. **Bouts américain** (Capotes) Pariser Damen Schwämme per Duzend 4-5 fl. **Neu! Poly Porus!** Damen-Präservativ 2 fl. **Neuestes!** Fischblasen mit Gummirand.
 Bestellungen effizient, diskret und prompt
J. K E L E T I,
 u. t. pr. Sandagengasse,
BUDAPEST, Grönitzgasse 17 (Servitengebäude).

Gichtleinwand,
 gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreihen, Beugenschuß), Rothlauf, Brust-, Rücken- u. Kreuzschmerzen, Fußgicht, Hüftweh oder Ischias u. s. w., jede Art Krampf in den Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen u. Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.
 Diese Gichtleinwand unterscheidet sich von allen herartigen Mitteln dadurch, indem die wunderbare Zellkraft, gegenandere Mittel, als Einreibungen u. s. w., darin besteht, daß durch Auflegen derselben der leidende Theil des Körpers vor Eindringen der kalten Luft geschützt und in fester Respiration erhalten wird. In Packeten mit Gebrauchsanweisung á fl. 1.05, doppelt stark für erschwerte Leiden á fl. 2.10 ö. B. Restige Schutzmarke auf den Packeten.
Dr. Buron's Pariser Universal-Wundpflaster
 gegen allerlei Wunden, Eiterungen und Geschwüre, Nagelentzündungen, Brandwunden, Verletzungen jeder Art, Biss-, Stich-, Schlag- u. Hiebwunden, Hüneraugen, Frostbeulen u. s. w.
 Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung 70 Kr., Kleinerer 35 Kr. 36815
 Sigt zu bekommen in Budapest in der Apotheke des Josef v. Lördl, Königsgasse 12; Friedrich Kochmeister's Nachfolger, Arany Janosgasse; Thakmayer & Co., Palatinagasse. Debreczin: Dr. Emil von Rothschied, Apotheker. - Szeged: Carl Barczay, Apotheker. - Ungvár: Lajos Benk, Apotheker. - Großwardein: Johann Molnár, Apotheker. - Klausenburg: Johann Wolff, Apotheker. - Neusatz: C. B. Grossinger, Apotheker. - Wiszok: Ljsháj, Apotheker, und Apotheker Nács. - Stuhlweissenburg: Apotheker Diebala. - Temesvár: Apotheker C. M. Zahner „zum König“, innere Stadt.

! Interessante Lektüre!
 Heptameron, illust., Louis de Gas, 2. - Franz. Wilanderien " 2. - Wilderbuch für Jagdschloß, mit 100 Bildern W. 3. - Deoz G., Au der Quelle der Freude W. 2. - Hygien. der Blüthenwochen W. 2. - Verlanb gegen Einfindung des Verages oder Nachnahme durch **R. Jacobsthal**, Berlin W. 35, Etglitzerstraße 61. Katalog gratis und franco.

Soeben erschien mein reichhaltiger **Weihnachts- u. Lager-Katalog**. Verzeichniß im Preise herabgesetzt und neuer Werke aus allen Wissenschaften. Auf Verlangen gratis u. franco von **Leopold Weiss**, Buchhandlung, Wien, I., Tuchlauben Nr. 7.

Gummi! Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und ansehnlichsten **Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Bergmann** als **Gummi- und Fischblasen**, das Duquenois 3-6 fl. **Bouts américain** (Capotes) Pariser Damen Schwämme per Duzend 4-5 fl. **Neu! Poly Porus!** Damen-Präservativ 2 fl. **Neuestes!** Fischblasen mit Gummirand.
 Bestellungen effizient, diskret und prompt
J. K E L E T I,
 u. t. pr. Sandagengasse,
BUDAPEST, Grönitzgasse 17 (Servitengebäude).

Gummi und Fischblasen,
 feinstes französisches und englisches Fabrikat, per Duzend 2, 3, 4 und 6 fl. **Capotes**, amer. (turz) 3 fl. **Pariser Schwämme**, per Duzend 3 und 4 fl. **Pely Porus** (Neuestes) Damenpräservativs 2 fl. verjendet diskret
Pikler Menyhért,
 Sandagist, Budapest, Acselemtergasse 15.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon)

Gebrüder u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offeriert billige **Wiener Kassen-Fabrik** Niederlage, **Budapest, 5. Bez., Wälgasse 6.** 26075

Eine junge Dame sucht Schülerinnen im Klavier, Anfang Französisch und Handarbeiten zu unterrichten in und außer dem Hause. Näh. in der Exp. 29882

Ein junger Mann erhält bei einer anständigen Familie ganze Verpflegung nebst Wohnung. Zu erfragen in der Exp. 30058

Zu einer größeren Provinzstadt (Miß) ist eine gut eingerichtete

Druckerei, nebst schöner **Papier- und Buchhandlung,** zu sehr günstigen Bedingungen Familien-Verhältnisse halber sofort zu übergeben. Das Geschäft besteht seit 10 Jahren und erfreut sich eines ausgedehnten Kundenkreises. Gest. Anträge unter „A. G.“ an die Annoncen-Expedition **Bernhard Eckstein,** Budapest, Wälgasse 4, erbeten. 3411

Dampfmühle-Verkauf
wegen anderweitigen Unternehmens um 15.000 fl.; in fruchtbarer Gegend mit stabiler Maschine auf Flach- und Feinmahlerei und amerikanischer Handmühle, sammt Wohn- und Dienergebäude, Alles auf's Vorzüglichste eingerichtet; im Betriebe zu sehen. Abdr. in der Exp. 29872

Eingew. Maschinist, der schon durch mehrere Jahre in größeren Sägewerken thätig war und den Verschnitt von Brettern und Bauholz aus Weich- oder Hartbälzern gründlich versteht, sucht baldigst einen Posten. Derselbe ist ein gelehrter Maschinen-schlosser und Dreher und versteht alle in Sägewerke vorkommende Reparaturen so auch neue Arbeiten selbst zu machen. Spricht deutsch, ungarisch, slavisch und rumänisch. Gest. Offerte unter „H. 5052“ an **Gaalenstein & Vogler** (Julus & Co.) **Budapest.** 3359

Wiederholer.
Wir empfehlen unser **Fabriklager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeigneter) Kosen, ferner Pferde-, Züder-, Sattel-, Plüsch (Tiger), Angora- und sonstiger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigen Preisen.**
L. J. Mogorósy & Stein, Großhändler, Budapest, V. U. C. Bélagasse und Franz Josephsplatz. 90492

Kerepeserstraße 66
ist ein lichter **Gaststube,** geeignet für eine Werkstätte, sofort zu beziehen. Näheres beim Hausmeister. 29555

Konturs.
Zu der orth. isr. Kultusgemeinde zu **Tisza-Esz-Ture** ist die Stelle eines „**בשרות**“ sofort zu besetzen. Gehalt 5 event. 6 fl. wöchentlich nebst freier Wohnung u. Nebeneinkünften. Bewerber müssen **בשרות** von angesehenen orth. Rabbinern besitzen und mögen ihre Zeugnisse nebst Angabe ihres Familienstandes an den gefertigten Vorstand einreichen. Probevortrag verlangt. Reisefosten werden nur dem Acceptierten laut Uebereinkommen vergütet. **Tisza-Esz-Ture,** den 24. November 1890. **Ignaz Wildmann,** Präses. 3415

Joseph Eduard Rigler
f. u. f. Postierant, Papierwarenfabrik, empfiehlt dem p. t. Publikum zur Beschaffung die **Briefpapier-Auslagen** seiner Niederlagen. Stadtniederlagen: V., Elisabethplatz 19, IV., Keesfemérgasse 13. Fabrikstabellissement und Centrale VI., Hofengasse 55. 3253

Hausverkauf oder Tausch!!
Auf einer lebhaften Komunitationsstraße ist ein überaus, solid gebautes dreistöckiges, Haus mit parquettierten Zimmern, Badezimmer u. versehen, auf reine 12% um den fixen Preis von 120.000 fl. ertheilungshalber zu verkaufen. Lasten sind darauf 75.000 fl. Ferner im 7. Bez. ein neuer dreistöckiger **Brachbau,** drei Balkone, durchaus parquettiert, tapetirt und Badezimmer, auf reine 9% für 84.000 fl. **Banklast** haftet darauf 45.000 fl. Schließlich ein **hochhohes Haus,** knapp an der **Andrássystraße,** mit großem **Garten,** 20 Jahre **neuer** frei, für 40.000 fl. In diesem Hause befinden sich nur drei herrschaftliche Wohnungen. Auch kann ich ein solides **Tauschgeschäft** durchführen, nämlich auf kleinen Grundbesitz leeren Grund oder kleineres Haus. **Erfosten Käufer** ertheilt bereitwillig **Auskunft** Herr S. Fleischhacker, Kerepeserstraße 23, Thür 14 mündlich von 12-4 Uhr oder brieflich. 3396

Kurzes Klavier, Wiener Fabrikat, höchst elegant, sowie eine **Kamin-Uhr** sind billig zu verkaufen. **Grünebaugasse 40, Thür 23.** 29108

Wegen Demolierung des großen hochhohen Hauses **IV., Zöldfa-utca 14,** werden zum halben Preise verkauft **Mauerziegel, Dachziegel, Mauersteine, Dachstuhl, Dippelböden, Latten, Bretter, Dachrinnen, Ganggitter, Plaster, feine, Kachelöfen, Zehören und Fenster,** sowie alle zum Bau nötigen Materialien. Näheres in der **Demolierungs-Kanzlei IV., Zöldfa-utca 14.** 3363

Munburger Leinwand, unverfälscht, das anerkannt beste Fabrikat empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen direkt an **Private.** (Zwischenhandel ausgeschlossen.)
D. Jerusalem, Knnburg, Böhmen, Muster sende gerne franco. 3131

Ein geprüfter Maschinist für Lokomotive, gelehrter Maschinen-schlosser und Dreher, der in Sägewerk und Holzwarenfabrik schon gearbeitet hat und vorkommende Reparaturen bewirken kann, wird sofort aufgenommen. Offerten zu richten an die **gräf. Forgach'sche Woll- und Holzwarenfabrik** zu **Kolova** im **Böhm. Komitat.** 3402

Als Inoffiziant wird ein junger Mann (Fzr.), der wenigstens 200 fl. **Kautionsleistung** kann, gegen festes Gehalt sofort aufgenommen. Abdr. in der Exp. 30098

Für Chemische Produktions-Fabrik wird ein großes Local auf mehrere Jahre zu mietzen gesucht. Abdr. in der Exp. d. Bl. 30107

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **herrschaffen abgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlbring Nr. 2, Gedehatbanergasse, im Hofe** Dajelbst auch Kleiderleihanstalt. 3241

Egy fényes Salon berendezése értékes olajfestményekkel és sok „Nippes“ tárgyakkal fél áron eladó. **Megtekinthető 2 úratól 7-ig Koronaherzeg-utca 20, ajtó 5** 3410

Eine allein stehende, unabhängige Waise od. Witwe bis 32 Jahren, mit hübschem Aeußern, heiterem Gemüth, tiefem Gefühl, ehrlichem Charakter wird gesucht, um eine fränkische, seelengute Frau — bei gegenseitiger Sympathie in Allem stabil zu vertreten. Dieselbe wird als Familien-glied betrachtet und findet ein glückliches Heim. Da Discretion unbedingt geboten wird, bittet man behufs offenerer Besprechung, eventueller Begegnung um Adresse und ausführliche Angabe aller Verhältnisse unter „L. W. 78“ an die Exp. 30011

Von Herrschaften abgelegte elegante Herbst-Kuzüge, Reberzieher, Winter-Röcke, Salondröcke, Fracks, Hosen, feine Mitado und Reispelze, wie auch eine große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Livreen. Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben **5. Bezirk, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin** rechts. Dajelbst werden sehr feine **Salonanzüge und Fracks** billigst aus-gelassen. 3245

2 tüchtige Verkäufer finden in einem der größten hiesigen **Damenwaaren-Geschäfte** dauerndes Engagement. Offerte sub „**Ehrlich**“ an die Exp. d. Bl. 3416

Gelegenheitskauf.
1 Lokomobile, 1 Presse, 7 Ruffen, 2 Böttche, 1 Contrefuge, 1 Kessel, Kupferleitung, 3 Böttche, 1 Faß, 4 alte Böttche, 1 Schaß, 3 Böttche, 1 Transmission, zu besichtigen bei **F. Freund, Zojogasse 147.** Zu besprechen bei **Herrn S. Rosenthal, Gisellaplatz 1.** 30042

Ein Haus, 9. Bez., trägt Ertragniß 4000 fl., in der schönsten Gegend, kostet 55.000 fl. **Steuernfrei.** **Auskunft** ertheilt **S. Plesch, Waikner-Boulevard, Café Zärber.** 30089

Ein Buchhalter, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen tüchtig, im Buch-handlungsfache bewandert, wird sofort aufgenommen. Näh. unter Chiffre „**S. W. 50.**“ erbeten. 3420

Ein Goldarbeitergehilfe guter Reparatuer, der auch fassen kann, wird sofort aufgenommen. Abdr. in der Exp. 30094

Großes Gasthaus, gutes Sommer- und Winter-Geschäft, Arbeitergegend, mit 2 Vereinen, großes Gastzimmer und große Nebenlokaltäten, gedachte **Regelbahn** ist sammt Inventar zu jeder Zeit zu verkaufen. Zu erfragen **Waiknerboulevard 44, bei J. Ganz.** 30026

Ziegelei-Verkauf.
Eine in **Budapest** gelegene in bestem Betrieb befindliche Ziegelei ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei **Dr. Béta v. Zörög, Advokat,** Budapest, **Arany-János-utca Nr. 9.** 30060

Pulyka!
80 darab pulyka van eladó vidéken. **Czim a kiadó-hivatalban.** 29918

Elegante Damenkleider verfertigt für kreditfähige Personen gegen monatliche **Zeitzahlungen** ohne Preis-erhöhung die **Modewaren-Niederlage 4. Bez., Kalvinplatz 2.** 29665

Erzieherinnen, ungarisch, deutsch, französisch, tüchtige Pianistinnen, Kindergärtnerinnen, empfiehlt für sofort die **Agentur S. Schlesinger,** Budapest, **Bäcker-gasse Nr. 6.** 3404

Tafeltrauben, feinste edelste Sorte, süß und haltbar, ein 5-Kilo-Korb portiofrei fl. 2.—, versendet **Wihelm Feltner, Weinbergbesitzer** in **Hörsing-Ungarn.** 29280

Massen u. Frotteur mit gutem Zeugniß, empfiehlt sich dem geschätzten Publikum, sowohl Herren als Damen auf's Beste. Geneigte Zuschriften erbittet sich ergebenst **S. Grünler,** 8. Bez., **Uellberstraße Nr. 50, Th. 2.**

Möbel.
Komplett Schlaf- und Speisezimmer, neue und gebrauchte, auch Garnituren, Stellungen für jede Branche, **Gasthaus- und Kaffeehaus-Einrichtungen,** Eisen-, Eisen- und Garten-Möbel fortirt billigst **Neuer Marktplatz Nr. 6.** 3080

Offertire zu jeder Poststation Postporto und **Emballage gratis**
Karpathen-Preißelbeer-Kompote
in jeder gestorten **Tonnen** Brutto 5 Ko 3 fl. **Karpathen-Preißelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren, Syrup** oder **Bestore** in Brutto 5 Kilo **Risten 4 fl. Karpathen-Conserven-Sprit 6 Flaschen 4 fl. Karpathen-Blutreinigungspillen 6 Schachteln 1 fl. 50. Hübnereingetrocknete 3 Flacons 1 fl. 50. Johann Oröh, Apotheker, Szepes-Szombat.** 3398

Gazdaasszony, ki e minőségben mar gyermek mekkor mellett is működött. csinos külsővel, jómódu házhöz ajánlkozok. **Ajánlatok „A. B.“** alatt a kiadóhivatalba. 29947

Zu Theilzahlungen können in einem bestrenommierten **Waarenhause** hier stabile **Parteien**

Damen- u. Herren-Kleider, die allerneuesten **Facken, Mäntel u. Umhüllen, fertige oder nach Maß** aus dem eigenen **Atelier, Teppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken,** alle Sorten **Leinwand, Ghifone, Tischzeuge** etc. bei **coulanter Bedienung** sich an-schaffen. 3388

Erzieherinnen mit fremden Sprachen und **Musik** finden sehr gute Stellen bei **Mme. Louise Schwarz Spiegel, Budapest, Andrássy-ut 28.** 30091

Geld auf Jose und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst **das Bank- u. Wechsel-geschäft** **Armin Kövörh, Szabancgasse 4, Palais Dreher.** 2892

In der **Kanditen-Fabrik** **Gellner & Rusterlitz** Budapest, VII., **Hársta-utca 29/A** im Hofe, sind einige **hundert Sorten Weihnachts-baum- u. Auspaugegenstände** in farbenreicher eleganter Ausstattung, zumeist zum **1 Kreuzer-Verkauf,** am Lager. **Kollektion** zur **Einsichtnahme** in unserer **Fabrik,** allerneueste Sorten **Kanditen,** bester Qualität, werden zu **billigsten Preisen** abgegeben. 29852

Pensionirter Rechnungs-Unteroffizier, gesund und rüstig, der ungarischen Sprache mächtig, **kaufmännisch** gebildet, auch in der **Liquorfabrikation** bewandert, sucht angemessene **Beschäftigung.** Anträge erbitte unter „**45**“ an die Exp. d. Bl. 29902

50 Kr.
Ein Paar **Luch-, Filz-, Haus-schuhe,** dunkelgrau oder roth, für **Herren** oder **Damen** bei **W. M. Braun,** Budapest, **Karlsplatz, vis-à-vis** der **Schiffgasse.** 29809

Intelligenter junger Mann, militärfrei, gewesener **Konstabakamerist,** mit schöner **Hand-schrift,** deutsch und ungarischer **Korrespondent,** sucht unter **bescheidenen Ansprüchen** einen **Komptoiristen-Posten** für **Budapest** oder die **Provinz.** Gest. Anträge unter „**Komptoirist**“ an die Exp. 30116

Ein Kommiss, von der **Galanterie** und **Spiele-waaren-Branche,** wird sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 30118

Stelle sucht
gebildeter, junger Mann, der **deutschen** und **ungarischen** Sprache in **Wort** und **Schrift** vollkommen mächtig, mit **schöner Handschrift.** Abdr. in der Exp. 30114

Kellermeister, ledig, wird für eine **Wein-handlung** in **Loco** aufgenommen. Offerte mit **Angabe** der **Referenzen** unter „**Tüchtig** 500“ an die Exp. 3013

Tüchtiger Maschinist wird für eine größere hiesige **Fabrik** gesucht. Offerte unter Chiffre „**S. 50**“ an die Exp. d. Bl. 30125

Wiener Damen-Friseurin kann noch mehrere **Kunden** übernehmen. Wird den geehrten **Damen** in jeder **Bezie-hung** empfohlen. Abdr. **Gisela Hofmann, V. Bez., Arany-János-utca 15, Thür 17** 3. Stock. 30122

In der **Nähe** der **Desterr. Staatsbahn** ist ein schön möblirtes

Holzzimmer, 1. Stock, mit **separatem Ein-gang** billig zu **vermieten** Näh. in der Exp. 30021

Sägeleiter, tüchtiger **Fachmann** für **Säge- und Waldmanipulation,** in **allen Holzarten** versiert, geprüfter **Maschinist,** für den **Betrieb** der **Säge** betreffender **Komptoirarbeiten** kundig, geübter **Rechner** im **Rund- und Schnittmaterial,** wünscht mit **Jahresgehalt** Stellung. **Kautionsfähig** Gest. Abdr. in der Exp. 29487

Dauernde Anstellung
vermittelte einem **ledigen** **Manne** gegen ein **Darlehen** bis fl. 1000 **Anträge** unter „**Sichere Existenz**“ an die Exp. 30134

Gesucht
Agent, der sich mit dem **Kauf** und **Verkauf** von **Geschäften** befaßt. **Schöner** **Ver-dienst.** Abdr. in der Exp. 30132

Ein Fräulein aus **achtbarer** **Familie** (**Waise**) sucht **Stellung** als **Gesell-schaftlerin** einer **Dame.** Gest. **Anträge** unter „**A. B. 50**“ an die Exp. 30145

Für Techniker oder Zeichner!
Austritt halber wird ein **Kompagnon** zu einer **Stein-druckerei** mit **hübschen** **Kun-denkreis** mit **circa** 1000 fl. **Ein-lagskapital** gesucht. An-fragen unter „**D. S.**“ an die Exp. 30136

Praktikant
mit **schöner** **Hand-schrift** findet sofort **Aufnahme** **Solche,** die schon im **Geschäfte** waren, werden **bevorzugt.** Offerte unter „**Papierbranche**“ an die Exp. 30130

Geprüfter Heizer wird sofort aufgenommen und findet **dauernde** **Stellung** bei der **Ersten ungarischen Schriftgießerei-Aktiengesellschaft,** 6. Bezirk, **Dessewizgasse 32.** 30129

Ein schön möblirtes **Gast- und ein Hofzimmer,** mit **separatem** **Eingange,** eventu-ell **ganze** **Verpflegung,** ist für **1. Dezember** zu **vermie-then.** Abdr. in der Exp. 30097

Erzieherinnen, die in Sprachen u. Musik tüchtig, **fin-den** **sofortiges, gün-stiges** **Engagement** für **Budapest** und **Provinz.** **Gehalt** fl. 3-600. **Frau Anna Gerson, Budapest, jetzt: Andrássy-ut 21, Mezzanin.**

Ein geschlossener Geschäftswagen, neu, elegant, schwarz lackirt, für **jedes** **Geschäft** geeignet, ist um **180 fl.** sofort zu **ver-kaufen.** Abdr. in der Exp. 30123

Wohnung, zwei **Zimmer,** **Vorhaus,** **Küche** sammt **Wasserleitung,** in der **Nähe** der **Andrássy- und Waiknerstraße,** billigst zu **übergeben.** Abdr. in der Exp. 30120

Echtes original Pilsener-Bier der **ersten** **Pilsner** **Altiene-Brauerei,** Hauptdepot für **Ungarn** in **Budapest** bei dem **Vertreter** **Bernhard Somogyi, Andrássystraße 46.** **Verhandt** nach der **Provinz** in **Fässern** und zu **25** und **50** **Flaschen,** in **Budapest** von **5** **Flaschen** **aufwärts** **franko** ins **Haus** gestellt. **Preisblätter** versende **überallhin** **franko.** **Depositive** und **Agenten** **gesucht.** 3423

Ein junger **Rommis** (der **Spezerei- u. Delikatessen-branche,** der **deutschen,** **ung-** und **fröat.** **Sprache** **vollkom-men** **müchtig,** **wünscht** **baldigst** **pla-cirt** zu **werden.** Gest. **An-träge** unter „**Solid**“ an die Exp. 30143

Sperdeträchtiger Gasmotor, wie **neu,** **preiswürdig** zu **ha-ben** bei **Josef Schwarcz & Comp.,** **Maschinenhandlung,** 5. Bez., **Waiknerstraße 26.** 3427